



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

GzrL
1088
553.30

WIDENER



HN ZWUS -



Sassenwalt-
Jam.



GerL
1088
553.30

HARVARD COLLEGE
LIBRARY



BOUGHT FROM THE
AMEY RICHMOND SHELDON
FUND



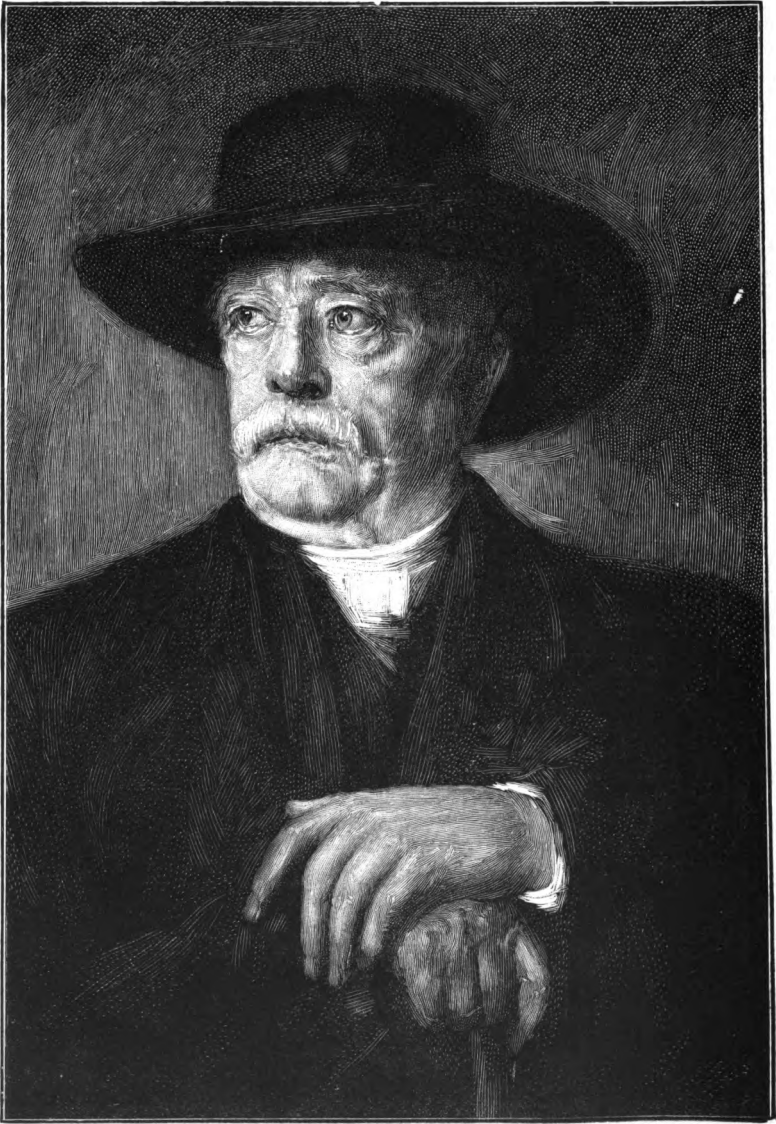
The
Vogeldeputat schon
hi
Bismarck.

Sassenwalt-Idill
von
A. Mannsfeld.

Es lesen für Kind un Kindkinner.

Kost't man zwei Mark.

München.
Friedrich Adolf Hermann.
1896.



Fürst Bismarck.

De Dageboud...

1.

Standaard

Standaard...

Standaard

De leden...

De leden...

100

Standaard

Standaard

100



Otto von Bismarck.

Digitized by Google

0

De Bageldeputatschon

bi

Bismarck.

Sassenwalt = Adill

von

A. Mannsfeld.

To lesen för Kint un Kinnskinner.

Wat sief in 'n Bussen up plattdütsch
rögt, kan hochdütsch nich to Welt kam'n.
(Eggers, Gremser.)



München

Friedrich Adolf Ackermann

1896.

Ger. L. 1022. 003. 00



Sheldon fund



Du Held vom Stamm der Eichen,
Du Ritter ohne Gleichen,
Dein Haupt so hoch betagt,
Ob dem Jahrhundert ragt.



Luten Möller in Lübeck

na dörligjörich fru Krüntsöp

foegen

Ich weet noch 'n Gelbom, de steit an de See,
De Nordstorm de brußt in sin Knäst;
Stolt recht he de mächtige Kron' in de Höh;
So is dat all dusent Jor west;
Keen Minschenhant
De hett em plant't;
He recht sid von Pommern bit Nedderland.

Un jimmers noch gröönt de Gelbom up Stunns,
Wi Arbeitslid' hebben em wohrt;
De Gelbom is grot, de Gelbom is uns',
Uns' plattdütsche Sprak is't un Ort.
Keen vörnehm Kunst
Hett s' uns verhunzt,
Fri wuß se to Höchten ahn Königsgunst.



Inhalt.



Sassenwalt.
Bägelpraf un Pinnerfnad.
Börparlement.
Büzenschinten.
Bogel-Nitsdach.
Pingen.
Luscinia.
Kaffesnad.
Marjanning.





Die plattdeutsche Sprache hat ihre Wurzel im Mittelniederdeutschen, Mtsächsischen und Angelsächsischen, ferner im Altnordischen, Mittel- und Althochdeutschen; seltener läßt sich das Holländische und Friesische zur Vergleichung heranziehen, wohl aber in einzelnen Fällen sich auf das Gothische und das Sanskrit zurückführen.

Die Sprache der nachstehenden Vogelidylle ist der mecklenburg-schwerinsche Dialekt, wie er im Herzen dieses Großherzogtums gesprochen wird, doch ist wohl manches Wort, manche Form, die in der Kindheit des Verfassers noch oft genug gebraucht wurde, für die jüngere Generation schon veraltet. Der plattdeutschen Dialekte giebt es mehr als man glauben sollte; alle sind Mischlinge und eng verwandt miteinander. Jeder Dialekt versteht den Dialekt der anderen, es kommen aber seltsame Abweichungen vor, welche sich meist mit der Landesgrenze der einzelnen Provinzen scheiden. Der bekannte und volkstümlichste Dichter Fritz Reuter sprach und schrieb den ostmecklenburgisch-vorpommerschen Dialekt; dieser

umfaßt ungefähr das Gebiet von Mecklenburg=Strelitz, Neu-Vorpommern, Uckermark, Ost-Priegnitz und Altmark. (In letzterem Bezirk liegt Schönhausen, der Geburtsort des Fürsten Bismarck.) Fritz Reuter ist geborener Mecklenburg=Schweriner (Stavenhagen). Doch lebte er in seinen Mannesjahren lange in Treptow an der Tollense (Pommern) und in Neu-brandenburg (Mecklenburg=Strelitz), was wohl Ursache ist, daß seine Schreibweise das pommerische Platt zeigt. Hierbei ist aber beachtenswert, daß viele seiner intimen Wendungen durchaus die mecklenburg=schwerinsche Ausdrucksweise wiedergeben. Fürst Bismarck sagte zu der Huldigungsdeputation der Holsteiner: „Wi möt dat hebben“ — Der Mecklenburger sagt: „Wi möten“. Der Mecklenburger Dialekt ist, einige Lautbezeichnungen in Rostock und der Gegend von Lübeck ausgenommen, überall in Laut und Schrift gleich. Lübeck hat den Dialekt von Ostholstein, während der von Westholstein (Ditmarsen) durch die Klaus Grothsche Schreib- und Ausdrucksweise gekennzeichnet ist. Hamburg zeigt schon holsteinisches und hannöversches Gemengsel. Fast ganz selbstständig ist das Westphäler und Kölner Platt und von Pommern so verschieden, wie die Entfernung dieser Provinzen voneinander groß ist.

Die Heimat des mecklenburgischen Dialektes ist das alte Herzogtum Sachsen, dessen Herzog, Heinrich der Löwe, das mecklenburgische Land vor 700 Jahren germanisierte, doch soll der eigentliche Grundstock dieses Dialektes im Herzogtum Braunschweig=Lüneburg zu suchen sein. Rostock und Lübeck haben zur Zeit der gewaltigen Hanse durch den leb-

haften Seeverkehr auch Ausdrücke von der nordischen Sprache entlehnt; besonders an seemännischen Ausdrücken. Später kam manches holländische und englische Wort in das Mecklenburger Platt. Auch aus dem Französischen ist manch plattdeutsches Wort abzuleiten, z. B. K'lür (couleur = Farbe). Das Jahrhundert der Reformation kann als die Blütezeit der niederdeutschen Sprache bezeichnet werden. Es finden sich in manchen Kirchen und auf Grabsteinen, selbst adeliger Herrschaften, plattdeutsche Sprüche, so in den Kirchen von Wismar und Doberan. Es entstand damals eine allgemein gebräuchliche niederdeutsche Schriftsprache, die für ganz Niederdeutschland als eine einheitliche feststand.

Lauremberg, Scherzgedicht IV 575 sagt:

De Sprake in ganz Nedderfarenland
Blift unverrückt un hett bestand;
Dar werd geredt van altomalen
In Meckelnborg, Pommern un Westfalen,
In den annern landschoppen desgliken
Einerlei sprake, darvon se nicht wiken.

Diese Glanzperiode der niederdeutschen Sprache begann mit dem Erscheinen des Lübecker „Reinke de Vos“ (1498), den seine Zeit als den Inbegriff aller weltlichen Weisheit verehrte, und schloß mit den „berühmten Scherzgedichten“ des Hans Wilmsen Lauremberg (geb. zu Rostock 1590). Und zwischen inne steht eine stattliche Reihe glänzender Prosafisten, von denen ich nur die Namen eines Obendorp und Gryse, als Rostock angehörig, nenne. Wenn man nun erwägt, daß in jenem Jahrhundert die Universität Rostock eine Metro-

pole geistigen Lebens nicht nur für Niederdeutschland, sondern auch für den skandinavischen Norden war, so wird man ermessen können, wie viel der Rostocker Dialekt der niederdeutschen Schriftsprache gab, wie viel er von ihr empfing. (Siehe auch die plattdeutschen Märchen bei Gebrüder Grimm.)

Der Verfasser dieser Vogelidylle hat lange Jahre in Mecklenburg=Schwerin und =Strelitz, an Pommerns Grenze, der Tollense, in Lübeck, Holstein und Hannover gelebt und gefunden, daß die plattdeutsche Schreibweise ebenso verschieden wie willkürlich ist. Bemerkenswert ist es, daß die Aussprache des Plattdeutschen wohl in keinem Dialekt sich genau mit der Schreibweise deckt. Fritz Reuter sprach: doon, Boof, Bööken und schrieb: daun, Bauk, Bäuken. Der Mecklenburg=Schweriner sagt: „Lat dat sien“, der Strelitzer dagegen: „sinn“; die Schreibweise aber ist in beiden Ländern: „sin“. Eine feststehende Orthographie kennen plattdeutsche Schriftsteller nicht; ihre verschiedenen Schreibweisen ergeben sich meistens aus der verschiedenartigen Betonung der Aussprache. Der Lehrsatz: „Schreibe wie du richtig sprichst und buchstabierst“, hat im Plattdeutschen keine Geltung. Durch die schnellen Verkehrserleichterungen der letzten vierzig Jahre haben manche Verschiebungen in der Ausdrucksweise stattgefunden. Auch der Dialekt hat seine Ansiedlungsplätze und seine Freizügigkeit wie der Vogel.





Das Vogel-Dikschoneer.

- Aant — Ente.
Adebor — Storch.
Bottervogel — Gelber Schmetterling.
Brummelbeer — Brommbeere.
Bruthüg — Brautwonne.
Büdelmeiß — Beutelmeiße.
Bülou — Pirol.
Buerjungens — Libellen.
Cigallen — Große Heuschrecken.
Dompap — Dompfaffe.
Dörchläucht — Durchläucht.
Drauffel — Drossel, auch Amsel.
Dubelkasten — Drehorgel.
Düffert — Täuber.
Duhn — Betrunken.
Duv — Taube.
Eddelfink — Edelfinte.
Eiday — Eidechse.
Filomel — Nachtigall.
Fledder — Flieder.
Flegensnepper — Fliegensänger.
Geelgöschē — Goldammer.
Göffel — Junge Gänse.
Goos — Gans.
Hägstolt — Hagestolz.
Hätt — Hecht.
Heben — Himmel.
Häflersch — Elsterweibchen.
Häveltsch — Schwägerin.
Heister — Elstermännchen.
Heuspringer — Grille.
Hoon — Huhn.
Holtpicker — Specht.
Höwt — Habicht.
Hurnschröter — Hirschläfer.
Jochen — Joachim.
Jrdißch — Hänfling.
Jsvogel — Eisvogel.
Kahlweisling — Weißer Schmetterling.
Katerlaken — Rotaugen.
Karnalljenvogel — Kanarienvogel.
Katteker — Eichtag.
Kimmung — Horizont.
Kiwitt — Kibitz.
Klaas — Klaus.
Klaas-Abendsegen — Nachttau.
Kleiber — Baumläufer.
Klür — Farbe.
Knävel — Finger.
Kolkrav — Gemeiner Kabe.
Krei — Krähe.
Krohn — Kranich.
Krißznavel — Kreuzschnabel.
Küken — Junges Hühnchen.
Lepelgoos — Löffelgans.
Lewark — Lerche.
Lilgenkunsalgen — Maiglöckchen.
Lütk — Hausperling.

Luscinia — Nachtigall.
Lütt Matten — Gase.
Marriid — Regenwurm.
Meist — Meise.
Migist — Ameise.
Mullwurm — Maulwurf.
Musketier — Moskito.
Nätknacker — Kernbeißer.
Neegenmürder — Neuntöter.
Poch — Frosch.
Puter — Kuhnhahn.
Quaduz — Kleiner Frosch.
Rabhoon — Rebhuhn.
Rab — Rabe.
Rallögen — Kollaugen.
Rotkeel — Rotkeuschen.
Rupenschiter — Schmetterling.
Ruhrdumm — Rohrdommel.
Schüp — Schiff.
Schadert — Krammetzvogel.
Schuhut — Uhu.
Seiß — Sense.
Stöfendriver — Fauler Straßen-
junge.

Snartendart — Wachtel.
Snepp — Schnepfe.
Snidemüschén — Schnecke.
Söhlínk — Halber Schilling.
Sparber — Sperber.
Sprei — Spree.
Sproffer — Ungarische Nachtigall.
Stiglípsch — Stieglitz.
Stohr — Star.
Struz — Strauß.
Swartplatt'l — Schwarzdroffel.
Sünnbäckskooken — Kuchmist.
Swölk — Schwalbe.
Telgen — Baumzweig.
Trensén — Kornblumen.
Tümmler — Wildtaube.
Tunkönig — Zaunkönig.
Tüsten — Kartoffeln.
Uhl — Gule.
Widchupp — Wiedehopf.
Wiß — Weiß.
Wippstart — Wachtelzunge, auch Ucker-
männchen.
Zapp — Baumsaft.

De Verfater un de Verlachsböök'hän'ler von de Bagel-
idill wen'n sich beid' mit dit Boof an ehr Lan'slüd von
de Marjchen bit an de Barnsteenköst, von de hollän'schen
Fleeten bit na Meßsen, wur dat Mißings-Platt too Hüf' is,
un! überall hen, wur süj' noch Plattdütsch' wanen, singen,
drinken un vergnüögt sünd un seggen of: „Wer't mag, dee
mag't, nn wer't nich mag, dee mag't jetwoll nich mägen!“

München, 'n achteiften Jan'wor, söß un neegentich.

Fivat hoch!



Sassenwalt.

Frühjorsstorm jagt döörch 'n Sassenwalt. Dat knarrt un knackt in de Wippel, de Telgen doon sich rögen, de Stämm sich bögen, un de dickst Wöttel spellen 'n Waldbodden. Dat is as wenn de wille Jagd döörch de Eeken un Bööken bräckt as de Vorutlöper von 'n gewaltigen Slachtenman, de hir sinen Intoch hollen will. Denn krachsen de Raben, denn knicken de Masten un wat morsch und drög un keen Zapp mir hett, ward wechbraken un prasselt van haben döörch dat Ünnerholt, un nu jagt dat, dröge Loof in Wirbeldreihn rut ut 'n Walt. Un wenn dat noch nich helpt, wenn dor noch so fast de Necken stan, starkstemmig, stormtruzig un forsch, denn kümmt dat of mal vör, dat de Walt in alle Telgen sich dreiht un bewert, un wat denn nich föllt un dat Oller nich ümsmitt, dat kriecht de Windbruch tofaten un meihd 'n schönsten Stolt un bräckt tohoop, wat süf' so ihrenfast uprecht steit, un den annern Dach licht dat verbagen un verrenkt un verstuft, un wat lang sich stemmt hett gegen de Winsbrut, dat licht bedwungen.

Je, so 'n Windbruch is 'n ragen Kirl, de Groten smitt he dal, de Lütten deit he nix; dat is em to gering.

De Dann' de seggt to 't Moos:
„Wo nebbich is din Loos!“
Dor kam 'n dullen Storm vörbi
Un brök de stolte Dann' entwi.
„Wo glücklich“, seggt dat Moos,
„Is doch min nebbich Loos!“

De oll Waltfru, mit 'n Reischbünnel un mit ehr achtig
Sor upn Buckel, krüppt in 'n dichten Waltgraben un will
dat Weder vörbigan laten; „denn“ — seggt je — „dat is
Wode*) un mit den' is nich to spassen!“

So seggen de ollen Lüd noch hüt; je kennen den' ollen
Recken mit 'n langen Bort un 'n groten Slapphoot, in
finen widen Mantel, de hoch in de Luft weicht. Un ünner
Hootrand dor gläut dat Og, un an heid Siden dor gan
twei Wölf bi em, un üm sin'n Hoot rüm fleegen de twee
Raven, Hugin un Munin, un in de Fust hölt he sin'n
Speer, de heit Gungner.

Dat is he! Wodan geit dörch 'n Sassenwalt.
Dat sünd nu wol all an de tweidusend Sor, dor trök disse
Reck dörch de dütschen Wälder. Un wenn de Windbruch de
dickten Ecken un Bööken ümsmitt, denn seggen de Lüd hüt
noch: „Dat hett Wode dan!“ Un denn liggen de dicken
Bööken dor as gefallen Heldenriesen ut de Vörtid. Dat is
Wodan sin Runenschrift.

Äverst nu hett Olvadder Wodan sin' Schilt un Sper
an sin 'n Arben vermaakt; dat is een von sin best Nakamen
mit brede Schullers, un de set't hüt sin'n Foot mit fasten
Tritt ünner de dichten Bööken. He hett of 'n groten
Mantel, 'n swarten bredrannigen Wodanshoot wiß in de
hoge Stirn drückt, dorünner glanz't 'n prachtvull Ogenpor.
In de narmig Fust hölt he of 'n Gungner, sin'n sätern

*) Wodan.

Stäcken, twei Raven, swart un öllersrug, de flegen wol of 'n Weg vörföttsch, dat jünd Hugin un Munin, „Gedanke“ und „Gedechtniß“, dee bringen em Naricht von all, wat west is un wat sid noch toodrägen deit up de Welt, un üm den 'n graden Recken springt lustig 'n swartes Rügenpor. — Jung-Wodan geit dörrch 'n Sassenwald.



Hüt is dat nu noch fröh, Morgenschummer liggt noch mit de Nacht in Strit, äverst mälich jleit dat grote Weltenog in Ost de Wimpern up un glimmer-di-glammer spelt de leeve Sünn in't Reigras mit dusent Demanten. Nesthükers un Duben glitschen ut 'n düstern Slach, girren un strälen de Flüchten; Swölken jünt all flitich bi de Bütt un backen Mörtel för dat nige Hus, Katteeker pugt sid, lütt Matten sliedt sid in 'n Kleewer un Eiday jünnt sid an de Gordenpurt.

In dat Ünnerholt is all 'n lütt Boockfinkenpor lustig. De Een schockelt sid upn swanken Struf un fleut un singt jo nüddlich: „Rief mi an, jüst mi wol?“ un „hüt ward goot Weder!“ De Ünner lett sid an de lütt Waltbek von de blanken Druppens nattsprütten, spöltert mit de Flüchten un dröögt sid wedder in 'n Sünnestral.

Frühjorstid, wat büßt du schön! De Post deit sid up, dat Minschenhart ward of wedder junk na'n langen Winter-slap un all Kretur, wat flücht un krüppt, stimmt mit an in de grot Sinfoni: „Die Himmel erzählen des Ewigen Ehre!“

Nu is Jung=Woban achtig Sor. He het vel Fründ
rund um de Welt, äverst sin best Fründ dat is de Walt.

Ga, wenn dat Hart vull Led un Gram,
Deep in 'n Walt di ut to weenen,
Wat of de Welt die allens nam,
De Walt let ahn 'n Trost nich Eenen.

Bi de Famili Boockfink is hüt groot musikalisch Matineh;
de Overtür het all anfangen, un Dörchläuchting künnt grad
to rechte Tid. Das Waldweven un Telgenruschen is de
Orkestermusik dortoo. Bör 'n por stramme Eeken blift he
stan; de öllst von de Eeken bögt 'n Telgen bitsching dal;
dat is 'n Morngruß för Dörchläuchten. Dee plücht sik för
sin 'n Wobanshoot 'n por Bläder af. Dor seggt de Eck:
„Ik wünsch di of vel Glück to 'n Geburtsdach, ik hev nu
of all min' achtigsten Forsring anset't, un dat 's min Fru,
wi sünd tosam upwuffen.“

„Min leem Eekbom“, jeggt Dörchläuchten, „wi beid sünd jo
von een 'n Stam; ick gratulir di of, du warst dusent Sor olt;
Overförster Lange sall di nich fellen, wi bliven good' Fründ.“

„Na, dat freut mi“, jeggt de Eck; „min Find hev ik
jo of so goot as de Minjchen weck hebben; kiek hier, Dörch=
läuchten, an dat een von de Bläders hengt 'n hübschen
runden Rosenzwam, an dat anner het de Gallwesp 'n runden
Gallenpilz steckt un de is upgan; süet of ganz nütlich ut, is
äverst giftich.“

Dörchläuchten nickkoppt bedächtich un geit wider. He
künnt an 'ne Lichtunk; dor waßt up 'n Fell de junge Saat.
De Tremsen sünd noch nich rut; warden of kamen; good'
Dink will Wil hebben. Neverst an de Böschunk bläut de
Erika; Dörchläucht plücht sik een un stäkt se in sin Knop=
lock; sin Ordens het he jo to Hus laten, de brukt he hier
nich, he hett se all ihrlich verdeent. Mennicheen Bost ward

oft belahnt för dat, wat de Buckel verdeent hett. Un an de Waltbef is hüt dat irst Maiblöming utkrapen, dat's of wat för Dörchläuchten: dat Sülvermaienglöckchen ut de Kinnertid bringt dörch dat Stormlüden in dat Leben un freut uns in 'n Deller.

Dörchläuchten geit wider in dat Dackicht; dor hacht de Holtpicker an 'n Boomstam un will sik verstäken, äverst Dörchläuchten seggt früntlich: „Na, Herr Holzarchitekt, all so flitich?“

„Schön' Dank, Dörchläuchten, mit Berlöf, ick timmer hier man so 'n beten rüm; ick bün man 'n beten schu, äverst de Sassenwalt is Gemeingood, dee hört uns un Dörchläuchten too; wi laten uns hier nich verdriven.“

„Zü den'n Demokraten an“, seggt Dörchläuchten, „in alle Morgenfröh all so grof; na abschüs, Timmermann!“ „Abschüs of, Dörchläuchten!“

An de Will fitt de leev Wateramjel, de will of Dörchläuchten glückwünschen un burrt neger ran un fläut swinting 'n lütt Riturnell. Keen Bagel kan so nütlich Dieners maken as he, un he danzt Dörchläuchten to sin' Geburtsdach up sin lütt Stölten wat vör. „Ick kann of ünner Water lopen“ seggt he, un fluttert in de Bef. Dor kümt jo noch so 'n Kamerat; dat is de Isvangel; of so'n Kunsttrider! He süet Dörchläuchten un spelt mit sin Feddern in de Sünne, dat schillert un schankschirt in luter Gold un Sülver un Stal. Dörchläuchten kennt em, he mag em girn, äverst he kümt nich alle For.

„Gooden Dach of, Waterkünstler“, seggt Dörchläuchten, „heft di hüt good ruterpußt, du büst jo in de Sünne as 'n fleegend Zewel; äverst pipen deist du as ne Lokometif, du warst wol nich 'n irsten Preis kriegen bi dat Sengerfest!“

„Schad' em nich“, seggt Isvangel „äverst in de Wah-

nungen bring ik Glück un Husfreden, holl 'n Blitzstral af un bring de Schepers un Fischers riken Fank."

"Of wat wirt", denkt Dörchläucht, un geit wider.

"Na, Nagelsmitt, of all up?" frögt he 'n Krüznavel, un Krüznavel seggt: „ik bring di of Glück, Dörchläuchten, so lang as ik hier bün bruft du keen'n Swenninger; ik bün of Dokter un treck de Minnschen all ehr Gebreften un Krankheiten ut 'n Lif."

"Na, min Jung, denn bliv man hier, wenn dat wor is; denn warden wi uns goot verdrägen."

Wedder kümmt Dörchläucht an de Lichtunk un let sin blanke Ogen oever Brach- un Saatselt gan. Dor sitten de Saatkreien un freten sik dull un full in de junge Saat. De Saatkrei mag Badding Bismarck, wat 'n gooden Landman is, nich liden. „Riß, riß, Tiras!“ Jung-Wodan sin Begleiter het de Saatkreien un Elsters mit twei grave Würd verschucht; weg sünd je! Nu kümmt Adebör in 'n majestätischen Wagen anseilt un lett sik in de Ackerforen nedder.

"Na, Herr Sanitetsrat, wol veel to doon?"

"Se, seggt de Adebör, un' Gescheft geit jo ümmer; ick kam jo vör jo mennich Husdör un de Lüüd seggen jo, dat ik mi up de lütten Rimmers verstah; na, ick wünsch of Glück Dörchläuchten, un dat all er leeven Enkelfinners gesund bliven."

"Schön' Dank, Herr Medizinalrat, na jagen's nu man of de Kreien ümmer flitich von de Saat!"

"Se, Dörchläuchten, dat sünd jo Häweltaischen, dor is nich vel dorbi to maken, un wat de Häflersch is, dee argert mi all lang mit dat pile Swanzend; ick möt er dat wol mit min Besteckmeg 'n beten förter maken; un dat Mundwart von disse Dam dat geit as 'ne överflächlich Watermäl."

Dörchläuchting lacht, he hett sin Mornsprak mit de leeven Wägels hollen, nu wend he sik wedder de Minnschen to.



Nich mid von de Koppermäl bi Friedrichrooh, dicht an de Shenban dörch 'n Sassenwalt, wur de Toch tüschen Hamborg un Berlin vörbirastert, dor steit 'n lütt smuck Vanwächterhus. Dor want in stille Waldesrooh de Weekensteller Jochen Went mit sin twei leeven Ringers un mit Marjanning. De Lüd seggen, dat is sin Swesterkint. He hett de Stangs uptotrecken un Abens de bunten Lüchten, dat Bangeleis' to fegen un möt goot uppaffen, dat de Weeken richtig stellt sünd, de Deverführ slaten is un dat hir keen Dummtüch nich geschüht; denn alle Dgenblick kümt hir wat vörbi. So 'n Deligrafentreckter het dat süß ganz goot, he hört nich vel, he kümmert sich nich üm dat Leben un Können in de Straten, he weit of nix von de Hast un Angst in de Städ', wur de Minschen 'nanner ahn gooden Dach to seggen vörlopen üm dat däglich Brot; he lest keen Zeitunkspepir un brukt sich nich astomerachen mit allehant Dummtüch. He brukt of nich vel. Sin leeb Marjanning, wat mit ehr negentein Jor dat smuckste Mäten in 'n ganzen Herzogdom Lauenborg is, kaakt em dat Eten. He fodert sich all' Jor 'n lütt Swien up, dat verköfft he na Rakeborg odder Wansbeck, wenn 't fett is, un Jochen hölt sich of 'n lütten Gorden för 'n por Lüsten, Arvten, Wöttel, Bonen, Salat un Suppenkrut. Wat he süß noch brukt, dorför let he 'n leeven Gott un Wadding Bismarck sorgen.

Ik wull hirmit man seggen, dat so 'n Wächter an de Iſenban dat oft vel beter hett as männicheen, de in de Städ vör luter Schriweri un Angſt üm dat Leben nich dorto kümmt mal ruttogan un ſick de ſchöne Welt in Gott's Sünnschin in Walt un Feld to bekiefen. In de Verborgenheit lebt de Minſch am glücklichſten, Jedwereen in de Grotſtäb merracht ſik af in 'n Kamp üm dat Eten un Drinken un rönnt, as wenn 'n willes Dirt achter em wir, man blot dat Gen den'n Annern nich tovörkümmt un denkt dorbi nich, wur dat Beſt in 'n Leben doch nix anners is as Frieden mit ſick un mit 'n leeven Gott.

Unſ Jochen Went, wenn grad keen Loch vörbitümmt, dat he presentiren möt, ſikt haben ut ſin lütt Finſter, ſmökt ſin kort Pip un lätt ſik 'n Damp üm de Neſ ſpelen. O, wo is dat ſchön hir! Wenn doch ſin leev Fru noch bi Leben wir, äverſt dee was von em gan! De Bööken von 'n Saffenwalt ſtan dicht an ſin Hüſchen, de Sünnschrift em das früntlich Geficht mit ehren irſten un lekten Stremel Gold, de Heben lacht ſo blag, un allens is ſo ſtill un ſündachlich. Un ſin Hören ſünd gefund un ſpelen up 'n Brink mit Blomen un Bottervagels. Baben an dat Gevelback dor pipt un tütschert wat. Dat is 'n lütt Swölkenpor, dat bugt ſick ſin Neſt. Nur Swölken bugen, dor kümmt dat Glück in't Hus. Vadding un Mudding Swölk fleegen af un too, ümmer flitich geit dat: Vadding bringt 'n beten Lehm, Mudding 'n bäten Lehm, Vadding 'n beten Stroh, Mudding 'n beten Baſt, 'n beten Kurwart, wedder 'n beten Lehm, 'n beten Spinnwew, Sschapwull, Pepir, Gras, un denn geit dat an de Regenpütt, dor warden de Flüchten inſtippt un denn t'rügg an dat Neſt, dat ward denn mit de Flüchten nattjprüt't un faſt un rundlich maſt, bit de Bugerei farich is, un denn kann dat Eierleggen jo loſgan!

Achter dat Hüfchen in 'n Gorden steit 'ne hoge Stang' mit 'n lütten Stohrenkasten; dat is äversjt keen Familienhus; dort wohnt all lange Jor 'n Junkgesell un Högstolt, un de Lüd un de annern Bägel de nennen em 'n Filosofofen. Dat is de Stohr. Wenn Marjanning up de Bänk in 'n Schatten sitt un neiht un strickt, denn kümmt uns Högstolt un sett sik to dat wunnerschöne Mäten up dat Gelenner. Se nennen em Dokter Martin; he is mal up 'ne Dneversjtetel west un dor het he dütsch spreken liert. Marjanning un Dokter Martin verstan sik goot, he is verleevt in dat sööte Mäten, un se mag em of girn un gift em all wat he hebben will. —





Bägelſprak un Kinnerſnack.

Ick hev mal ne ſmuck jung Dam kennt, dee was rik und vörnem un kunn ſick allens wünſchen un kööpen, wat er Hart man wünſchen mücht, äverſt Een kunn ſe ſick nich kööpen, dat was de Sprak; dee hadd ſe mal bi'n grot Unglück vör luter Schreck verluren. All Dokters up de wide Welt kunnen er nich helpen. So müßt ſe ſick denn up 'ne anner Ort verſtennich maken, un dat güng dann of ſo goot as dat güng, ſe ſprök blot mit de Bewegunk von de Lippen, dat hürt' ſick grad ſo an 'as wann 'n lütt Bagel tütschert un fleut un ehr Verwandſchop un Dinerſchop verſtün denn of jede Sülw.

Wenn Een ſowat hürt un ſüt, denn liggt jo de Gedank ſir na, dat of alle lebigen Kreturen, de Beerſööters, de Bägelſ, ehr Sprak hebben un ſick ünner'nanner ſo goot verſtan as de Minſchen. Wenn Een ſick äverſt lang Tit 'n Bagel in'n Burken hölt, denn verſteit man em of ganz goot, un he verſteit de Minſchen.

Wi können dat of jeden Dach ſehen un hören, wenn 'ne Flucht Sparlinks un Swölken to ne anner Geſellſchop Bägelſ fleegen mit groten Larm un Ropen dörch'n'anner; denn heit dat ſoväl as: „Kamt mit, kamt mit, hir is wat

los, dor is wat los" — un denn seilt de anner Gesellschop mit. Weck frigen sück denn of wol dat Striden, de annern maken Fründschop, odder Een givt 'n Annern gooden Rad, odder he will süs wat von em, odder he kriecht of mal 'n Backs odder 'ne Tracht upn Puffel för 'ne Utverschämheit. Dat is grad so as bi de Minjschen.

Unj' Minners up 'n Land verstan de Vägelsprat un weiten se ut- un intwennig. Se snacken un singen mit de Vägels un weck frigen of ehren Spitznamen. Dor is de Heister un de grij' Irdijsch, de Holtpicker Bagel-Bülow; wi warden dat jo in disse Geschicht hören.

De leev Sünn het hüt er Schülligkeit dan, se het schient in de Minjschenharten un düchtich bi'n gröönen Antoch hulpen för Fell un Walt; nu kan se geruhich to Bett gan; se het denn of er rodes Koppdoof ünnamen un seggt goode Nacht.

Keilsförmich toospijt geit 'n Strich Wildanten in dat Ruhr, un de Minjschenharten gan of too Nooh. Nu slapens all. Blot in dat Herrenhus in Friedrichsrooh brennt noch Licht; dor sitt 'n braven Mann mit witte Hor, de groten, klofen Ogen sünd noch wack, he smökt ut sin lange Pip un hölt de Weltfugel in de Angel, dat se nich perdauz hensöllt.

De Bagelwelt is nu up 'n Gedanken kamen, dat se of na Friedrichsrooh will un Dörchlächten Glück wünschen; se will achter de Minjschenminners nich trüggstan. Dee dat toirst upbröcht hett, dat is lütt Burmeister Stiglitsch, un he hett of all sin Baden un Gesantschopen utschickt; dat sünd de Breesduven un Feldslüchters un Swölken, von jede Ort fifuntwintich, de sünd noch meist up de Keis na Mekelborg, Pommern, Sleswich un an de Seen bi Swerin un Ratzborg, Rigen-Bramborg an de Tollens', Zarrentin, Cutin un noch wider an de Ost- un de Mordsee un in 'n Horz

un in 'n Tüuringerwalt. Weck sünd of de Tochwägels, de noch nich all' hir sünd, na Welschland gegenlagen, un de Inladung hebben's nu all kregen, dat se so bald as mäglich kamen.

Na, dat wort denn of nich lang, dor kümmt een Flocht na de anner up 'n Sassenwalt too, un baben in sin Stohrenhüschen an de Iisenban dor sitt de Dokter Martin un schrist in sin Kontrullboof, wer all dor is und wer noch nich, un wil he of' n beten wat dichten kann, bringt he dat all glick in Rimels:

Nu kümt denn all wat Flinken hett
Un hölt 'n Sassenwalt besett,
De fleegenden Baganten,
De leeven Unbekannten,
Dee kamen nu mit Sank un Klank
Sünd all up Jagd un flinken Fank;
Dor geit dat Smettern dörch 'n Walt,
Wur dat vun alle Telgen schallt:
„Früling!“ so röppt' ut alle Büschen
Un „Früling“ klingt de Antwurt tüschen.
De Een, de hadd man knapp sin Brot,
Sick irlisch fastend dörch wol slagen
Dörch Winterelend, Angst un Not
Un vör de Rövers scharpet Jagen;



De Anner hett haufirt un streken,
Hett sid de halve Welt befeken
As 'n Zigeuner dörch de Länd',
Wur sit 'n „Dischlein-deck-di“ fänd';



De drütt de kümmt wid över't Meer
Un is noch möd von't lange Fleegen,
He kümmt von Afrika dorher
Un kann de Flüchten kum mir röögen,
De Een de frögt vergnögt 'n Annern:
„Wo geit't, wo steit't, küßt wedder dor,
Wo is bekamen di dat Wannern?
Du kemst wol mit 'n Adebör?“
Dee wegt 'n Snabel wippt un nickt
Un smettert hell in't junge Gröön.
Holtpicker an de Dannen pickt,
Un an 'n Rieferzack koppünner
Hengt Nadelwalt sin beste Sähn,
Krüznabel, is fidel noch ümmer
Un Nagelmed ehr Schutzpatrön,
De Meist, de singt von Ast to Ast,
Stiglisch, Gris' Irdisch un un' Reisch,
Tunkönich gönnt sid nümmer Rast,
Glitscht dörch sin dichtung Durn un Reisch;
Börleden Sünndach kem de Stohr,
Sünnabend un' leew Swölkenpor
Grasmüsch de was all Fridach p'rat
In ehren sööten Fedderstaat,
Bookfink probirt 'n Duwvelslach,
Dee is all hir sid Dunnerstach,

De Amfel is all Mirrwoch kamen,
Hensflinksch satt Dingsdach all in 'n Samen
Un Mandach was all Kufuk hier;
Jä weit dat so genau nich mir.
Geelgöschchen tütschert, Buntspecht hacht
Dat lustig man de Spledder fleegen,
Un Swölken sich 'n Uben bacht
Hurra, nu kümmt de Nestersegen!

So hett uns' Filosofof in sin' Stohrenhüschchen dat schreven, äberst he is nu een von de Ort Lüüd, de allens an sich 'rankamen laten. He deit of nich jeden Bagel de Ihr an, mit em to spraken. Wer wat van em will, de möt to em kamen, he lett sich nich in upp veel Utennannerjetten. Nu kümmt hüt 'ne lütt Deputatschon to em, de will em inladen, dat he of kümmt to de Beradungen; Burmeister Stigliksch föürt dat Wurt un will em eben verfloren, dat he jo eegenlich de Hauptperson is bi de ganz Saak, un wenn he mit 'n Toch güng, denn kreeg dat glick mir Schick un Anseihn.

Dokter Martin trekt sin' Hals noch wat förter in de Schulter, as he sü' als is un schüddkoppt: „Min leev Burmeister“, seggt se, „laten's mi ollen Mann tofreden; dat is wat för de jung Lüüd; laten 's sich ehr Bergnögen nich stüren. Dat is bi mi 'ne beslaten Saak, ick ga nich mit“.

Nu will Bagel Bülow of noch 'n par passend Würd seggen un meint, wat de Herr Dokter denn nich bi dat Kummтитеh sin wüll.

„Herr Baron,“ seggt de Stohr, „dat is mi 'ne grote Ihr, dat Se all in 'n Snipel to mi kamen“ — un dorbi fichte he em so von ünne bit baben an — „äberst wat ick mal seggt hev, dat hev ick seggt. Dor was jo of all 'ne Deputatschon ut Drenhusen bi mi!“

„Wat, ut Drenhusen?“ fröggt Bülow.

„Weibervolk!“ seggt de Stohr, „Se hadden dat lütt Satanswif, Fru Heistersch an de Spiz mit 'ne lange Slepp, un nu güng dat denn los. De Een säd, se güngen nich mit, wenn ick nich mit dorbi wir, un de Anner säd, ick föll mi doch nich schanniren, 'n Frack brukt ick jo nich dortoo, un noch so 'ne lütt Snappnäs von Meij't verspröt mi, dat mi of all de Ünkösten utbetalt warden föllen von dat Damienkummitteh, un as ick se 'n Rüggen toodreicht, meint Heistersch, ick wull mi man blot nödigen laten.“

„Ich hoffe, meine Damen“, säd ick, „Sie sind in der Absicht gekommen, meine Zeit nicht länger aufzuhalten.“ Na, dat was hochdütsch, und dor burrt de Deputatschon von Drenhusen wedder af.

Nu dacht denn un' Burmeister Stieglitzsch, dat hir de Saak fort makt warden müßt un makt sin 'n Diner un de anneren Herren of. Äverst upp de Trepp kirt de Burmeister noch wedder üm un seggt: „Oh, Herr Dokter, wenn Se uns denn man dat Gedicht un de Ansprach upsetten willen, denn sünd wi je of ganz tofreden.“

„Ich verspreche nichts, was ich nicht halten kann; äverst wat ick doon kan, dat doo ick; guten Morgen, meine Herren!“ —

„Ümmer grot un vörnehm von Karakter“, seggt Stieglitzsch unnen up de Trepp.

„Na, ick 'löw, wi laten den ollen Infidler man loopen!“ meint Bagel Bülow.

„Ne“, seggt Stieglitzsch, „wi brufen em to nödig, wenn he nich mit too Dörchläuchten will, denn lat em man, denn kan he jo to Hus' bliwen, äverst dat Gedicht un de Ansprach an un'n leeven Fürsten, dat möt he uns doch maken.“

Un' Filosof hett dat hört, he kickt ut sin Finster un grient. Das Lächeln ist die Waffe des Schweigjamen.



Nu is dat Nacht. Up'n Telgen achter dat düster Bläderwart dor sitt Musch Uhl, Professor der niederen Zoologie, mit sin Fru. Sin Vadder was all Feld- un Kamerjäger bi Dörchläuchten un het Hoff un Gorden rein hollen von Müs' un Mullworm. De Perfeffer treckt sin' Snurrbort un Backenfragen tohöchten un rallögt dörch dat Bläderwart na Dörchläuchten sin Finster. „Se! wet nich, wat se all hebben an dissen Mann,“ seggt de Perfeffer; „he is man grad son 'n Nachtwagel as wi sünd. Bi Dag' slöppt he. Kannst 'n sehn, Soffiking?“ frögt se sin Fru. „Dor sitt he un läst in de Wissenschaft, un wi sünd doch of de Wägels von de Wissenschaft, un to uns kümmt keen Minsch mit Rooken un Bloomen. Nu will'n se em jo All besööken un hollen Versamlunk af, as woans se dat am besten maken.

„Se, dor möst du doch of dorbi sin“, seggt de Fru Perfeffern.

„Ne“, seggt he, „dor hüren wi nich dortoo, ick mag mi of nich girn so anfrängeln.“

„Nexerst bi de Deputatichon möst du doch dorbi sin, Männing“, seggt Mudder Uhl'sch un klemmt sich er grot Surnbrill up de Näs', „du büst dat din' Anseihn schüllig un denn, — man kann't jo of nich weeten, villicht föllt dor doch 'n bäten bi af, un de Damens gan jo of mit. Fru

Falksch un Fru Elstersch hebben mi dat vertellt un frögen mi, wat de Herr Perfeffer nich of mit güng. Na, ick säd jo, he ward wol mit dorbi sin möten von wegen dat Wissenschaftliche. Na, denn is't man goot", säd Falksch, „denn sünd wi säker, dat de Hulligunk goot aflöppt, er leeve Mann möt jo de Red' hollen.“

„Ne!“ jeggt de Perfeffer, „dat Reden is man min swack Sid un Aflesen mag ik dat of nich“. He dacht dörbi: wat 'n öntlichen Perfeffer is, de lest allens af. „Ne, lat man, Soffi, dor mag ick nig mit to doon hebben. Kumm mit, ik weet 'n Musnest, dat ward hüt noch utnamen zur Ehre der Wissenschaft. Goode Nacht, Dörchläuchting, up 'n annermal!“



Beid Bägels fleegen lising dörch'n Park, dat is bi disse Ort, as wenn 'n Nachtgeist dörch de Luft swevt, dor röög't sich keen Luft un keen Fedder, dor hört man keen Surren von de Flüchten, dat is as wenn 'n swart Sammtdoof Gen'n ganz lising an de Dgen vörbijeilt.

Dörch de Dörper geit noch 'n anner Bagel, dat is de Slummerbagel, de geit von Huj to Huj un strüt de Maankürn ut un weegt de Minschen in 'n sööten Drom.

Up'n Hof hört man noch Tiras'n. He giff sich kunt, dat he noch waksam is, dat keen Spitzboven 'rankamen. De Wand is upgan, he hört sin früntlich Gesicht tohöchten oever 'n Sassenwalt. In Sülverglanz schummert de Frühjorsnacht, lising glütt se dal up dat Land. Oh, Nacht, oh stille Nacht, wat is de Nacht so schön! Süs is allens still, Dörchläuchten nimmt nu of sin Lichtputscheer; de Welt liggt in ehren säkern Burt.

Dat is noch früh morn's. Badding Reiher geit bi Grande an de Bill spaßiren, de Sünn blenkert dörch'n Daaf un de Knechts gan to Fell to 'n Plögen. Süß' is allens still, de Häft in de Bef slapen of noch un sünd jo üm disse Frühjorstid am düstigsten un licht mit de Sneer to fangen. Musch Reiher steit up een' Been un fickt pil in dat Water. Swapps, hett he 'n Häft to faten un maht sich an sin Mor'n-frühstück. Badding Reiher, wat in de plattdütsch Naturgeschichte 'n Kozmichel is, frett 'n ganzen Dach un dat is em all een Doon, wur he sich nedder lett, wenn he man in Kooß freten kan; find he an de Bill nix, denn leggt he Kopp un Stölten pil torügg un seilt na Grotenjee un Lüttjensee räver, un dor frett he wider un wurmäglich halt he sich of wat von Dörchläuchten sin Forellen. Dat kümmt gor nich vör, dat de Reiher seggt, „ick kann nich mir“, he frett ümmerto, wenn he of nich mir papp seggen kan.

Hüt kamen äverst noch anner Vägels dortoo. „Givst mi nich of 'n Happen af?“ frögt de Krei un swenkert sich glif noch jo 'n lütt Swanzend von 'n Häft üm de Snut, un wil dat he Badding Reiher von sin Freten 'n bitsching afmöten will, fröggt he ganz ivrich: „Kamt ji hüt ot mit in de Börverfamlunk?“

„Sh, wat söll ick wol dorbi doon“, seggt de Kolkrab, „mi geit dat jo gornix an, ick bün man 'n Wintervagel, un wat de Tochvögels sünd, de können jo ehr Saaf alleen bi Dörchläuchten vörbringen.“

„Ick ga of nich hen“, seggt Badding Reiher un hett dat Muhl jo vull, dat he sich verflucken deit, „singen kan ick jo nich' un wat min Fru is, de seggt: „De Erst kan 'ck nich sin un de Zweit ma'ck nich sin.“ Wenn 't mäglich is, denn kam ick Süunddach mit in 'n Riksdach, in dat Plenum, as se seggen.“

„Wat för 'n Plenum?“ fröggt de Krei.

„Na, ick mein man, dat Plenum, wur affstimmt ward, äverst ick segg dat glik, ick bün een von de Nee-Seggers, Oppositjchon heit dat!“

„Se, egenlich hest du ganz recht“, seggt de Krei; „denn kam ick of 'n beten, ick mag dat to girn, wenn de Lüüd sich rümstriden un nich toogang kamen.“

„Popositschon“, freit de Koltrav dortüsch, „is dat halve Leben un as Dörläuchten seggt: die Würze des Parlaments; un denn sünd of noch ne Masse dorbi, de of nich dorbi sünd un of „ne“ seggen willen, un de Lünks un de Ruhrsparlinks, wat de Soziali demelkraten sünd, de mögen of nich un stimmen mit uns, un wi Kreien un Raven, wi bliven bi dat Zentruu, wat de Majoreteh is.“

„Na, denn man ümmer too“, seggt de Reither un böhrt sin Flüchten, wil dat he sich bi 't Frühstück nich mir stüren laten will, „un grüß de Dohlen un Dompapen un Spreien un of 'n Dokter Martin un he söll sich man nix bikamen laten. Man ümmer stramm bi de Popositschon!“

Wat äverst de oll lütt Wippstart is, de hett dat mit anhürt un löppt up sin lang Stölten glik na 'n Gekenslach räver; dor sitt' 'ne ganz Famili bi'n Kaffedisch.

Es ist Revolutschon im Warf, Herr Burmeister!“ röppt Wippstart ganz wichtig all von widen.

„Na, verpußt di man irst 'n beten, min lütt Jung“, seggt Burmeister Stiglitsch, un givt em 'n lütten Hüfer to'n Dalsitten. Un Fru Burmeistern un er lütt Görn un Naversch Irdbisch un Tanten Fleegensnepper un Grotmudding Dohlen, de setten sich glik to lütt Wippstart un gewen em irst mal to drinken, dat he sich vermüntert.

„All de Lünks un Kreien“, böllt Wippstart nu los, „un de ganz Sparlinkfrachsion will'n nich in de Börversamlunk kamen!“

„De Schapsköpp fallen to Huj' blieven!“ argert sich de Burmeister und sleit mit de Just up 'n Disch, dat de Kaffe-tassen danzen.

„Se, äverst in 'n Ritsdach willen je kamen“, seggt Wippstart, „un willn Popositschon maken.“

Nu böhrt Burmeister Stiglitsch sich wat tohöchten un bengt sich as Een, de ne grote Red' hollen will, äverst sin leeve Fru föllt em in dat Wurt: „Männing, arger dich nich, süß' krichst du wedder din Tooständ mit natt Ümsläg up 'n Kopp; wie warden all farrich mit disse ganze Kum-peni; je föllen sich wat schämen.“

De Burmeister steckt sich sin Pip an. „Dat se man kamen!“ — un langt na de Zeitunk.

„Wenn dor man nich uns' Filosof dorachter steckt“, meint Tanten Fleegensnepper lising; dee kümmt jo of nich, de oll Insidel.“

Äverst Gris=Irdigsch plinkert mit de Dgen un meint, dat de Dokter 'n ganz gooden ollen Kirl is; den deit keen Minschen wat, un wenn he of mal 'n bäten bullert, dat schad' em nich. Dat sünd de Begsten nich, da ümmer glif upballern.

Tanten Fleegensneppersch seggt abschüß un burrt 'n beten na Swölkens röver. Dee sitten all upp'n Teligrasendraht. Tanten flustert Mudding Swölk wat in 't Uhr. De lütten Frugen könen jo nich dicht hollen.

Vadding Swölk hört grad 'n beten up'n Teligrasen, watför Depejchen wol an Dörchläuchting kamen, dor stürt em sin lütt Fru bi de Arbeit: „Du, Männing, weißt du all, datt die Lünds und Ruhrsparlinks un Kreien nich mit dorbi sünd?“

„Schad' em nich“, brummt Swölkenvadding, „wenn dat wat to Freten givt, denn kümmt dat Rackertüch doch all.

In de Midd von 'n Ritzdach dor kümmt 'n Dirsch to stahn mit Allehant, wat man kolles Büffelfett*) nennt; wo grötter dat Mulwart, wo happiger de Hunger. Wi brufen se nich bi de Hulligunk vör Dörchlächten; singen können se nich, de Däsköpp, blot resonniren, dat Wurt verdreihn un Peeper verklarren. Dat is man wegen dat Plenum, dat wi se brufen, un wenn se denn ehr eegen Schand hören, denn is dat för de grot Saak ganz goot. Un up uns'n Köster Kukul is of keen Verlaat; dat is so'n Kirl, de hölt dat mit alle Fradschons, wenn he sin 'n Bördeel dorbi füt. Börleden Jor wull he in min nibugt Hus, wat id mi an 'n Backaben maht hadd: Eier leggen wull sin Fru, säd he, un dat Nest hört em too von dat Börjor. Na, dor kam jüst Korl Zeifich to rechte Tid vörbi un strakt Kösting een' över, dat he bina för dot liggen blev.



Wi de Fsenban fitten twei Gören achter dat Banwächterhüschchen, dat sunt Hinning un Miking, Jochen Went sin oll Lütt'n. Schöne geele Botterblomen un Kooblomen bläuen up de Wisch, un Miking maht sic'n Kranz ut de Stengels, Hinning bostelt und kloppt sic mit sin Dreesöslincksmetz 'ne lütt Fläut ut Widenholt un singt dorbi:

„Hopp, hopp, hopp, hopp, Paster Jahn,
Dat de Fibel un Fläuten gan,
Dat 's of jo good warden,
Dat 's of nich verdarben!“

Kahlweislinck un Buerjungs danzen von Blom to Blom un setten sic up'n Foot von de lütt Dirn. De Käfers summen un de Immen brummen, de Sünn is heit un Wadding

*) Büffet.

plant' in sin'n lütten Gor'n allehant Salat un Arvten un Wöttel un wiſcht ſich 'n Sweet af. „Hüt kümmt wol noch 'n Weber“, ſeggt he to Marjanning, „dat is bannig warm, de Swölken fleegen ſo nedder, un Ami frett Gras. Ick weit of nich, wat all de Bägels hebben, dat burrt hüt dörch'nanner, as wenn de ganze Saffenwalt in Frier stünn.

Marjanning hett ſich 'n witt Koppdoof över dat schöne ſwarte Krushor knütt un ſickt na de Bägels. Dokter Martin ſickt ut ſin lütt Finner, dee weit', wat dat bedüt; dat ſünd Burmeister Stiglitſch ſin Baden, de trügg kamen.

Of in'n widen Bagen ſeilt wat majestetsch dörch de Luſt, dat is de Adebör. He is noch nich lang trügg von de Egypters, äverſt lang' lang' For is de oll Burß ümmer torecht Tid wedder kamen un kennt ſin Neſt up de Schün's. Dor ſitt ſin leeb Fru un hett Familiensorgen. Adebör bringt ne grot Poch in Snavel, dat is de Middachsbraden. Lütt Miking ward em gewor, ſe ſteit up un böhrt beid Händ to em in de Höchten un ſingt:

Adebör, du Roder,
Bring mi 'n lütt'n Broder,
Adebör, du Neſter,
Bring mi ne lütte Sweſter.
Adebör, du Dokter,
Halſt di lütte Pochter.

Wid röver von' Saffenwalt röppt de Kufuf. Miking böłft nu ſwint mit lude Stimm:

„Kufuf in 'n Heben
Wo lang ſall Döchläucht leben?“

Na, nu röppt Kufuf in Gens furt, un Miking tellt bit Sunnert.

Marjanning röppt de beiden Rinner to Middach. Hüt givt dat wat Schön's. Wadding ſin Geburtsdach is. Ne

grot Schöttel vull Bottermelk un Klümp un Boofweiten-
Pankooken steit up'n Disch. „Dörchläuchten ward hunnert
Jor old“, seggt Mifing, „de Kufuk het't seggt“ — un dorbi
will je mit 'n Låpel in de grot Schöttel.

„Hunnert Jor, 'ne schöne Tid“, meint Jochen Went;
„åverst toorft will 'n wi beden, min Döchting.“

Mifing folgt de Hånd un bed:

„De Een hett Hunger un keen Brot,
De Anner Brot un mach nich eten;
Wi hebben Hunger, hebben Brod;
Gott, lat den Dank uns nich vergeten.“

„Amen!“ seggt lütt Dokter Martin, de hüt of sin'
Töller hett' un föllt över sin lütt Schöttel mit Dickmelk un
grow Brod her. Uplez sünd up'n Disch nix as blank Töllers.
Dat het good smekt. Bi de Arm' möt de Hunger 'n Koch,
un bi de Riefen de Koch 'n Hunger erjetten. —

Fru Adebör hett ehr Lifwehdag un sitt up sin Eier
un de Tid ward ehr lang.

De Mann steit Schiltwach dorbi up een' Been un röög't
sich nich. „Vertell mi 'n beten wat, Männing“, seggt de
Dlisch, „hest wat Niges hört?“

„Ick weet nix“, seggt Musch Adebör, „mänglich, dat wi
in Dörchläuchten sin Famili bald 'n beten wat to doon
kriegen, mänglich of nicht. Herberten sin oll lütt Fru is mal
'ne lütt smuck Madamm; du kennst je jo, wie sünd jo mit
ehr an de quadriatsche See west, je is jo dorünnen to Hus.
Wat ick seggen wull, — süst du de smucke Mamsjell dor
ünnen an 'n Bandamm? De is von anner Ort as de
annern Mätens in 't Döörp, hett of veel Geld bisit, åverst
je weet dat gornich. De Lüd löwen all, dat Marjanning
ne Swesterdochter von Jochen Went is; åverst dat is nich
andem; Jochen un ick wi weeten dat beter. Dat is 'ne

trurich Geſchicht; dat ſünd nu wol 'n Jore achtein, dor kümmt Abens in 'n düllſten Regen un Weder ne fine Dam ut Hamborg hier to Foot dörch'n Walt un wat min Badding was, dee unſ Neſt dunn all habb, dee hett mi dat vertellt. Dat arm Wivken ſleppt ſick mööd un frank up dat Wächterhüſchen to. Dat Weder is of gar to dull weſt. An Jochen Went ſin Dör bleew ſe halb ahnmächdich liggen. „Wat ſchad' di, min Döchtig?“ fröggt Jochen Went, de grad 'n Toch vörbilett; „kam'ns rin in de Stuv, dat Weder is jo of gar to greſich“. Na, he hett ſe denn de Nacht över bi ſick behollen, hett ehr Kamillenteh ſaakt, un 'n annern Dach of noch; ſe was gor to frank. Na, du weeft jo, Lotting, dat wi Adebors of wat von de Medezin verſtan un as min Badding ſo'n häten in 't Finſter rin kift, dor wüſt he all Beſcheed. Dat arme ſmucke Wiv was in' Kopp un Hart nich richtig un Badding dacht ſick glif: hir kann 'ck of nich veel helpen, äverſt he bleew doch de ganz Nacht up. Morns fröh ſteit Jochen Went vör de Dör un preſentirt vör'n Snelltoch, de jüſt von Hamborg vörbirastert, un as de lezt Wagen vorbi is, denkt he: „ih, wat is denn dit“, un geiht up de Schiens von 'n Bandamm; dor liggt 'n blag' ſiden Umſlachdooſ, un Badding un wat uns Filoſof is, de ſtah'n of dichtung dorbi. Jochen Went höhrt dat Packet up un knütt dat ut'nanner un wiſt ne lütt lebennich Dirn, de ſlöppt un hett de beiden lütten Füſtings dicht an de Ogen. De gan' Toch was över dat oll lütt Dink wechgan, habb ehr äverſt nix dahn“.

„Dit is jo greſich“, ſeggt Fru Adebors un jammert weekledich. Äverſt dat Grugelichſt kam irſt na. „In Swarzenbeck“, vertellt Adebors, hölt de Toch un hett 'n intweireten Minſchenleben vör an de Käders von de Lokometif. Dat was de Fru“.

„Harrje, Männing, wur kanst mi wol so versiren“,
seggt Mudding Adebör, „dor kan Een jo angst un bang för
sin egen Rinner's warden.“

„Je“, seggt de Adebör, „nu weitst du, wo gruglich dat
mennichmal up de Sjenban togeit. In 'n Loch sitten de
riken Herren un Dams mit ehr Kufferts un Hootschachtels
und slapen odder sünd vergnügt, smöken und spelen Staat
un weiten up Stun's nich, wat de Loch för Gefor mit sich
bröcht hett. Nu heft du dat hört; Marjanning, wat nu ne
jööt, smuck Dam is, dee was dat lütt Dirning ut dat Um-
flachboof, un unſ' Sochen Went, wat 'n braven Kirl is, de
is förre de Tid Vadder to dat lütt Gör bleven, un unſ
Filosof de weit ook wat dorvon af.“





Vörparlement.

Spinner 'n jungen Gekenslach bi Kröppelshagen, wur 'ne lütte Muld dörch de schattich Waltwisch löppt, is dat all lewich. De Grootpipers un de Lüttpipers, Amsels, Stohrs Lewarken, Bookfinken, Fleegensneppers, Henflinks un Burmeister Stigligisch, Paster Wiedehupp un Bagel Bülow, wat de Rikskummissi is, mit 'ne lütt Swadron Anten, Gööz, Göffel un Rügen hüppen hir dörch'nanner. Dat Damen-kummitih ut Drenhusen mit Fru Grasstückch hölt sich 'n beten bisid, se willn irst aftöven, wurans as sich de Saak anlett. Burmeister Stiegligisch fickt na sin Klock: „Se, ick meen, wi künnt wol anfangen.“ He flücht noch swinting up 'n Telgen; dor sitt noch so 'ne lütt Gefellschop von Slusuren, de sich trügg hölt: Badding Swölk, Urmaker Snartendart, de ut Gewahnheit ümmer tick-tack maht, Nachtwächter Schuhut, Breefdräger Düffert, Tambur Ruhrdumm, Snider Rivitt, Discher Holtpicker, Keepsfläger Wippstart un oll Köster Kufuf; weck hebben of ehr Frugen mitbröcht.

„Nu, meine Herren“, jeggt Burmeister Stigligisch, „nu kamens man all ran; nu will 't wi de Saak mal öntlich

bespraken!“ He giwt Fru Kummertjchenrat Irdigsch galant sin 'n Arm un all de annern burren em na.

Up'n groten Feldsteen sitt Bagel Bülow, de klemmt sich ganz wichtig sin Brill up de Näs' un schult in sin' Aktien-deckels. Dat is dat Prattefoll, wur se all instan. Burmeister treckt sin 'n Snipel torecht, smitt noch 'n säfern Blick över de lütt Versammlunt, kragt sich noch swint mal up 'n Kopp un röppt: „Meine geehrten Herren, ich bitte um Ruhe“, — ich erkläre das Böparlemang für eröffnet. Als erster Redner ist Herr Baron Bagel von Bülow vörmarkt. Ich ertheile ihm das Wort.“

„Geehrte Börversammlunt“, seggt nu Bagel Bülow, „de Saak is so as se is! Wenn wi Dörchlächten de Hulligunt von de gesammte Bagelwelt bringen willen, denn möten wi uns klar warden, wurans as dat am besten to maken is. Nu hätt Herr Teligrafendirecter Swölk, wat sin Nest dichtung ünner Dörchlächten sin Balkonsims hett, mal so 'n bitjching henhürt, um wecke Tid Dörchlächten dat wol am besten to passamen künn, un wat de Kanalljenvagel is in' Slosß un dat Stubenmäten, de hebben seggt, up 'n Sünabend Namiddag güng dat wol am besten. Ich mücht nu fragen, wat een von de geehrte Anwesenden gegen 'n Sünabend wal intowennen hett.“

„Ik bitt üm 't Wurd!“ röppt de Kufuk.

„Herr Köster Kufuk hett dat Wurd!“

Köster Kufuk nümmt noch swint 'ne lütt Pries, böhrt sich in 'n End un seggt: „Sünabends geit dat nich, dor möt ick de Klocken stöten, un hev of allehant in 'n Dörp to doon, möt de Uhren richtig stellen un uptrecken un denn — überhaupt, wat jede öntliche Husfru is, de blift Sünabends to Hus'; Middags giwt dat denn ünner Pannkofen un Namiddags warden de Fenster pugt un schüert; ne, Sünabends geit dat nich!“

„Wi könnt uns up jo lang Beradunk nich inlaten“, röppt nu Burmeister Stiglitzsch, „överhaupt hören de Detalchs in de Hauptversammlunk morn vör dat Plenum. Hir is tofödderst de Frag: fall 'ne Deputatschon afgahn odder fall se nich afgahn?“

„Se nertürlich fall se dat“, höllt Uhrmaker Wachtel, un wenn Röstler Kukuk keen Tid nich hett, denn kan he jo man to Huß' bliwen.“

„Ach watt, dorvon hev ick nig seggt“ brüllt de Röstler, „Herr Kollege Wachtel, Sie haben mir ganz falsch verstan'n, un überhaupt, ick meen man blot — —“

„Na, wenn Se man blot meen'n, denn hett dat jo of wider nig to bedüden,“ smitt Bagel Bülow dortüsch.

Nu snatert dat Damenkummitteh von Drenhusen ünner sück un up eenmal röppt Fru Rivitt: „Sünnabens kann ick of nich, dor möt ick up dat Markt na Sewer un Eier verköppen un de Anten un Gög' un Hööners hebben denn of mit er Eier to doon!“

„Se, meint de Rav, ick hevv Sünnabens 'n Schofsteen to jegen“, un juuvt sück mit de Foot vör de ganz Gesellschop de Nää' ut.

„N Schofsteenfejer brufen wi bi Dörchläuchten überhaupt nich“, lett sück nu wedder Een ut Drenhusen vörnemen, dat is de Willduv, de hüt ehr mitt Ballkleed anhett; „de Schofsteenfejers jöllen leever tohuß' bliwen.“

Burmeister Stiglitzsch kloppt up'n Disch: „Mamjell Taube, es geht mit allens was Plünken hat, ick bitte die geehrten Rednern nich zu unterbrechen.“

„Zü da, nu heft du't“, flüstert ehr de Ant to. „Dat doch de Mannslüd dat alleen aßmaken“. De Duv treckt ehr Taschendoof un fängt an to plinjen. De Düffert von Hahnenfaten, wat ehr Brüjam is, kümmt nu ran un will se 'n beten

tröfsten, äverft Mamselling dreiht em 'n Buckel to, as wull je seggen: „Dill' Efel!“

Bagel Bülow givt nu noch bekannt, dat worichinlich an de hunnert witte Möven ut Helgoland kamen. Dor föllt em wedder ut Drenhusen Een in 't Wurt, dat is Fru Stadtfischer Reihersich:

„Se, Herr Baron, wenn dat man geit!“

„Worum sall dat nich gahn, min Döchting?“

„O, ick mein man, wenn wi de Möv's inladen, denn möten of all de Sump- un Watervägels bed't warden, un dat geit doch nich, de liggen doch to wid af un de können of dat warm Weder nich verdrägen.“

Nu sleit Bagel Bülow sin' Alttendeckel up un givt bekannt: „Es haben sich angemeldet: söstein Fetzgöj', söben Pelikans, sivuntwintich Düfers, negen Lepelgöj', dorbi is nix to ennern.“

„Sck hev of jüj' nix dorwedder“, seggt Reihersich, äverft ick weit nich, wat all de ollen tranigen Fetzgöj' un Pelikans Dörchlächten wol genehm sünd von wegen 'n Geruch!“ Dorbi hölt Fru Reihersich sich de Näs' 'n beten too.

„Na, min leev Reihersich, na Diekolonch rüken Se jo bekantlich of nich.“

„Sedwereen rückt jo good as je kan“, ballert nu Reihersich los, un de Dub söll man rein still sin; dat wir bi se of nich veel anners.“

„Beelreterich!“ röppt nu de Düffert.

„Äverft Reihersich givt em dat gliek trügg: „Sck weit nich, wat de Duben sich so anstellen! Unschuldsvägel seggen de Minichen, äverft dat givt keen' Bagel, de so veel geneten un freten kan un up de Wimer so los is as 'n Düffert.“

„Zur Sache!“ röppt Avfat Zeisich.

„Meine Herren“, seggt Bagel Bülow, „die zweite Frage is: wer is mit dorbi, un wer is nich mit dorbi. Wi hebben

so bannich veel Frackschons, dat wi dat nich alle gliest so af-
maken könt. De Singvågels gan netürlich all' mit; dat
versteit sich; wat sün'g'n wi wol ahn uns' Ledertafel an!
Un denn, wer sall reden un wer hett 'n Savel to hollen?
Wer sall dat Geschenf övergeven un wer will de groot
Petitschon vörlesen?"

Wi dat Wurt „Geschenf“ perrt Snider Nimitt 'n por
Schritt neger un smitt sich in de Post; dat süll so veel
heiten as: „Dat doo ick, denn ick bün de Nimitt un Dörch-
läuchten kennt mi all von wegen de Eier.“

„Ach, Herr Presedent, ich bitte ums Wort.“

„Herr Gottlieb Heinrich Drauffel, zweiter Tenor bei
die Liedertafel, hat das Wort.“

„Im Namen von de Singvågels beantrage ick, dat alle
Anwesenden sich vörlöppich enig sünd; netürlich ward jungen
un de Petitschon von wegen 'n Bagelschutt is jewol so goot
as beslaten, äverst dor brufen wi noch de annern Tochtvågels
dorto. Wi will'n uns up de Reis' nich mir von de Stalljeners
dofslagen laten, denn irstens is dat bannich grof un tweitens is
dat nich minschenmüglig noch to singen, wenn wi brad't sünd.“

„Sehr richtig!“ seggt Senator Fink.

„De verdamtigen Elöfenddrivers up de Achtersid von
de Alpens möten affschafft warden, wi brufen 'n hinter-
natschonal Gesetz för 'n Bagelschutt, un so lang as wi dat
nich hebben, können wi uns man all begraven laten.“

„Bravo!“ röppt de Fleegensnepper.

„Nu kummt dat dorbi up an, as woons de Petitschon
vördragen ward un van wen. Nu mein ick, dat wir wol
Fru Hilomelen ehr Saak, se kan jo of 'n Leed dervan singen.“

Fru Grasmütsch nickt mit 'n Kopp, dat ehr de Fedder
up 'n Hoot wackelt, un blinkert 'n Tenoristen Drauffel
fründlich to, as wull se seggen: „Dat heft du goot maht.“

Bagel Bülow kloppt mit 'n Aktendeckel up 'n Präsidentendisch un winkt sich Fru Swölk, de Badenfru, 'ran.

„Ach, Fru Swölk, Se sünd jo so 'ne lütt nüdlich un fründlich Fru, se können dat wal hüt noch övernemen, dat de annern Tochwägels un de Lünks un de annern Winterwägels dat hüt noch to weiten kriegen, dat se mor'n jo all kamen in de Hauptversammlunk; un Fru Wippstart kan Se jewal dorbi helpen.

Fru Wippstart maht 'n Knix un seggt: „Mi 'ne grot Ihr, Herr Präsident.“

Burmeister Stieglitzsch strakt de beiden Badenfrugens fründlich övert Gesicht.

„Zu, zü“, seggt Grasmücksch, un argert sich 'n beten över disse Fründlichkeit. Aber Burmeister Stieglitzsch tritt gleich wieder in die zweite Positschon un seggt: „Die Hauptsache is beschlossen; es kann jezt Jeder geruhig nach Hause gehen. Mor'n Rahmiddach üm disse Tid, jo üm Klock fiv is Bagelriksdach in de grot Mergelkuhl, un dor will'n wi dat denn all kriegen. Die Sitzung ist geschlossen!“ Bagel Bülow wischt sich 'n Sweet af; he müßt doch so doon, as wenn em de Saak bannich angrepen hadd. Snider Kiwitt lett 'n End von sin Tschendook ut 'n Snipel hengen un danzt up een Been to Bagel Bülow ran: „Ach, Herr Rikskummissar, ick hadd noch 'ne Bidd, wen't mäglich wir, dat ick dat Geschenk an Dörchläuchten to övergeben kreeg, Dörchläuchten kennt mi!“

„Versteit sich, min leew Kiwitt, dat können blot Se don, de annern hebben gorken Veranlatunk dorto!“

Un denn, meint Musch Kiwitt, de Ruhrparlinsk un Saatkreien hadden jo eegenlich gor nix dorbi tovoon, wat de Saatenräuvers nich leever ganz wechbliven künnt, Dörchläuchten wihr of gornich goot up se to sprekten.

„Dat ward sick allens mor'n fin'n, min leev Rivitt“, seggt Bagel Bülow, „wi will'n irst mal toseihn, wat se över all kamen doon.“

„Na denn adschüs of, Herr Prejedent!“

„Adschüs, Herr Snidermeister!“ —

De Burmeister un de Ritskummissier gahn tosam na Huß'. „Ne, watt Fru Wippstart för ne lütt nidlich Fru is“, seggt de Burmeister, „un ümmer so nett up de Been, up dee kön'n wi uns verlaten“.

„Sa, ja“, seggt Bagel Bülow, „överst up Fru Swölk lat ick of nix kamen; un wur nett se dorjatt mit dat witt Postdoof un 'n blagen Sünndachsipenjer. Dat is man goot, dat wi de Frügenslüd dorbi hebben, Dörchsläuchten mag de Damens jo of girn.“



Nich wid von dissen Flach, wur dat dicke Moos mit sin Schicht 'n groten Steen ümspun'n hölt, dor sitten 'n poor lütt Muskanten, de allens mitan hört hebben, överst nich dor to hören, wil dat se keen Wägel's sünd: 'ne grote Poch, 'n poor Heuspringers un Grashüppers, 'n poor Feldmüß'un Siverts un Maikäbers, un so'n lütten Quadug von Looffrosch. De Heuspringers spälen Wigelin, de Poch kwackelt 'n Baß dor to. Se sünd ganz vergnüügt un danzen dörch'nanner. De Abend is garto schön, de Sünne hett goodn' Nacht seggt un dörch ehren Beddvörhang blänkert noch so 'n langen Stremel von ehren Purpurabendmantel. De Mand geit up, he böhrt sin rod' Latern tohöchten; he is de groot Nachtwächter för de Eerd; all wat hier in'n Düstern löppt,

gibt hei sin Licht, all Slichtichkeit maht he apenbor, un wer em nich mag, den'n ollen trugen Frünt, dee drückt sich sachtig in dat Düstter. Denn dat is so up de Welt: wat lichtschu dörch dat Leben geit, dat kan 'n Mand nich verdrägen, he lett sin' Kolohs dal un mag nix hören un seihn van Fröhjorspracht un Fröhjorsnacht. De Siverts surren dörch de Luft un sööken ehren Wahnplog in dat junge grööne Loof; dat Waterhoon röppt von de Bill räver: „Nu is't Tid, nu is't Tid!“ Snarrwachtel röppt: „Flic de Büx, flic de Büx!“ Ruhrdum övt sich noch 'n niges Stüchchen in; dat geit: „Arre, arre, ihf ihf, arre, arre ihf ihf!“ un „Sungedi, trünnel di!“ Nachtwächter Schuhut kricht noch 'ne Muß' to faten un jeggt: „Kum' mit, kum mit, mi grugt!“ un Snider Kivitt, de sin Büx all flickt hett, singt:

Kivitt wo bliv id:

In 'n Brummelberbusch, —

Na Swartenbeef too deit dat 'n beten Wederluchten un Heublinken.

Of de Poch jeggt good'n Nacht un geit mit 'n Kopp-
sprunk in 'n Tümpel, un de Maikäber jnurrt un brummt:
„Dat Leben wir so schön, wenn man de verdamtigen Spar-
links un Swölken nich wiren!“ Looffrosch jeggt: „Kinnerß
gahnt tov Bedd, mor'n is dat nix mit'n Danzen, dat ward
slicht Weder“.

„Di doon woll de Lidürn weih?“ meint de Grasshüpfer,
„kum, lat uns noch mal danzen“. Äverst de Fidel will nich
mir gahn. Kort un lising hört man noch de Swartplattl 'n
lütt Serenad anstimmen. Bi dat Forsthus' bellt noch de
Tackel un ut dat Dörp gift de Schäperhund kort Antwort:
dat is of 'n Good'n-Nachtjeggen; un von wid her geit dat
noch: „Räter, räter, räter!“ Dat sünd de Pögggen. Denn
is allens reidn still, un de Maand, so schier un geel as'n

Pankofen, treckt geruhig sin' Hebenban. Bi Unkenjant un Boggengrölen is de Welt üm Friedrichsrooh lising inslapen.

'N annern Mor'n waft de Heuspringer up; he reckt sin Langbeen un hujahnt: „Dat Weder is hell un schön, Duadux hett lagen“, denkt he un geit up de Nacht.

Widehupp, wat de Paster is, un Röster Kufuk mit dat Sangboof ünnern Arm maken ehren Mor'nspaziergang de Sfenban entlanke.

„Güt ward dat woll nich so ruhig afgan“, seggt de Röster, „de Lünks un Ruhrsparlins will'n jo groot Oppositjion maken“.

„Schad em nich, min leew Rösting“, seggt de Paster, „dat deiht Dörchläuchten sin Ihr keen Afbruch. Wat mal 'n grooten Mann is, an den'n kan keen ranner, un up Een', de levt hett un ünstarmlich worden, kamen Milljonen, de dubbleben sünd un nich levt hebben.“

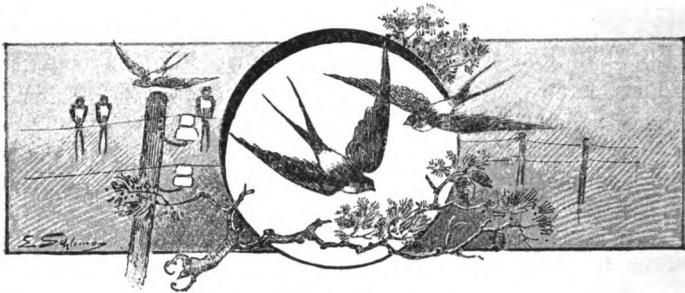
Röster Kufuk fickt 'n Paster an; dat is em apenbor to hoch, un is doch jo licht to verstan. Uverst 'n Röster is de Sünddachmorn woll nich schön 'nog, hei möt noch 'n beten mir stökern: „Na, un' Filosof is jo of wedder dor, he hett sin Huj' wedder bi Sochen Went up'n Kasten; je, wenn'ck man wüßt, wat dee hir egenlich to doon hett, he 's ümmer müschenstill un deit nix, he steit ümmer as 'n Dokter mit ünnerflagen Arms, un mit sin grot Brill fickt he Een bit in'n Lif 'rin. Ich glöv, dat's 'n Spiohn, ick kan'n gornich recht verknusen. Un von un' Burmeister Stieglitzsch will he jo of nix weiten. Ich glöv ümmer, he hett de Sparlins wat anschünnt; dat geit hüt ahn Spitalfel nich af; wi möten hüt in'n Rixsdach doch wat uppaffen, dat se dat nich to dull maken; ick glöv, so 'n lütt bitsching Polizeimanschop künn hüt nich schaden“ dat wi de Gesellschop to recht Tid utrökern können.“ Dorbi fickt de Röster 'n Paster so von de Sid an un knippt dat linke Dog 'n bäten too'.

„Min leev Rösting“, seggt de Paster, „dorvon mag ick nich veel weeten. De Lünks un Ruhrsparlünks sünd jo Stratenjungens un Rebellen, äverst se hebben of ehr godes Recht för dat Program un dat Recht up Arbeit, wat Dörchlächten jo of bestan lett! Un wer arbeiten will, de jall of eten“.

„Jeja, jeja, Herr Paster, dat is so 'ne eegen Saak. Sedwereen will sin Recht, äverst doon deit Een nix. Diffe Lünks un Sparlünks will'n dat Gejeß geneten, so wid as dat in ehren Kram paßt, äverst dat Gejeß, wat nich na ehr Saak anpaßt is, dat willen se ümjiten. Rejeniren kan Sedwereen, un sich spreken hüeren, dat lett jo of good, wenn de Sparlünkszeitunk dat all wedder vör de Lüüd utklarrt, äverst de Hauptjaak för diffe Ort Lüüd is ümmer: Toirst kam ick an de Schöttel, un denn kam ick nochmal un denn kamt ji noch lang nich. Dat is de Perol van de Lünks, freten will de Demelkrat, äverst doon deit he nix!“

Pasting Widehupp denkt sich nu woll, dat de schöne Sünndachmorn to goot is för jo veel Angeweri un seggt: „Na mi warden jo seihn, wur sich de Saak hüt anlett, min leev Rösting, ick mein man, jo lang as man 'n Sangboof ünnern Arm dröcht, möt Een of gerecht sin. Von unj'n Husjparlünk kann'ck nix anners seggen as: „Von der Parteien Haß und Gunst entstellt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte“. In Ungarn hebben se de Lünks un Ruhrsparlünks geseßlich utrott; dorför ward nu dat Land von de Matäbers upfreten, un up de Insel Bourbonng hebben se wedder 'n Bagel Bülow utstarven laten, dorför hebben de Heuspringers de Insel in Pacht namen. Dat is all jo as dat is.“

Eben will Pasting ne sütt Prii' nemen, dor treckt he swint sin'n Höter, wil dat just Dörchlächten mit sin'n Tiras up de anner Sid von 'n Bandamm spaziren geht. Äverst Dörchlächten sūt unj'n gooden Widehupp mit sin' Pasterhööter nich, he sleit sich up de Sid in dat Böökenholt. —



De Swölk hölt Früntschop mit Dokter Martin un mit Marjanning un de Gören an de Iesenban. Marjanning sitt an de Dör un seggt to de Gören: „Dat giff of keen Bagel up de Welt, de so veel Leew verdeent as he. De Swölk hett de Minschen of leef; se maakt keen Umständ; wenn se kümt, denn nimm se van uns' Hüjung Beslag, se fröggt nich lang, se betalt of keen Meed, se wahnt ünner uns' Finsters, ünner de Dacksims', an de Schofsteens. Swölk is keen Bangbüx, se weit dat, dat se dat Minschenhart erobbert hett un dat maakt Bertrugen; dat Hus hört ehr för all Tiden mit toeegen. Wur Mudding ehr Nest hadd, dor nist' of dat Döchtig wedder. De Minschen gan voneen, dat Hus' ward verköfft, de Swölk kümt ünner wedder trügg. Veel up Reijen un doch dat Sinnbild von Bestennigkeit. Se hengt so fix an ehr Hüjung, dat wen'n Hus' utbetert odder half dalreten ward, de Swölk sitt doch wedder anbugt; se kennt de Murers, se is jo sülben 'n Murer. Dat Nest van vörleden Ior is för se ünner 'ne sööt Erinnerunk. Swölk is de leew Bagel von Rückfir un Umfir, nich blot wil dat se all Ior trügg kümt, ne, of von wegen ehren Floch. Dat geit ünner in desülwich Glip', ünner in desülben Kurven. Wer hüft du denn, min lütt Hartensvugel, datt du mi din lütt Angesicht gornich sehn lettst? Blot din twei lang Spizflüchten krieg ick to sehn, de sünd as twei

Seiffen von de Tid. De Tid geit ümmer wider, du kümst ümmer wedder. Du wist wat von mi, min leew Bagel, du rögst mit din Flüchten bina an min Gesicht; so dichtung kanst du an mi vörbistripen, dat din Floch mi dat Gesicht kövölt. Büst du 'n Bagel odder büst du 'ne Seel! Kanst mi nich seggen, wat de Lebenden van de Doden trennt? Un wenn wi dot sünd, können wi denn of up Leeweswingen trüggfieren na 'n Herd von Leev un Arbeit? Ach, leev Swölk, du kümst ümmer wedder, äver nich för Alle. Mennicheen hett 'ne grot Reij' maht noch wider as du un kümst nich trügg".

Dat sünd de Gedanken von dat smucke Mäten; de Gören hebben ehr tohürt mit klof Egen un wisen up'n Teligrasendraht, dor sitt ne lütt Gesellschop. Von Dörchläuchten sin Daek kümst Swölkendwadding un hölt 'n lütten Strämel Pecip in 'n Snavel; dat is ne grot Badschop an Burmeister Stieglitzsch. Burmeister un Rikstummissier Bülow sünd of all dor. „Wi sünd up Pingsten bestellt!“, röppt de Swölk all von widen, un jett' sicc of up'n Teligrasen un gift dat Pecip an Bagel Bülow. Up de Adreß steit: „An Seine Hochwohlgeboren den Herrn Reichskommissair Freiherrn von Bülow, Ritter von Pirol, Schult van Milo, auch Pffingst- und Kirschenvogel.“

„Warastich, up Pingsten Namiddachs Klock vier, wenn Dörchläuchten Kaffee up'n Balkon drinken“, seggt Stieglitzsch, de'n Bagel Bülow bi dat Lesen niglich över de Schuller sicc. „Hir steit dat, Krüjander hett dat jülben schreben“. „Also up Pingsten!“ seggt Bagel Bülow un wijcht sicc sin golden Monofel af. „Na, dat's man schön, denn hebben wi of de meist Tid dorro. Warastich, dat hett Krüjander schreben!“

„Durchlaucht wird es eine Ehre sein, die geehrte Vogelwelt den ersten Pffingsttag=Nachmittag Klock vier zu empfangen.“

Un nu kümst de ganz Verwandtschop von de Swölkten un Stieglitzschen. Burmeister sin oll Lütten maken sicc 'ne Fahn un roopen

Hurra! Grasmüchsch is of wedder dorbi un danzt vor Vergnügen Kringelkranz mit Tanten Fleegensnepper, un de Hören singen dorto:

„Kringelkranz, Rosendanz
Ketel hängt up'n Füer
De Bobber is so düer!“

Un all de Bägels ropen „Hurra!“ un „dat's man schön!“ un: „Sin Dörchläucht de Fürst Bismarck, er lebe Fisat-hoch!“ un „Fisat-hoch!“ geit 'n Teligrafendraht entlanter; dee dröcht dat dörch de ganz Welt.“

„Na, nu willn wi of maken, dat wi to recht' Tid farich warden. Ach, Mamsjelling Swölk, Se können mi'n groten Gefallen doon“, seggt Burmeister Stiglitzsch. — Swölkisch maht 'n Knix un swenkt 'n Ünnerrock beten achter bi Sid, dee was ehr losgan bi dat Fisat-Hochropen.

„Mamsjell Swölk, wi bruken nu recht swinting de Primtunen.“

„Wat?“ fröggt Bagel Bülow, un denkt dorbi jewall an Priem- un Snubtobacksdosen.

„Ne, ich meine die geehrten Primadonnen von unj' Hofoper, de hebben doch noch intööven un Dokter Martin sin Gedicht un de Ansprak möten jo of noch utwennich lirt warden. Ach, min leev Mamsjelling Swölk, dat is nu ne leege Saak! Könen Se nich glif 'ne lütt Keis' maken? Wenn Se sich 'n beden spoten, könen Se morn fröh wedder trügg sin; Se maken jo vertich Miß in 'ne Stund; dat is man von wegen de Machtigal, se kümt ümmer irst up Pingsten. Fleegens ehr 'n beten gegen up de Keis', se süll nich upleg töven un leever glief kamen; dat güng nu los. Fleegens 'n beten verdrwaß too, wenn Se nich mir könen, min Döchting, denn setten's sich man achter up de Zjenbanpuffers“.

„Se, Herr Burmeister“, seggt de lütt Dam, „ich hev dat man 'n beten up de Post!“

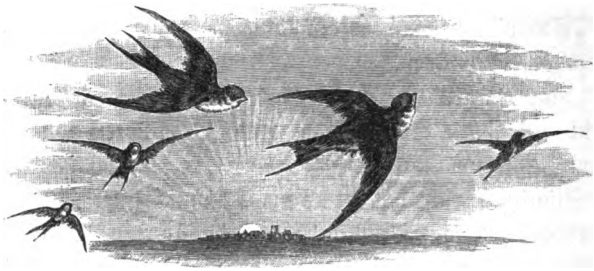
„Schad' ihm nich, Mamsjelling, dat geit vör de Hochtid all noch wedder över!“

„Na, denn willn wi dat gliest hebben; för Dörchlächten doo ick allens.“ Se böhrt de slanken Flächten tohöcht un nümmt Nicht up Italien.

Stigliksch kriecht dat nu up'nmal bannich hilt: „Wi brufen för de Singeri bi Dörchlächten of de annern Primtunnen. Fru Lewark is all dor, se hett ehr Nest achtern Birdstall in 'n Lüftengorden, Herr und Madam Amjel un Mamsjell Drauffel kamen hüt noch, Mamsjell Geelgöschchen hett all övt, un de irsten Tenors, Wachtel, Fink un Irdijsch un Baritons Distelfink un Kanalljenvagel de kamen hüt of in dat Parlament; fehlt blot noch Fru Machtigal un Herr Tenor Sproffer ut Budapest.“

Nu geit dat dörch'n ganzen Sassenwalt: „Wi sünd up Pingsten bestellt! Wenn't man goot Weder ward! Wenn's man all kamen! und „Fifat-Surrah, Dörchlächten!“

Keen Vagel kennt Furcht, he weit, dat he Flächten hett, de drägen em in Gottes Heben, äverst in sin'n Drank na Freiheit dor is he schu un lett sich nich girn anfaten. He kennt man twei Find, de sünd grugelich. Wenn an sin Nest de Slang odder dat Wisel ranslitt, dat is de Dot för de lütt Famili; Mudding bliwt tru, se lett ehr Kinnings nich in'n Stich, se wohrt sich so goot as se kann, ehr Hartblood kümmt toirft an de Keeg. De Swölk föhlt sich am säkersten, se geit gegen de Rowvägels an, se is nich sieg, se weit dat se in'n Zickzack fleegen kann, se is 'n Elektrotechniker, ehr ganz Wesen is elektrisch, se brukt keen Maschinen; Wind, Storm, Luftströmung un twei spitze Flächten, dee sünd ehr Accumulatoren un Motoren, un up de wide See, dor geit dat fix, dor givt dat keen Markmal, keen' fasten Punkt, keen Wegwägers; magnetische Strömungen sünd de Bootschen för de grote Reif' un keen Vagel, nichmal de Albatros, kann ehr nakamen.



Dat Minschenhart denkt anners. Rich Een is to beneiden. Dör is keen Gewarw hirnedden wahrhaftig fri, keen Lebensloop too grot, keen Floch to hoch un keen Flünk lang 'nog. Of an de gewaltichst Geistes-Flüchten klämt dat Sflavendoom an. Wi brufen 'ne anner Ort Flüchten, dat wi högerup können in anner Welten för Lif un Seel, äverst wi kläben au 'n Bodden, de uns fast hölt un uns wedder upnümmt, wenn de Dot kümmt. Äverst dat is dat Leegst nich, dat möten wi uns gefallen laten, uns' Seel hett jo Kum 'nog för Glauben un Hoffen, worüm söllen wi 'n Dot nich as ne Dör för 'ne beter Welt hennehmen. Dat Leege bi de Saak is de Af-schied un dat Hartweh, un dee sünd 'n beten ricklich utdeelt.

Burmeister Stiglißsch treckt sin'n roden Bädeler ut de Tasch, äverst dat brukt uns' Mamselling Swölk nich, je seilt snurgrad na de Alpen too; dat geit so pilswint, as wenn 'ne Büßentugel affchaten is, je kennt nich Hunger, nich Döft, de Luft un de Wind quicken un stälen ehr'n Lif un Flüchten. In twei lütt Stun' hett je all de Alpen vör Dgen. Se böhrt sich höger, er Dg is scharp, nich 'ne Fleeg up dusent Schritt geit ehr verluren, je süt allens. Deep unner ehren Floch süt je de Hüjungs von de Minschen all as lütt Punkten un of de Isenban; dat is de Wech övern Brennerpaß, un de grotten Waterfäll, de ut de hogen Felsen störten,

dat is de Waterscheid; dat deelt sich hier, de een geit na Nord, in dat Innthal na de Donau; de anner dat is de Eisack de stört in Schum un wille Bülgem na Welschland.

Lütt Swölkfisch is up'n rechten Wech; hier möt de Nachtigal kamen. Instinkt, dat is so'n Wurd, wat de Minschen sich utdacht hebben, dat paßt nich bi de Swölken; dee hebben Verstand. Se hett mal hört von dat Hotel, wur se all wahren, de Sängers un Künstlers; dat is 'n ollen Walter sin'n Bagelweidhof in Waidbruck bi Bozen. Hier, wur de Eisack dörrch de Klammms un Sluchten spöltert un Een ganz düsich ward von dat Waterruschen un dat Spittakel, dor hölt Mamjelling Swölk an un lett sich dal. De Bagelweidhof steit dor noch von Dellers her, un de Bagelleeder klingen noch jüst so schön as to Walters Tiden. Fru Filomel, dat söot Madamming, sitt in ehr Hotellkamer un singt sich so'n lütt Madrigal; dor kümmt lütt Swölkfisch in dat apen Fenster. De lütten Frugen freuen sich un küssen sich, un nu geit dat an't Bertellen un Utframen, so as de lütten Frugen dat maken, wenn se langetid sich nich seh'n hebben. Un Abens ward de lütt Kuffert packt. Dor hengt 'n lütten Zettel an, den' können de Minschen nich lesen, bruken dat of nich. Unf' Bägels weiten beter Bescheed as de Minschen, dee bruken keen Kursboof un keen Rundreis' Billjetten un laten 'n schnellsten Kurritoch wid achter sich. Up den' Zettel steit mit Bagelschrift to lesen:

Frau Adelaide Luscinia Nachtigall

Friedrichsruh.



Bügenschinken.

Sicht bi Bügenschinken, nich wid von de Landstrat na Wandsbeck, is ne lütt Spelunk, de hört de Saatkrei to. Brummelbeerbusch, Farrnkrut un Nettel hängen as grööne Spitzengardinen över'n Walbrandgraven; dat is 'n schummerich Berstäk för de Nesthükers. Saatkreis is ne strevig Fru, dee hölt hier Harbarg för allehant Rackertüch und Stromers van de Landstrat. Hüt sitt nu in dissen Krog 'ne Gesellschop van Handwarksburßen un Vagebundentüch: Katerlaken, Sparlinks, Tümmers, Gimpels, Kolkraven, Buffards, Heflers un Heisters. De Een striden sich bi'n Kortenspill, de Annern plustern sich up un jnacken van Bulletik un slagen mit de Boten up'n Disch. Een mit 'n verschaten Sammtkittel und geel Mankingbügen hett 'n hölten Been un will mit 'n Dudelkasten na'n Klostoker Pingstmarkt, dat is Klaas Gimpel. He hett hört, dat of in Friedrichsrooh veel Lüd up Pingsten tosamtkamen un besprekt sich mit Krißhan Kleiber, de of girn 'n Verdeenst mitnümmt, wur je woll wat tangen können.



Se weiten of, dat Mudding Saatkrei ne Vörratskamer hett, wur dat allehant uptohegen un wat to Freten givt; denn unj' Saatkreisch is as 'n Hamster in de Bagelwelt, je tügt sich ümmer 'n goodes Middachbrod, un wat se nich upfricht, dat kümmt in de Spißkamer un haben up 'n Bän. Wed van dat Gefindel hebben sich all dull un vull freten un will 'n sich nu ahn Bitalunk ut 'n Stoff maken. Äverst dor is Saatkreisch de richtich Fru, de dat nich liden mag. Se röppt Unkel Dohlen, wat ehr Husknecht is, to Hülp, de ümmer to ehr hölt, un nu geit vör de Husdör 'ne lütt Slacht los, wurbi Saatkreisch in de Schimperi Äwerwater behölt, in ehr Gewarm äverst 'n Körtern treckt. De Kursparlinks hebben ehr 'n Dißch vör de Husdör ümstött, wur för Vadding Buffard jüst 'n Musbraden prastellt was. De Kolkrav rückt 'n Braden un hett 'n of glik tüschen de Tán'n, de Sooß römmt över'n Dißch, Unkel Dohlen hebben's 'n Hoot indreven un Een von de Spottvägels röppt: „wi kam' Namiddachs wedder!“ Se kamen nich wedder; weg sünd je! Saatkreisch humpelt in ehr Hotell, een van de Handwerksburßen hett se grugelig up 't Been perrt. Dat wort nich lang, dunn kamen anner Gäst in de Harburg. De Dißch ward wedder up sin Wackelfööt stellt för de nigen Gäst. Dat sünd anner Lünks un Finken, Meisten, Mätknaders, Stohrs, Dohlen, Kolkraven un 'n por lustig Studenten ut Göttingen, Jena un Bonn. De Een fleut de Marxalljehs, de Anner hölkt: „Freiheit di ich meine! — dat Wannern is det Möllers Lust, — Sleswich-Holsteen strammelandiwand un: Es steht ein Wirtshaus an die Lahn!“ Een von de Studenten, Herr Bruno Edelstein ut Bonn, mit 'n rodes Band up de Post un süßtein Semesters up'n Buckel, stellt sich up' ne ümsmeten Schwor, fuchtelt mit 'n Zegenhainer in de Luft un hölt 'ne grot Red' an de Sparlinks: „Kommilitohnen un Bielisten, wi singen

nich mit vör Dörchlächten, wi sporen unj' Leeder up för schöne Mätens un lustige Frugens, wi will'n of keene Kamerfängers nich sin, wi laten uns of nich inspunnen in 'n Burken, laten uns för unj' Freiheit nich dobfödern; unj' Freiheit geit uns över allens, äverst singen können wi likers forsich un lustich. Wi willn keen Hofgejant un sine Kunzerten mit Snipels un witt Kravatts. Dee in'n Burken sitten bi de hogen Herrschaften, dee jünd rif' Wägels, dee hebben för ehr Singeri jeden Dach düchtig to eten ahn Meuh un Blag', äverst of de Rißt' kan nich mihr, as sich satt eten; dat is man blot, dat de Rißdoom dat Unglück lichter dragen kan; villicht hett he 'n fules Leben bi Dach, äverst in de Nacht hett he nix för uns vörut; de Slap is för all' Kreturen Gemeingoot, un goot is't, wenn du geruhich slapen kannst un wenn du slöppst, slöppt of din Find. Unj Leed wat wi singen, is dat Volksleed; wi Volksfängers hebben dat sülvich Recht to singen as de Kamerfängers bi Dörchlächten, un mennichmal is 'n Leed ut'n Harten von dat Volk schöner un beter to hören as 'n Kunzertleed un in de Tiaters un Leedertafels. Äverst so as de Slap, so is of dat Leed Gemeingoot för all Kreturen, un de Luft un de Sünnschien is of Gemeingoot. Dat willn wi uns nich nehmen laten."

„Hurra!“ ropen nu de Lünks und de Finken, zü dat 's 'n Kirl, de fall mit, de fall de grot Red hollen vör Dörchlächten, de ward unj' Saak un unj' Freiheit vör Dörchlächten am besten vörbringen. Es lebe die Demokrateri!“

„Holl din Muhl!“ jeggt de oll Koltrav to Eddelfink, „von de Demelkrateri is noch nich Een fett worden, äverst ich bün dorvör, dat wi alleen vor Dörchlächten uptrecken un' 'n Leed singen, wat he girn mag.“

„Na wat för een denn?“ fröggt Eddelfink.

Wi möten Dörchlächten mit 'n geistlich Leed ünner

de Dgen gan: „Das ist der Tach des Herrn!“ — odder:
„Droben stehet die Kapelle!“

Eddelfink will nu Musch Kolkraven to Linv un em verfloren, dat de Kolkraven dat Singen in Badding Noa jin' Sündflodkasten verliert hebben, dor treckt de Kolkrav 'n tweiten Baß up un grölt: „Im tiefen Keller sitz' ich hier“ —

„Na denn blivens man sitten“, föllt em Eddelfink in dat Wurt un treckt em 'n Stohl unner dat Lif furt, dat de Kolkrav perdaug Kopheister schütt.

Dit was nu dat Teeken för de allgemeine Feststimmunk un de Larm güng los.

Fru Saatkrei sitt in ehr Achterkabüs' un hört sich dat mit an un denkt sich, „wat klänt de förn Kohl!“ Überst wat ehr Dochter Ernestining is, de seggt: „Mudding, dat's 'n lütten smucken Kirl, dee Student, dee weit wat, dee kan snacken, un ick mücht wol mal mit em tanzen“.

Na, dat hört nu Klaas Gimpel. He is all 'n beten duhn un dat heit bi em of: Muskantenseel, Muskantenteel, Muskantendöft un fängt mit sin Dudelkasten of gliet to dreihn an un sin Fründ Krißhan Kleiber maht 'n Anfanck to 'n lüttn Schott'schen. Nu kamen all de Dirns ut de Käk un will 'n tokieken. Studios Eddelfink langt sich gliet een van de roden Dirns, un nu geit dat — hast du nich gesehen — plenkshaß un hulter di pulter tüschen Stöl un Bänk hendörch. Un Stine an de Dör seggt: „Na, Dürten, nimm din spiz' Ellbagen mal 'n beten up de Sid, dat ick of 'n beten in Bördeel kam. Dat wort of nich lang; dunn hett de Student een Dirn na de anner to faten, bit Stin sich linger-lang henleggt, un uplegt maht he sin' Diner vör Saatkreisich ehr lütt Döchting un dreiht mit ehr noch ne Polka af, un as se nog hebben, seggt Mudding Saatkreisich to ehr Döchting: „Ernestining“, seggt se, „lat di nich to wid in

mit em, disse Ort hett nix to biten un to breken, un du heft of nich Feddern noch Ünnerrock, hinnen nix un vör nix, un ick bin heelfroh, wenn's mi nich all wedder dörcnbrennen as de Slöenddrivers, de mi up'n Foot perrt hebben."

Äverst dat jüll glif noch beter kamen. Dicht bi de Achterfabüß' is 'n düster Berstak, dor hebben sich 'n por Handwerksburßen nedderlaten. De een hett 'n blagen Kittel an und dröcht över dat een Dg 'ne swart Bind. Dat is de Neegenmürder; in de Just höllt he'n dreichten Ahurnknüppel un sin Swanz is vertüdert, de hett nich mihr veel Feddern. Sin Naver, de bi em an de Abeneck sitt, dat is de Sparber, de gor nich anners up de Straat geiht as mit 'n grot Mez in de Büxenklapp; he rückt bannich na Brannwien un an sin Vörhemt pickt 'n Klacks Bloot. De drütt is 'n ollen Kahlkopp mit 'n por intweiräten Stülpstävels un tranich Dgen. He maht 'n Gesicht, as wenn he hüt noch keen blöddich Fleisch kregen hätt und schult na de Klaf röver, wur Saatkreisch för ehr Tochter Ernestining eben 'ne fett Mus in de Pann hett. Disse Drütt in dat Kewerblatt is de Höwt. Saatkreisch weet, dat mit disse dree Anarchisten nich to 'n spaßen is, äver rutsmieten, dat trugt se sich of nich un plinkert Eddelfinken 'n beten too, he fall mal 'n Dgenblick rutkamen.

„De Kirls beluern uns hier“, seggt je, „wur bring ick dee blot ut'n Wäg; dee maken jo ut min' Kroog 'ne Köverhöll“.

„Laten 'S man goot sin, Mudding“, seggt Eddelfink, „de Kirls sünd fig, wi möten 's mit List utröfern“. Nu leggt Eddelfink sich in't Berstak up de Quer un hört de Ansläg' mit an, wat de dree Anarchisten woll utbraden. De figen Kirl hebben noch 'n annern Bagabunden bi sich, dee hört nich to de Wägels; dat is 'n Hurnschröter. Nu is dat jo bekant, dat disse grot Räber twei grot Kniptang'n an'n Kopp

hett, dee sünd so dick un fast, dat he gläunich Kalen dormit furtdrägen kan. Nu hebben de dree Anarchisten' wat anstift, se willn över Nacht Dörchlächten sin Hus un 'n ganzen Saffenwalt in 'n Brand stäken, dormit dat de Bägels dat Vergnügen up Pिंगsten verstürt ward, un Hurnschröter sall nu bi 'n Kahlenbrenner up 'n Miler de gläunich Kahl halen un se up Dörchlächten sin Daek drägen. Eddelfink rückt 'n Braden un hürt de Verswörung mit an, wur Hurnschröter to 'n Brandstifter warden fall.

„Hebben 's all betalt?“ fröcht Eddelfink bi Saatkreich so bi Sid.

„Ne“, seggt Saatkreich, „ick will nix hebben von disse Ort, wenn 's man irst rut wiren ut min Hotel, ick kann so Sköfendivers nich liden, Fru Nachtigal künnt hüt oof noch, dee hett twei Salongs bestellt un denn möt dat hier 'n beten vörnehmer togan“.

„Dat will 'n wi gliek hebben“, seggt Eddelfink, un tangt sick Hurnschröteru. „Kumm mal ran, min leev Jung un pass up, watt ick di seggen do. Lat di nich too wid in mit de Straatenjungens, se will 'n di to Lif un betalen will 'n se of nich; krieg se mal 'n beten to faten“.

„Wat, se willn nich bitalen, de Anarchisten, na, denn will ick je bitalen“ und Hurnschröter kümmt von achter, nimmt sin grot Böddertang un knippt Sparbern und Nagenmürdern grugelich in de Been. Dor burru 's af un hoch in de Luft hengt de Hurnschröter noch ümmer an Sparbern sin Been. De Höwt neit ut un röppt: „Polizei, hier rückt dat na de Polizei!“





Wagel-Ritzdach.

Das ward hüt 'n heet'n Dach. In de Granderheid an een von de groten Watertümpels tüschen Binjen un Ruhr, Bullenpäfels un Schachtelhalm rögt sick un krüppt dat Ruhrkäjervolk mit bunte Flüchten döchr'anmer. De Sünn brennt up de fette Waterschicht, de Pogg steckt'n Kopp ut 'n Tümpel un maft Blasen mit dat brede Muhl un Eiday lett sick up'n gläunigen Feldsteen 'n Buckel braden.

„Se dat ward hüt 'n beeten to warm“, jeggt of de Swartspecht. De is Timmermann un hett sin Warksted hier gliet dicht dorbi in de Ruddenwörder Böoken. Tweemal hett Burmeister Stiglisch all 'ne Deputatschon na Swartspecht schickt, he süll doch mit to de Beradunk kamen, äver uns'n Holtpicker is dat to heet; he is 'n flitichen Kirl, he will keen Tid verdrägen. Dicht bi sin Timmermanswarksted, hett he sin Smed; dor klinget dat 'n ganzen Dach: pinkepang! pinkepang! Dor arbeit' of sin Swager, de Krüznavel, wat de Schutzpatron von de Nagelsmeds is. Dat liggt hier all schön düster in'n Schatten, dorhen kümmt keen Pitt un keen Weder, blot af un an smitt de Sünn 'n por fräge Stralen döchr dat düster Dackich. In dissen finen Lichtstremelsaden

went de Sünn lütt Stowpunkten, dee danzen jedderlicht. Dat Licht blenkert up'n smallen Footwech, wenn dat noch 'n Wech to nennen is, wur dat Raigras wuchert un Farrnkrut un Bickbeeren kum noch 'n Foot mir gan laten. — So is dat jo of in'n Menschenleven, wenn de Foot nich mir ut noch een weit, un denn in dat deepste Dackich von Kummer un Gram 'n smallen Lichtsträmel föllt.

De Een seggen, Swartspecht is 'n Düstermann, de Annern seggen, he is Demelkrat, wil dat he 'ne rode Sackobinermütß up hett. De Drütt seggen, he hett'n leeg Gewissen. Dat geit so; wenn Een sin Schülligkeit deit, denn weten de Lüð ümmer am meisten to vertellen. Dat givt of keen' Bagel, de jo verleumb' is worden as he; de Lüð seggen, he maft de gesunnen Bööm frank un holl; dat's nich wohr; de franken Bööm nümmt he vör un schütt de gesunnen Bööm vör Worm un Fülniß.

Sin Naver, de Buntspecht, dat's of'n gooden Kirl, dat's de dütsch Fahndräger. Swart witt un rot is sin Fedderfiddel. De Lüð seggen, Dörchlächten hett de dütsch Fahn von em fregen un Naver Swartspecht hett dat Riksjuwert mit em smeid' un Nagelsmitt Krüzsnavel het de dütsch Einigkeit fastnagelt, dat se nich voneen geit. Unj' Sackobiner is 'n lustigen Kirl; hüt kumt Dörchlächten wedder an sin Smed vörbi, un seggt: „Wat's denn hier los, hier ward jewoll dat Holtplaster för de groten Städ' maft!“ Dicht dorbi gegen den Walbrand too genöver dor wohnt in de Dannen 'n schönes Echo, dat givt ümmer allehant plitsche Antwurten, wenn Een wat ropen deit, un as nu unj' Riefsöverförster Dörchlächten stan blift un 'n Holtpicker mit sin früntlichst Gesicht ankickt, dor seggt unj' Timmermann: „Pass 'mal up, Dörchlächten“, un röppt nu jo lud as he kan: „Bismarck!“ un dat Echo givt Antwurt: „Wiß Hart!“ Un as he röppt:

„Eugen Richter!“ antwort' dat Echo: 'n eegen Trichter! un up „Bebel un Libknecht“ künnt dat ut'n Wald torügg as: „Stäwel un Pip torecht!“

För Holtpicker sin Bulletik is Dörchlächten de Dach to heet; he geit wedder in 'n Schatten. De Hainbööken wölben sick un laten keen Himmelsfarn mir dörch, lichtgrön un waldeinsam is dat heilig Waldesdüster. Dörchlächten hört noch ümmer fin' lütten Holtarchitekten in sin Smed un maht sick sin Gedanken. Von düssen lütten flitichen Sackobiner könen se all wat liren dorbuten. De hett keen Achtstunnendach, dat geit bi em Dach un Nacht. Sedwereen is de Smid von sin eegen Glück; äverst Fortuna möt of 'n beten Blasbalk trecken helpen, denn geit dat noch beter. Bi de Holtpickers besteit dat Glück in ruge, swore Arbeit. De Een erwarvt sick sin Brod hard, bitterhard un bloodsuer, 'n Annern föllt dat man so too. Unjen leeven Timmermann föll de Staat, wenn of keen Gehalt, doch 'n Titel as Konservator geben; dor is woll keen Bagel in'n Wald, de mit sin'n Snabel so tüschen Boom un Bark arbeit' un rümrumort as uns Holtpicker. Brav Arbeitsman! dat geit den ganzen Dach, un üm de deepen Löcker, de du in de leegen Bööm maken deist, hebben se die schullen un 'n Preis up din' Sackobinermük jet't. Äverst jo 'n Holtpicker wir jo nich dat Muster von 'n Arbeitsman, wenn he nich toglick verleumd't un verfolgt würd! Äverst unj' Utkultator weet Bescheed, he brukt man mit sin' Hamer to kloppen, woans as de Boom klingt, denn weit he of, wur de Spizbowen sitten.

Wenn grote Leev to Arbeit, deep Leev to sin Famili un Bertheidigung von Freiheit Achtung in de Minschenharten wachropen, denn ward of woll keen Forstmann un'n braven Holtpicker wat andoon. So denkt of Dörchlächten, bekickt sick de Löcker in de morschen Bööm un seggt:

„Jedes Loek is 'n preuschen Daler wirt för de gesunnen Navers.“

Dörchläuchten geit wider un künft an 'ne Städt, wur de Waldbrand 'n köölen Schatten up 'n jungen Klever smitt. „Na“, denkt he, „hir ward jewoll 'n lütt Generalprov afhollen, dat is jo as'n Sängerkamp up de Wartborg 'as wull een Bagel 'n annern dalsingen. So'n Kunzert givt dat of man blot in de dütschen Wälder. Över't grote Water in Amerika dor hebben de Bägels woll bunt' Feddern, äverst je sünd müschenstill.“ Wat doo ick mit de Farven, denkt Dörchläuchten, wat doo ick mit de Jardengs d' Acclimations in de groten Städt, wur in de arristokratischen Launen un Alleen sich keen dütsch Singbägels, keen Finken un Meisken nedderlaten! Unf' Bägels kamen doch to'n dütschen Landmann un leben mit em tosam. Hir hett de leev Gott je all überallhen richtich verdeelt in de Wälder un Büsch, in de Feller un Wienberg, in Wischen un Ruhr un Weihers, allens is vull von de leev Herrschor; noch sünd wi nich ganz entarvt un verlaten, dat de Minsch nich in Stand wir, wurhen to gan, wur he nich bi Bagelsanf Lust un Trost finnen kün. Un denn de lütten lustigen Bägels, de so trulich to de Landlud sünd! Du leev sööt Wippstart, du flitich Dinkchen! Ruum, dat de Dach anfengt un de Herdenfloeken lüden, denn maht min lütt Wippstart sich of all prat, dat Beeh to süren un springt üm de Herden un üm de Hirten lustich rüm, denn he weit jo, dat Minschen un Beeh em goot liben können. Un du, min leev Lewark, du büst de trugst Fründin von de Pleugers up'n Feld, überall geist du em na un pickst Engerling un Worm ut de frischhen Föhren. Du büst dor un spreckst 'n Arbeitsman Moot to, höltst sin goode Laun uprecht un singst em Hoffnunk in dat Hart. Dat künft, wil-dat du sülvst genögsam büst; twee Saken hollen di uprecht,

min leev Lewark: de Leev un dat Licht. Sobald as de Sünn sich fröh mit de rode Bisittfort anmeld't, denn stigt du up ut die Ackerfohr pilsnell un dröchst dee Leeveslust to Heben un Licht. Heilich un frisch is de Morgendau, rein un vergnöbgt is din Kinnerhart.

So sünd de Gedanken von Dörchlächten, un wenn he ut de grot Gejankprov un's'n Burmeister Stigligisch ruthüren künn, de dat so hilt hett, denn müßt Dörchlächten of ruthüren, wur Stigligisch just seggt: „Ach, min leev Lewark, stigens mal eben 'n beten up, so ne Kloster söstich, wat je noch nich kamen.“

Lewark jet't sich ehr lütt Spizenhum up, klattert in de Luft, tütschert sich 'n lütt Leed un fickt haben 'n beten na Griechenland un Egipten röver, wat Fru Nachtigal noch nich to sehn is. Dunn swentert se dat lütt witt Snubdook ünnerg Start, dat is dat Teeken, dat se noch nig gewor ward. Nu klattert se gliet noch 'n dusent Foot högerrup, keen Dg süt dat lütt Dintjchen mir, äverst ahn Ermäuden geit de helle Leederstimm dal ne vulle Stund lank un ahn sich of man ne half Sekund to ünnerbräken. Dat is nich mir de Gejank von un's' lütt Badenfru, dat is de Engelsstimm ut Licht un Himmelshöcht.





Samiddachs is nu in de lütt Mergelkuhl bi Hahnenkathen de grot allgemeine Bagel-Ricksdach. Van all Siden kamens anburrt in grot un lütt Frackschons. De Sitzungsfaal is ünner Gotts frigen Heben, 'n por Boomstämm liggen dor in'n Beereck un laten in de Mitt 'n groten Platz fri. Up'n höchsten Platz gradut sitt de Börstand. Burmeister Stiglitzsch is Presedent un Baron Bagel Bülow is Referent. Ne olle Theertunnen is dat Rednerpult mit'n lütten Bloomenpott mit Water. Wenn de Redners döstich jünd, denn supen's 'n lütten Sluck.

Ünner de Börstandschop sitt of de Seketer Heister an 'n Schriesdijch. He hett sich ne Fedder ut 'n Start treckt un klarrt in eenfurt. Rich wid dorvon fitten de Vertreders von de Preß: Krißhan Lünk as Rehporter för 'n „Utwanner“ un Herr Schornalift Wendehals, Fölljetonist för „Nord un Süd“. Diffe beiden Schrivens hollen sich för de Hauptpersonen hüt, je weiten allens all vörut, wat künnt un setten Depetschen up över dat, wat noch garnich west is. Die rechte Seite des Hauses ist offupirt von 'n hogen Adel von de Luft, de Hofadel von Dörchläuchten un de Junkers von de Schüns, denn kamen de Goodsbesitzers, de Ackerbürgers un de Damens, wat de Frugens jünd van de Agrariers. Links fitten de Demelkraten, de Lünks, de Ruhrparlünks, de Saatkreien un ne Masse Kloofschyters. De Swartamsjels, Dohlen, Raven, Dompapen, Sump- un Watervägels bilden dat

Centrum. De Willgös un Willanten hören to gor keen Frakfchon, se pufen ſich glickgüllich in de Feddern un maken Klütergrütt. Hir ſitt denn of an 'n lütten Extradifch dat Damentummitel von Drenhuſen. De linke Sid von dat Parlament is noch nich ganz vull un de Klock is doch all 'n Viertel öber fiv. Eben will de Preſedent Stiglitſch dat Teefen geven, dat de allgemeine Bagel-Nitsdach nu apen is, dor ward dat för 'n Dgenblick up eenmal öntlich düfter un woll an fivhunnert Sparlinks kamen anburrt un laten ſich mit groten Larm up de vödderſten Benk an de linke Sid nedder.

„N beten veel von diſſe Ort“ flußtert Bagel Bülow to'n Burmeiſter Stiglitſch röver.

„Schad em nich“, ſeggt de Preſedent, „wi ward en all Öberwater kriegen.“

Wenn wur veel Lüd tohoop jünd, denn hört een ſin egen Wurd nich; allens ſnackt dörch'nanner un dat Raſtern un Jauftern ward ümmer düller vor luter Snacken un Begrüßen un Rümſtriden. Jedwereen will ſin Spijök hebben un wat jehn un hören.

Ünner de Demelkraten ſitt of ne lütt Dam in'n blagfiden Kleed un witt Spizenhalsdoof. Se jüht nütlich ut un de Dgen jünd ſo grell un blank vor luter Vergnögen, as wenn ſe in de Bruthäg güng.

„Wen hört denn dee to?“ frögt Köſter Kutuf ſin'n Naver Snider Kiwitt.

„Dat is Saatkreiſch ehr Tochter, Erneſtining, de hett ſit giſtern 'n Verhölniß mit 'n Studenten; dat is dee dor glick achter ehr, dee mit dat rode Halsdoof, 'n ganz gefärllichen Kirl!“

Eben will Burmeiſter Stiglitſch anfangen, dor kamen noch nige Gäſt an. Dat is de Herr Staatsminiſter von Pfau un de lütten Baroneſſen von 'n Duvenſlach un Hofdam Gräfin

Berlhoon. „De Hofadel kümmt jo ümmer tolekt“, seggt Kiwitt, „dat is vörnehm; ach, un nu kieft blot de lütten Seefadetten, de Göffels, ne, wo nütlich! Gooden Dach of, Adelheit!“ seggt Kiwitt ganz drist to de Goos.

Adelheit Goos von Kniepog dreit sick üm un straft 'n Snider mit 'n Verachtuncksblick. „Ich werde doch nicht mehr bei ihm machen lassen“, denkt Adelheit un dreiht na dat Damentummitteh von Drenhusen röver.

„Potts Klisterbüdel un Klappersack, wat kümmt denn dor noch för 'ne Gesellschaft?“ frögt de Kufuk sin'n Naver.

„Dee sünd of inlad', dee sünd ut'n zologischen Orden in Hamborg“, seggt de Snider, „dat is de Lepelgoos, de Flamingo un de Kasuar.“

„Na, Lepelgoos, wur lettst denn du din Hanschen maken? du heft jo bannige Knävels.“ Lepelgoos verfiert sick 'n beten, se kan mit ehr Gestalt nich veel Hoppei maken, ävern 'n Anspruch up Bildunk lett se sick nich nemen.

„Na nu fehlt jo blot Bagel Struz noch.“

„Ne,“ seggt Ballettmeister Krohn, „de Kirl is to dull Atlet, dee peert hir jo gliek ne ganz Frackschon mit 'n Foot dal.“

„Un denn is he of man 'n beten düfsich mit sin' Kopp in'n Busch“, seggt Kiwitt, „un nu kiek mal blot de Sneypp an, wat dee graziös de Been jett; de hett woll bi Krohn Danzstund hatt, un Dokter Martin is jo of dor; de sitt dor up'n Telgen un süt sick de Saaf vörnehm von haben an. Na, Waterschwäher, wer hett denn di 'n Swanz affneden? wat hir to fort is dat hett Häflersich to lanf, gan's beten vör, lütt Fru! Häflersich ehr Swanz steit jo piel un lanf as Lemerenzen sin Kind, Se möten Duvelantreh betalen, Se nemen to veel Platz weg. Un Herr Tenur Drauffel hett hüt sin geelsprenkelt West an un Wippstart kümmt dorher as 'n Seildänzer, — wur heft du din Balanzirftang, min lütt Füng?“

Nu is överst keen Tid mir to allehant Spijß, denn
Präsident Burmeister Stigligsch richt sich wat up, steckt de
Boot in de Bost un smitt 'n Kopp 'n beten in 'n Nacken.
Dat hört sich so för'n Präsidenten:

„Geehrte Versammlung! Si weeten all, för wat wi hir
sünd. Ich eröffne die allgemeine dütsche Bagelversammlung
un bitte um Ruhe. Herr Baron Bagel von Bülow hett
dat Referat övernamen, Herr Assesser Heister führt dat Pratte-
koll. Wi hebben tofödderst 'n Utschuß to bilden, de sich mit
allens to befaten hett. Ich bitt den Bagel-Ritsdach folgende
Standesperjonen mit Akklimatisatschon in 'n Utschuß to wählen:

Herr Superintendent Dompap,
Herr Medizinalrat Dokter Adebör,
Herr Weltpostmeister un Teligrafendirekter Swölk,
Herr Balletmeister Krohn,
Herr Perseffer Uhl,
Herr Redaktör Krüznabel,
Herr Discher Holtwick,
Herr Köster Kukul,
Herr Schneidermester Kivitt,
Herr Breesdräger Düffert,
Herr Keepsiläger Wippstart,
Herr Uhrmaker Wachtel,
Herr Furmann Swan un
Herr Nachtwächter Schuhut.

De upropen sünd, maken all ehren Diener vör'n Burmeister
Stigligsch. Überst von de linke Sid böhrt sich Gen von de Demel-
kraten tohöcht: „Ich möt doch fir bidden, dat hir ok weck von
uns' Frackschon (boronamen warden, ich sla vör: Herrn Klemper-
meister Sparlink un Herr Nähmaschinenfabrikant Singdrossel.“

„Bravo!“ röppt de ganz Frackschon un svenkert mit de
Flüchten.

„Wi brufen keen Neimaschinen“, röppt Snider Kiwitt;
„de Klempler kan passiren“.

„Hurra“, ropen de Handwarkers, „dat's recht“.

„Das Rummitteh is gebildet“, seggt Stiglißich, „wir gehen zur Tagesordnunk über. Wi hebben Dörchlächten to sin' achtigsten Geburtsdach to beglückwünschen. Utflaten von de grot Deputatschon sünd de Anarchisten Höwt, Sparber un Neegenmürder, dee können wi nich brufen, se freten uns un uns' Kinnerz. (Bravo! bi'n Hofadel.) Ich hev de geihrte Versamlunk to melden, dat Fru Luscinia Nachtigal, Fru Rebekka Umschel un Herr Kanter Pirol noch up 'ne Kunstrei' begrepen sünd, se warden äverst up Pingsten noch to recht' Tid ankamen, wilbat wi se nödich brufen. Ich ertheile nun das Wort an unsern geehrten Referenten, Herrn Baron Bagel von Bülow“.

Bagel Bülow is de Kirschenvagel. Dörchlächten hett em mal sin'n Gorden verbaden, wilbat he sich 'ne to hoge Stüer in de Kirschenvööm verlövt hadd. De Sparlinks weiten dat. Hinning Lünk hett dat mit anhürt, wur Dörchlächten Bagel Bülow schullen hett. „Willst du, Sakramenter, mal gliet ut min Kirschen rut!“ hett se seggt. Dat is nu hüt Water up de Mäl von de Sparlinksfrackschon, un se maft 'n Baron Bülow Oppositschon. Se mägen jo sülben girn Kirschen un Bagel Bülow ett to veel; mit hoge Herrenz is nich goot Kirsheneten. Bagel Bülow, süß 'n beten Strithamel, is hüt verdräglich, he treckt 'n Stremel Papier ut de Post, spuckt noch mal swint up de Sid un fangt an to snacken: Wi hebben uns toirst mit'n Festtoch to bifaten. De möt fir schön warden. As Tochsürer geit Herr Sanitätsrath Dokter Adebör vörup, he is toglik Tamburmejor. Achter em kamen föstlich Möven in witt Kleddaschen, de frigen all ne Trems in'n Savel to drägen, un as Garddam för disse

Sunfern marschirt Fru Rebekka Seidenswanz mit 'n blagsiden Sleppkleed.“

„Ach Nathanchen, siehst du woll, das wird zu nett,“ seggt Rebekka, un plinkert vör Kürung mit de Ogenlappen.

„Denn kamen de Mus'fanten“, seggt Bülow.

„Wi brufen keen Mus'fanten!“ röppt Studiosus Eddelfint.

„Wie können de Musfanten nich entbehren“, führt Bagel Bülow argerlich dorthüsch, denn wenn wi uptrecken up'n Hof mit de Fahns un Trummels, möt of spält warden; dat hört sich so.“

„Se, ahn Musik geit dat nich“, seggt of Burmeister Stiglißsch, „un wi kamen denn of bäter in'n Tritt.“

Baron Bülow läst nu von sin'n Papierstremel de Mus'fanten af:

„Herr Ballettmeister Krohn spält de Wigelin, Herr Breeßdräger Düffer dat Schelloh, Herr Uhrmaker Snartendart de Päckelflöt, Herr Tambur Kuhrdumm de Trummel un dat Waldhurn, Herr Stabstrumpeter Enterich de Trumpeit, Fru Höltentüffelmafer Goos blößt de Posaan, Herr Oberamtsrichter Kuhnhahn sleit de Pauken, — un wer övernümmt dat Fagott?“

„Dat Fagott möt Snider Kiwitt blasen“, röppt de Kron.

„Dat kan ick nich“, seggt Kiwitt, i krieg jo dat Geschenk för Dörchläuchten to drägen un denn bün ick of tweit Tenur.“

„Na denn övernümmt dat woll Herr Muskultater Pelikan?“ frögt Bülow.

„Dat kann ick of nich“, seggt Pelikan, „un überhaupt müchten wi Sump- un Watervägels von dat Centrum nich mitgahn, wi will'n de Poten dorvon aflaten.“

„Na, denn möt Nachtwächter Schuhut ran!“

„Herr Burmeister“, seggt Schuhut, „as Nachtwächter stah ick in Se ehren Deensten, äverst dat Fagott kan'ck nich spälen, wildat mi dat Muhl nich dorna wußen is.“

„Wird schon gehn', mein lieber Uhu, wi hebben vörher jo of noch ne lütt Brow astohollen.“

„Nachdem die Musikkapelle kumpleit is“, jeggt Bülow, „bruken wi nu noch de Klasnett. Wer will de Klasnett spälen?“

Dor hört sück een von de Sumpvögels to höchst, dat was de Fettgoos: „Wi von dat Centrum sünd överhaupt nich för de Hulligunk, äverst wenn dor grad ne Klasnet tnödig is, denn kunn dat jewoll Schofteenfeger Koltrav övernemen.“

Koltrav blivt ruhig sitten.

„Na, wo is dat, Musch Koltrav?“ frögt de Burmeister.

„Je, wenn dat nich anners geit, denn helpt dat nich“, jeggt de Schofteenfeger, „ick will dat Klasnett övernemen, äverst ick jegg dat glicke, ick doo dat nich ümsüß, ick will wat dorför hebben.“

„Kiek den'n an!“ jeggt Grasmücksch, „de oll gnittschävig Kirl, de mücht woll' ne golden Uhr un 'n Armband för sin Fru!“

„Sall he hebben“, jeggt Burmeister Stiglisch, „ahn Kumpermiß geit dat mit disse Centrumsherren nich af“.

„Nu famen wi to de Leedertafel“, jeggt Bagel Bülow; „Herr Furmann Swan hat die Güte gehabt 'n lütten Landauer antobeden, wurin uns' leev Fru Nachtigal sitten sall, se hört jo mit vöran, de Kutsch ward von söfstein Pierds trakten, dat sünd de Fasans.“ (Bravo rechts un bi di Nat-schonalliberalen.)

„Achter'n Wagen mit de Notenbläders un dat Festgedicht famen nu de Kamerjüngers un Kamerjüngerinnen. Zuerst Herr Tenor Wachtel!“

„Dat geit nich“, röppt Studiojus Eddelfink, „de hett jo de Pickelsläut'.“

„Ne, dat is min Broder Snartendart, ick bin erster Tenor, Herr Burmeister.“

„Ganz recht, Herr Wachtel, Sie sind erster Tenor; ich bitte, den Herrn Referenten nicht unnötig zu unterbrechen!“ Zweiter Tenor ist Herr Kamersfänger Sproffer aus Budapest un Herr Kanalljenbapel Kamersfänger Vogel von Kanarien, sowie Herr Schneidermeister Rivitt. Erster Baß: Herr Cantor Pirol un Herr Büzenschaster Zeisich aus Boizenborg; zweiter Baß: Herr Köster Kufuf un Herr Ruhrdumm. Sopran: Fru Kamersfänger Lewark un Fru Rosa Amsel, Altistinnen: Mamjell Grasmüsch un Fru Forstmeister Boosfink. Solistin ist un bleibt Adelaide Luscinia Philomela Nachtigal. Als Kührfängers achteran kamen de Geelgöschens un Fleegensneppers, de Meissen un Kottelchens.“

Nu ward dat up de linke Sid von dat Parlament 'n biten unruhig; Kirischan Lünk von de Sparlinksfrackschon richt sich up End' un röppt: „Herr Burmeister, unsere Partei wird wieder übergangen. Ich kan dat nich togeben; Bagel Bülow is uns Sparlinks nich gröön vonwegen de Kirschenhööm. Börleben Johr sitt ich up'n Telgen, de Kirschen wiren eben rip un ich will mi so'n lütt fööt Drumwäppeling aßplücken för min Kinners, dor kümmt Bagel Bülow un hett mi binah dotbeten. (Baron Bülow maßt sich sachtig 'n Knuppen in't Snuvdooß.)

„Ich bitte zur Sache zu kommen!“ röppt Burmeister Stiglichsch.

„Ich bün bi de Saak“, Herr Burmeister, „ich mein man blot, dat wi Lünks un Ruhrsparlinks uns dat nich länger gefallen laten; wi hebben hir so goot 'n Recht as de Annern, wi will'n mitsingen, Bagel Bülow hett hier nix to seggen, un wenn wi dat nich fallen, dann, meine Herren, verlasse ich mit meiner Frackschon die Versamlunk“.

„Rut, rut!“ ropen nu de Junkers von de Schön un de Ackerbörgers un Klutenperrers von der Rechten.

„So? ick will doch mal sehn, wer mi hier rut bringt“,
böllt Krishan Lünk, „wer an mi ran kümmt, den'n straf ick
een övert Muhl.“

„Ich ruf den Redner zur Ordnung!“ seggt Burmeister
Stiglitsh.

Nu steiht öberst Redaktör Heister up un will sich för
de Sparlinks in't Luch leggen: „Im Namen der freisinnigen
Partei erkläre ich, daß die Lünks un Ruhrsparlinks tworst nich
singen können, öberst dat se dat sülvig Recht hebben hier to reden.“

„Wat, wi können nich singen? Herr Klempnermeister
Sparlink is in's Rummitte un de möt uns dat betügen!“

Klempnermeister Sparlink fragt sich 'n Kopp un seggt:
„Pinner's, nu will'ck juch mal wat seggen: disse Schietrüm-
treckeri de heb ick nu satt! (Pfui! rechts.) Wenn die dämel-
kratsche Partei ehr Recht nich kriegen deiht, denn späl ick nich
mihr mit. Im Namen von die gesammte Sparlingsfrackschon
habe ich einen neuen Antrag als Amankdemant zu stellen:
De Ratt möt von'n Hof!“

„Ja, dat möt se!“ ropen nu de Sparlinks, „wi will'n
mit de Schutzlud un de Polizei nig to doon hebben; de Ratt
möt von'n Hof!“

„Dat hört hier nich her!“ röppt Burmeister Stiglitsh.

„So? dat will'n wi doch mal sehen, wat dat hier nich
her hört; wenn de Ratt nich von'n Hof kümmt, denn gan
wi nich mit!“

„Wat geit denn uns de Ratt an!“ röppt de Redaktör
Heister un schacht mit't Attenboock up'n sin' Schriesdijch.

Öberst nu fangen de Sparlinks an to singen un
Studiojus Eddelfink sleit 'n Tact dorto:

„Boock-Heister,
Schütt Koppeister,
Hätt'n Büdel vull' Kleister!“ —

„Ich rop de Stürenfreed to Ordnunk!“ böllt Burmeister Stiglißsch, un wat Klemptnermeister Sparlink ist, de seggt: „ich gebiete meiner Frackschon die nöthige Ordnunk!“

„Ach wat, Klemptner Sparlink is 'ne Bangbüx!“

„In'n Riksdach warden keen Dudelkastenleeder jungen!“ böllt Köster Kukuf dortüßchen.

Na dat lett sich de Sparlinksfrackschon wedder nich gefallen, un nu geit dat los:

„Köster Kukuf, hör,
De Ketel hengt up'n Füer,
Rür', rür', rür'.
De Botter is so düer!“

Nu kloppt Prejedent Stiglißsch up de Theertunn' un böllt los: „Wenn de Sparlinks uns bedüden will'n, dat se nich singen können, denn hebben se eben 'n Beweis dorvon geben; dat is jo, as wenn Stratenjungens achter'n besapen Kirl trecken. Dit is äverst de allgemeine dütsche Vogel-Riksdach, un ich kan dat nich togeben, dat hier Stratenleeder jungen warden.“

„Meine Herren“, seggt nu Tenor Wachtel, „im gewissen Sinne muß ich die Sparlinks Recht geben. Wi sünd keen Bangbüxen, äverst wi hebben Rückficht up de Damens to nehmen. Unf' Primtunnen un Kamersjängerinnen können nich singen, wenn de Katt dorbi is. Ich schlag' die Bildunk einer Kummischon vor, welche die Sache bi Dörchläuchten sin Käßsch vörbringt. De Katt möt von 'n Hof' un wat de Katteeker is, de ward dotslagen!“

„Bravo!“ röppt Friß Bredspräker von de Lüntschfrackschon, „wi sünd dat de Damens schüllig!“ Dat säd he äverst, wildat de Katt em gistern binah to faten kregen. „De Koltrav steiht sich goot mit Dörchläuchten sie Käßsch; de kann dat övernehmen, datt de Katt von 'n Hof' kümt.“

Neerst Musch Koldtrav denkt anners; he ist gistern de Käsch irst in de Dickmell rinnhüppt; dee is fünsch up em, he dörfst sich so bald nich wedder up 'n Hof sehn laten.

„Herr Rittmeister Graf Hahn von Kiferiki hett dat Wurt“, röppt Burmeister Stiglisch.

„Nu kümmt de Hofadel to Wurt“, seggt Breechspräker to Krischan Lünk un stött em 'n bäten in de Sid.

Graf Hahn sett sich mit 'n Wuppdi up de Teertunn' un as he so dorsteiht up een Been in sin smuck Dneform mit 'n Fedderbusch un Sporn un mit dat anner Been militärisch salutirt, dor trecken de Damens ehr Lonjetts un Fru Kammerjängerich Rosa Umjel smitt em 'ne Kusshand too.

Unj' Rittmeister is 'n bäten verküllt un freit in so 'n lütten Kochinabaf, strackt sich 'n Snurrbort, wimackt 'n beten von een Been up dat anner un macht 'n Krattfoot vör de Damens. „Geehrte Versammlunk, lassen Sie uns über die Streitpunkte nicht die Hauptsache un den heiligen Zweck vergessen. För 'n Festoch will ick all uptamen un övernäm de stramme Ordnunk för'n Upmarsch up Dörchläuchten sin'n Hof. Wi brufen keen Kummischon, de Hofadel, welchem anzugehören ich die hohe Ehre habe, ward dat all richtig besorgen; de Ratt möt von 'n Hof up Pingsten.“ (Grote Bewegung, de Damens swenken mit de Taschendöfer; Graf Hahn verbögt sich, sin Fedderbusch geiht to höchten.) He führt furt: „Dit is man Nebenjaak, de Hauptsaaak is de Petischon an Dörchläuchten un darto brufen wi Genigkeit. Wenn wi nich öwereen kamen, wenn wi bi disse grote Ehrensaaak uns nu all vertüren willen un in de Fedder liggen; denn is dat beter, wi gau gliet na Hus. Dörchläuchten to Ehren givt dat hier keen Frackschons. Wat wi brufen, is sätern Schutt för uns un unj' Minners und dat, wat wi sü's hebben. Wer veel up Reisen is, as unj'

Toch- un Singvågels, de weit 't am besten, dat uns' eegenbugt Nest uns' Badderland is, un dat finn wi jo of all Johr wedder, wenn wi in Frieden laten warden. Nu is dat jo nich minschenmäglich, dat Eenjeden up de ganze Welt recht to maken, dat is up de ganze Welt so, un wur in de Welt 'n Nachtlucht brennt, dor is dat of so inricht, dat of 'n Schatten dor is. De Hauptsaak is, dat wi 'n Gesetz krigen, wat nich een Ort alleen topaß kümmt, wi will 'n dat jede Ort hulpen ward, un wenn all Vågels 'n goden Willen mitbringen, denn warden wi of bi de Deputatschon Frieden hollen. Äverst id möt bi disse Gelegenheit noch 'n Wurt inleggen för 'n Hofadel, welchem anzugehören ich hiermit wiederholt die Ehre habe. De Hööners, Ruhnhahns, Duven, Anten, Puters un Gööös willn von jühan of nich mihr in de Pann — un wi von 'n Hof kamen jo ümmer toirst 'rin. Wenn de Toch- un Singvågels nich mihr in de Pann' willn, denn willt wi dat of nich. Ich bring dat Manckdemag vör, dat in de Bageldeputatschon of de Hofadel sin' Schutt africht gegen dat Bradwarden."

"Se, min leev Ekzellenz", ünnerbräkt em nu de Burmeister, „dor ward Dörchlächten woll nich ganz mit inverstan sin, he mag of girn mal 'n füllten Truthahn un 'ne Martinsgoos mit Appel un Resinen un 'ne fett Mant mit Appelmoos un Rüfen un Höönersupp."

„Ich muß doch sehr bitten“, röppt Rittmeister Hahn, „wat de Singvågels recht is, dat is 'n Hofadel billig, süß-geit de Hofadel nich mit un de ganz Geschicht nümmt ne leege Wennunt.“

Äverst Hinning Lünk ward nu ganz fünsch un seggt: „Dat is ganz wat anners, dat Melitehr un de Hofadel möten ehr Leven laten för Dörchlächten, äverst de Tochvågels hebben dat nich nödich; wenn Ekzellenz Hahn de Hals all jöft, denn is dat sin Saak, wi Singvågels“, röppt de

Sparlink, „wi können singen un dürfen nich in de Pann', wat kön't ji den? ji könnt nich singen un frigt von de Käfsch dat beste Foder! Rittmeister Graf Hahn is 'n Gladnacker.“

„Bravo!“ röppt de Reiher un spuckt sich 'n groten Klacks in de Boten, dat he beter klatschen kann.

Nu nümmt Bagel Bülow wedder dat Wurd: „Wenn die äußerste Linke man nich ümmer van 't Singen räden mücht; dat is jo to 'n Begrismulen mit disse Soziabldemelkraten, singen dohn je nich, brad warden je of nich, äverst Schriers un Schietklarrers sünd je. De Sparlinksfrackschon is hier gornich kumpetent.“

„Hoho!“ hölft nu Klemner Sparlink, „wi sünd hier de gröttst Frackschon un id kann up disse Schimpwürld nig antwurten; dat is hier jo gorkeen Parlament, dat is hier 'n Kaffeeklatsch ut Drenhusen, dat maht, wilbat jo veel Damens dorbi sünd, de hadden man beter to Hus' bliven süllt un Strümp knütten.“

Fru Grasmüsch un Fru Seidenswanz fangen an to bevern: „So kann blot Een reden, de von de Dackrönn' to Hus is.“

„Sawohl“, seggt Fräulein Adelheid von Goos, „dieses ist eine Beleidigung!“ un sechelt sich mit ehren lütten Achterfächer Aböhlung too.



Äverst un' Klemner von de Dackrönn lett sich nich lang ünnerbräken: „Man süht, de Billunk is ümmer bi de hogen Frugenslüd too Hus'; äverst de Fru möt to Hus bliven, je kann mit afftimmen, äverst dat het je von de

Räfendör ut to doon; de Fru is dat Tochpird för dat Hus, un wenn se mit dat Muhl of pleddern un snurren können as 'ne Meimaschin; denn hebben se hier doch nig to seggen; wi brufen keen Frugens mihr, de Frugens söllen för sich wahren un können de Mantels un Schoh flicken un sich dat Stent sülvst verdeenene un ehr Minners uptreden odder of utsetzen, so as se dat willen. Wi brufen keen Familjen, dat is man 'ne Last, wi will'n keen Hochtid mihr, wi willen fri leben; dat was all bi de ollen Völker so, un de wiren hehl tofreden."

"Min leev Klempermeister", seggt Burmeister Stiglitzsch, „latens mi mit de ollen Völkerjchopten hier in Nooh, ick glöv, wi warden of ahn de hier farig, un wi möten uns 'n beten spoden, dat Weder hölt nich mir lang.“ Dorbi wischst uns' Burmeister sich mit sin blagboomwullen Taschendoof 'n Sweet af.

Rittmeister Hahn markt nu jewoll, dat he hüt nich mihr recht bo Wurd kamen fall, he hüppt von de Teertunn' un stolziert mit langsamen Gank dörch de Aehna. Dor steiht Gretchen vom Hofe, 'n smuckes dralles Zuckerhoon in witt Klebafchen, un fragt un pickt na Marricks un uns' Kriegsminister nümmt de Gelegenheit wohr un will ehr 'n Kuß geven; äberst Gretchen vom Hofe racht em ut, un nu geit 'n lütt Karussellopen los un dat Enn' dorvon is, dat Graf Hahn Gretchen to faten fricht un ehr 'n Kuß appliziert.

Adelheid von Aniepoog, dat Goosfröln, hölt sich dorbi dat Taschendoof för 't Gesicht un seggt: „Wie unshanirt!“

Ganz achter, wur de Frackchon sitt, de to gorkeen Frackchon hüren deicht, wat de Willen sünd un of ehr Inladunk kregen hebben up dissen Dach un as Deputatschon ut'n zologschen Gorden von Hamborg kamen sünd, wat de Depelgoos is un de Fettgoos un de Eidergoos un de Düfers

un Pelikans, dee willen of noch wat vörbringen un dregen sück üm dat Rednerpult. Of 'n pickenswarten Poppegei is dorbi.

„Dat is jo ne ganz nimodsche Kumpeni“, seggt Köster Kufuf, „wat will 'n denn dee?“ Du Fettgoos is flüchtenlahm un de Poppegei süht ut, as wenn he in 'ne Leertunn sollen wir. „Du büst woll in Kairo to Hüf', min oll lütt Jung?“ frögt Snider Kiwitt.

„Nee“, seggt de Poppegei, „ick bün ut Wansbeck, min Badding was 'n Kolkrav.“

„Ach so, na dor süht of ganz nah ut, un Se, Madamming, wur sünd denn Se to Hüf'? Se kamen woll von Stockholm?“

„Nee!“ seggt de Eidergoos, „ick bün ut Slutup un min Mann is Apteifer.“

„Na, denn man ümmer neger Billendreihersch!“

Au kam denn de Riksdach 'n beten in 't Lachen. Dor leggt sück äverst Rittmeister Hahn wedder galant in 't Tüch un seggt: „Dat is hier nich to'n Lachen, de Gös sünd Gös un de Fettgös sünd Fettgös, un wat 'ne richtig Goos is, dat is 'n heiligen Bagel, de hett dat Kapitol redd', se sünd of to brufen för de hogen Herrschaften, denn so 'ne Eidergoos kann gornich weeten, wat se nich 'n Kaiser sin toekomstig Bedd up'n Buckel drägen deiht.“ — „Bravo!“ röppt de Hofadel.

Au kloppt Prejedent Stiglißsch wedder up'n Disch un seggt: „Herr Consul Pelikan hat das Wort!“

Musch Pelikan smitt sück in de Bost: „Ick mücht 'n Andrach stellen, dat wi na de Hulligunk nich as de affödt' Hööner ut'naner gan; wi möten all to Hoop bliwen, un wat dat Best is, dat kümmt ümmer tolekt. Wi brufen 'n grot Volksfest.“

„Sehr richtig, panem et circenses“ kopnickt Berfesser Uhl dorto.

„Wi willn of 'n beten Vergnügen dorvan hebben“, höllt Pelikan argerlich öwer 'n Berfesser sin Tüschentroop, „wi brufen Musik, Karruffellopen, Stangenklattern, Sachhüppen, Snellfotografen un Utlörperball; 'n tweiten Bingsdach: Brumnadenfunzert un Suppikribichonsball, dat de jung Damens of wat hebben.“

„Jed bün för'n groten Kassinohball!“ röppt Adelheid dortüsch.

Snider Kivitt un Danzmeister Krohn grivlachen sid un Kivitt fröggt sin 'n Naver: „Korl, heft all mal Utlörperball mit 'ne Goos speelt? Na, wat de Danzeri bilangt, wur kann denn de Fettgoos woll tanzen, se hett jo Fööt as 'n Pannkoken.“

Äverst unj' Fettgoos nümmt ehr Poten as 'ne Lichtputtscheer, snubt sid de Näs', wischt sid de Finger an de Achtersid af un will nu ehr'n Andrach begrünnen; dor föllt ehr Fru Rebekka Seidenswanz in dat Wurt. Dee hett sid hüt mit ehr Döchting sin upsidunt un süht ut as 'ne Wihnachtspopp: Natürlich möht 'n Kassinohball gewen warden, äverst dor können de Fett- un de Lepelgöös nich mit tanzen, dat möht 'n hogen Adel ut de Luft un 'n Hajadel un de Arristofrazi öwerlaten warden.

Fru Köster Kukufsch, de ehr nig' grisiden Kledasch anhatt, meent of, dat se mit de Tranvågels nich in 'n Danzsaal güng. Na, nu maakt denn de Fettgoos 'n Gesicht as dree Däg Bookweitengrütt, äverst unj' Burmeister dröp denn wedder dat rechte Wurt. Wenn dat Goosgelecht nich mit tanzen süll, denn dörfst of Fröln Adelheid von Kniepoo, dee Goos von 'n Hofadel, nich mit in 'n Danzsaal, un dat güng doch nich. He slög vör, dat 'n grot Volksfest öwer

de twee Pingsdäg von 'ne Kummischon bespraken warden mößt, un weck de können jo danzen, weck können jo of Karruffellführen und Stangenklattern un Sachhüppen, 'n Stannesünnerscheed künn nich maht warden. Nu seggt äverjt Grasmücksch, se güng nich girn to jowatt, up Pingssten teem jo doch ümmer 'n Weder un denn de nigen Kledaschen meßnatt un överall jo veel Lüd' un Hanwärtsburßen up de Schaffehen un nardens wat to eeten.

„Schad' em nich“, seggt Danzmeister Krohn un plinkert Snider Kiwitten 'n bäten to, — „wi willn of mal danzen un vergnügt sin; dat kümmt hier blos noch up an, wat de Kassinohball beter in Bügenchinken odder in Hahnenkaten odder achter 'n willen Swinsparf sin föll.“

„Bügenchinken is mi nich vörnehm 'nog“, seggt Rebekka Sidenschwanz, „ick mein, up Billenkamp wir dat beter, un denn würden of mir von de vörnemen Lüd kamen, up so 'n Kooßwanz ga ick nich.“

„Kief dee an“, seggt Saatkreich to Studiosus Eddelfink, „de will dat man blot nich, wil dat ehr min lütt Hütchen in Bügenchinken nich goot 'nugt is un deit so, as wenn's noch nümmerß up'n Kooßwanz danz hatt.“

„Laat's man“, seggt Eddelfink, „wi warden in Bügenchinken 'ne grot italjänsch' Nacht anjetten mit Tingeltangel, un dann kamens doch all.“ Saatkreich knippt Eddelfinken vör Vergnügen in de Rankingbügen. — Burmeister Stiglitzsch will nu de Saaf swint to End bringen; denn dat hett all tweimal dunnert, un in 'n Riksbad ward dat de Damens all angstpickelech to Mood; Grugelich heet is dat, keen Grashalm böögt sich, dörch dat Gröön in 'n Sassenwalt blinkt de stoowich-witte Landstraat, de Zeller slaffen in de Sünn'gloot un över Gras un Krut bevert de Luft. In Weist achter de Dannen treckt lising n' mächtigen Bullkater 'ran,

ganz blagjwart, un bald kümmt denn of 'n Storm un weicht dicke Stovvolfen von de Schaffee röver un böhrt 'n Sand in de Mergelkuhl to höchten. Dor kümmt Baron Bülow noch mit 'n Andrach."

"Schluß!" röppt Studiosus Eddelfink. Bülow verfiert sik un fiakt Eddelfinken fünsch an. He habbd seggen wult, dat up Pingsten all wat Frackschonshaf heiten deit, vergeten warden mößt. Äverst över Eddelfinken sin Schlußroopen kam he in 'n anner Forwater un böllt lud: „Ich beantrage, dat dee Pingsten so utverschamt is as disse Lämmel von Eddelfink, und jedwereen, de Strid anfangt, dee ward an diffen Telgen uphengt."

Ku güng dat denn: „Hürt, hört!" und „Dho!" dörch de Versamlunk. Eddelfinken sin Frackschon kem dat oof 'n beten verdwaß un Baron Bülow röppt fuchtich up de link Sid röver: „Infamtige Stratenjungens!" Dor böllt Korl Bredspärer von de Ruhrsparlunks: „Sülben Stratenjung! wi laten uns hier nich up de Näß' rümpälän!"

Wat äverst de Klempermeister is, de böllt noch luder: „Wi gan na Hus, wi will'n nix mihr dormit to doon hebben; de Bageldeputatschon bi Döchläuchten geit uns gornix an" — un eben habbd Korl Zeisich roopen: „De ganz Deputatschon fall de Deuter halen!" — dor fohrt von 'n swarten Heben 'n Blitz pil in de Teertunn', dat se lichterloo in hoge Flammen schütt un de Dunnerslag kam glif dorachter, dat was, as wenn de ganze Weltkugel de Trepp run' föllt.

Ku gütt dat denn mit Muld'n. De ganze Bagel-Mitsdach burrt voneen un dee nich fleegen können, dee anken un padden mit grot Schrigeri in de Koppel un Wischen. Katteeker un Haas rönnen na Hus', de Dunner föllt Slach up Slach un hallt wedder von 'n dichten Bööktenwaldrand un de Regen döschet von 'n Heben as bi Wadding Noa'n sin Sünflood.

Dat was de Sluß von 'n allgemeinen dütschen Vogel-
Ritzdach.

Lütt Geelgöschē kümmt na Hus' un wringt ehr witt
Ünnerklebaschen ut.



Dat Weder geiht sachtig vöröver. In säben Jarven
prangt de Bagen, achter em de schire, grise Want in 'n
matten Dunst. Olvadder Wodan lett noch 'n poor Blitz-
tungen dörch de Rimmung lüchten un an 'n Sassenwalt bi
dat Billwater, wur de Erlen un de Widenbööm stahn, ward
dat noch 'n beten lewich. Musch Irdigisch un lütt Water-
amsel fläuten sich vör 't Lobettgahn noch 'n beten wat vör,
Kuhrdumm' dot sich wat up Pingsten in. De Boggen stimmen
ehr Abendkonzert an, hun Heuspringer seggt to Mudder Boggsch:
„Dooffrosch sin Dickbürn hebben gistern doch recht hatt; hüt
is doch 'n Weder kamen.“





Pingsten.

De Klocken lüden dat Pingsten in, un blag lacht de Heben över de ganze Welt. Over Städt' un Dörper liggt de Freden. Morgendau blenkert an de junge grööne Saat, de Gottes Gnadenhand utseit hett. As 'n smucken jungen Brüjam liggt de frühjorsgrööne Sassenwalt dor. In de Bööm stigt de Zapp, de lekten Knuppen sprengen ehr Kamern, Musch Eidag raschelt ut de Muerispalt, Snickemüschen stäckt noch ganz verflapen ehr lütt Hür'n ut, un all de lütten Bägels in 'n sündach'schen Festkleed koppnicken und lopen flitich na Loof und Binsenhalm, un in de Beek klättern de lütten Büelgen un danzen över de witten Steen. Dörch dat Holt trecken de Dörpfinner un plücken sick Pingstgröön un Maibüschen för de Husdören un för de Treppen. So treckt de junge Walt to Pingsten in de Minschenwohnungen. Börut geiht Lütt-Hinning un seggt to Mising: „Plück of nich to veel, süß's schellt Överförster Lange“. Un Mising verfirt sick un klabaftert achter Hinning; denn se hört Hufflach achter an; dat sünd de jungen Grafen von dat Herrenhus, de maken ehren Mornspazierritt. Un as se vörbi sünd, dor seggt Mising: „Dörchläuchten will jo up Pingstmorn of sin'n Maibusch för de Husdör hebben, un he deit mi nix, he hett mi jo lekten' irft twei Bongbongs schenkt för min' Hosten!“

Dat smuck Marjanning hett of 'n groten Maibusch vör dat Wächterhüschén stellt; dat is Pingstrecht, dat möt so sin, jüs' is keen Pingsten in plattdütsch' Land'n; un de Evangelist Johannes seggt jo of: „Schmücket das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!“



Miking is ne lütt Snaak in de Hand follen un fingt:

„Snickemüschén, kumm herut,
Steck din vierfach Ühring ut“.

Aver Snickemüschén slöppt noch; dunn smitt je 't wech.

Sassenwalt, wat hüft du schön! De Bööken hebben all dick Bläderwarf, bi de Eeken plazen of de dicken brunen Knuppen, Nätbusch hett sin Ratten anjett, un de slanke Birk, de smucke Dam', schellt sich ehr witt Atlaskleed torecht. Dat hett de Birk vör de annern Bööm in'n Walt vörut: se dörfst vör Dörchläuchten up Pingsten in 'n niges Sidenkleed upwöhren. Of över de Wijchen bläut de schöne Früjorstid. De leven Engels hebben ehren schönsten Teppich utkloppt un dallaten up de Ird. Von Wittdurn un Fledderbusch weicht de söte, sachte Luft, Bottervögels un Kahlweißlings danzen üm de Blumenstengels un spelen Griep mit'nanner. Dörch dat Holt lüden de Kerfentlocken; dat is, as wenn de leev Gott dörch 'n Walt geit. Lütt smucke Dirns mit witt

Schörten, un Knechts mit nige Sündachshöters gan to Kerf, un nige Hoffnunk trecht in de Minschenharten. Nu möt allens 'run von de Post, wat swor un drang dorup lag in de lange Winterstid. Bi de Böschunk sitt 'n lütt Haas, as wull hei seggen: „Sühst mi woll, ick bün of all dor“. Nu kümmt dörch de Bööken 'n Iisenbantoch anrasselt, de bringt hüt gepuzte Damens un Herrens to Bisöf bi Dörchläuchten. De Lokemetif släut lud dörch de Bööm un pruft 'n witt'n Dampf ut vullen Hals. Musch Haas' verfirt sich bannich un neit ut all watt Luch hollen will.

Ganz achter in 'n Gorden von Dörchläuchten in 'n groten Fledderbusch is of Bisöt; dort wohnt un' Fru Nachtigal. Se hett ehr niges Kleed anperbirt, dat lett so schön, un Snider Kiwitt, de dat maht hett, seggt: „Ach Madaming, können Se sich doch mal blot in 'n Spegel kieken!“ Fru Grasmücksch un Fru Stieglitzsch wunnerwarfen of, wat dat so schön sitt un wo ward Dörchläuchten un sin Damens sich man blot freüen.



Kloß twei, wenn allens to Middach geten hett, is de Upstellunk von 'n Festtoch an de Bill bi Numäl. Noch sünd de Bagelfamilljen all to' Hus'. De lütt Bagelfrugens stahn jo noch vör'n Spegel un puzen sich; äverst wat ehr Männer sünd, de seggen: „Nu, man nich mir so lang nuddeln, dat geiht nu los!“ Äverst de leeven Frugen, de hebben dat jo so an sich, dat se ümmer noch 'n beten rümnuddeln, wenn of allens all prat is. Kanter Birol will eben na 'n Husdörflätel langen, wildat dat hüt doch 'n beten lat warden kann, äverst Fru Kanter'n kümmt em swint vör: „Den Schlüssel

Lass' mir man, Männing, das is kein Instrument für die Eheherren, der is Euch zu swor zum Tragen. Fru Gras-
mücksch hett sich of all prat maft, ehr' sündachschen Spenster
mit 'n griesfieden Rock lett se goot, se puctt sich 'ne lütt
Fedder ut 'n Start un lett se lang hengen as ne Slepp,
dat is de nigste Mood. Se deckt ehr Nest too, givt ehr
lütt Schwesterdochter Mining Fleegensnepper 'n Kuß un seggt:
„Giv mi of goot acht, Mining, up de Hören, un nu ad-
schüs!“ Se fluttert an de Bill, drinkt noch'n lütten Druppen,
kickt noch mal in 'n blanken Waterjpiegel, wat ehr dat witt
Postdoof of schön sitt un burrt to Holt na Numäl up de
Försterwisch, wur de Upstellunt is. Mining Fleegensnepper
äverst givt de lütten Nesthüfers noch swint 'n beten Möschen,
dat se ruhig sünd, kickt sich of in 'n Spegel, jett' sich 'n
Hoot up un denkt: „Föllt mi gornich in, hier uptopassen
un Rinner to wohren; ick ga of 'n bitjching un will 'n
bäten tokiefen.“ Mudding Büdelmeist maft dat förter, dee
henkt ehr Nest as 'n Geldbüdel an 'n Telgen un överlett
dat nu 'n Wint, ehr Lütten in 'n Slaap to weegen.

Up de Wisch bi Numäl sünd je woll an dusent Vägels
to Hoop.

Fru Filomel, wat de Nachtigal un Brimtunn' is,
dee is hüt hier de Hauptperjon. Se sitt all in ehren lütten
Wagen, dee ward von jös's Fajans trafen, lütt Tunkönich
sitt up'n Kutischbock. De Honoratschons drengen sich um dat
lütt Furwart, Vagel Bülow bringt ehr noch 'n lütt Blumen-
bukett un 'ne Schachtel Bongbongs, dat se of goot singen
kann, denn he weit jo, dat de Brimtunn's dat licht up de
Post frigen, jüst wenn 't losgahn fall. Äverst bi uns' lütt
Filomel hett dat nix to seggen, se is ümmer goot bi Stimm
un för Lampenfever hett se of keen Angst, se kann ehr Leg
ümmer in- un utweennich.

Burmeister Stigljisch hett för de Þingsdäg ne Parol' utgeven för'n allgemeinen Walt- un Borgfreden. Wenn sich weck vertüeren, denn möten se sich glich wedder verdrägen, un keen Bagel hett över disse Tid'n annern wat to seggen.

Na, Bagel Bülow, de up de Sparlinks jo nich goot to spräken is, denkt sich: 'n Waldfreden dat mag jo angan, äverst mit 'n Borgfreden, dat is so ne Saak; mi swaant, dat givt över Þingsten noch bannich Schacht; de Lünks sünd Stridhamels, nu sitten se upp Fru Förstern ehr Bleek un maken ehr dat witt Linnen smuzig. Burmeister Stigljisch givt sinen Gerichtsdeener 'n lütten Wink, un Nachtwächter Schuhut fohrt tüschen dat Rackertüch un frigt se düchtich bi de Slafitten.

Tochführer un Tamburmejor Adebör geiht an de Aufstellunk entlancker, he möt dorför sorgen, dat hier gooden Ansluß is. Nu sünd äverst bi de Aufdelungs ümmer so 'n por Slöfendriever, dee sorgen dorför, dat de Bägels de Tid nich lank ward un maken allehant Spijöt un Ündäg.

„Watt 's denn dat för'n Kirl, dee hett jo 'n Sempdeckel up'n Kopp?“

„Ne, de is in 'n Siruppspott follen!“

Dat kam von de Saatkreisch ehr Gesellschop, de was all 'n beten duhn un höll de Lüüd' för 'n Marrn. Nem 'n Smetterlink äver ne Wisch burrt, denn güng dat: „Gooden Dach, Kupenschiter!“ Un wenn Fru Rebekka Seidenswanz ehren Spizenrock sleppen leet: „Stippen's ok nich in de Bütt, Madamming!“

De Goos treckt 'n halben Stuten ut de Tasch un breckt sich Tid bi Tid 'n lütt'n Happen af; äverst de Sparlinks hebben dat Foder bald marckt un de Stuten is heidi. Studiojus Eddelfink smökt sinen Apoldaknaster ut 'ne lütt Pip un rooft, as wenn, lütt Mann backt; dat dörfst nu Ge-

richtsdeener Schuhut nich liden: „Dat Kofen is hier verbaden!“ un he set't em na. Eddelfink set't övern Graven, Schuhut will em na, treckt sin' Strippstavel ut un krempt sich de Bürgen hoch. Nu dörch dat Water! Überst Eddelfink is all wedder up disse Sid un smött sinen Stremel wider.

Nu givt Tambur Ruhrdumm dat Teeken; he sleit 'n forschen Wirbel, de Tamburmejor smitt si'n Knüppel in de Luft un de Loch sett sich in Motzschon. De Stratenjungens vörut. Buntspecht dröcht de dütsch Fahn, de Musstanten spelen all wat Luch hollen will, oll Oberamtsrichter Kuhn hahn sleit de Pauken, he hett hüt sin Pumphosen an, he süht upplastert ut as 'n Schüttenkönich von 'n Königichuss in Grewsmölen un argert sich in sin'n musikalischen Zwer bannich över Höltentüffelmakersch Goos, de an sin' Sid mit alle Pust in de Posauen stött. „Se spälen jo falsch, Madamm“, seggt he, un givt ehr mit 'n linken Paukenklöppel een upn Däk, „Se können jo keen Tritt nich hollen.“

„Se sünd 'n ollen graven Kierl“, seggt de Goos un tüffelt wider.

„Ja, dat is he ok“, seggt Breesdräger Düffert, „he weet nich, wat sich för 'n Hofadel schickt. Wenn Se un' Hof- un Kamermusik nich paßt, denn bidragen Se sich wenigstens as 'n gebildeten Mann; überhaupt hören de Paukenfläger ganz achter an!“ Swapps, hett ok de Breesdräger een' mit 'n Klöppel up'n Kopp, un de nich ful, stött 'n Oberamtsrichter mit sin'n Schellohkasten in de Sid, dat he in 'n Sünnbachskofen utglitscht un perdauz henföllt. Nu störtt Burmeister Stiglitzich vör un ballert 'n Adebora an: „Herr Lochführer, sehen Se denn nich, dat bi de Musstanten all dat Schachten losgeit?“

„Dat kümmt von 'n Borgfreesden“, seggt Adebora, hei kummandiert „Halt!“ un schickt 'n Paukenfläger Kollerhahn

achtern Toch. „So, min leev Ballerjahn, wenn Se wedder orich sünd, denn können Se nasten wedder vörkamen.“

Of achtern Festtoch is dat noch nich ganz in Richtigkeit: de Willanten un Waterhööners swenten ümmer af, wenn up de Sid ne lütt' Regenpütt kümmt un will'n swimmen un platschen in't Water; un de lütten Plünlichens, wat de Pipgössels un Ruten sünd, können nich recht mitkamen. De Ruhrparlints un Lünks sünd of döftich un laten 'n Dubvelkäm rümgahn. Blot bi de Kamerjägers güng dat ganz öntlich to; Fru Nachtigall satt as ne Prinzeß in ehr Kutsch. Tenur Wachtel lutsch up'n Stück Lakrißen, dat is goot fort vör'n Singen, he will nich heesch warden.

Up'n mal sleit Tambur Ruhrdumm 'n Werbel, dat kann he ut'n FF. De Toch is an Dörchläuchten sin Parkdör kamen un Adebör kummandirt: „Ganzes Battaljohn, halt!“ Nu warden tofödderst Plenklers utschickt, dee möten dat Teräng refunnessiren. Dat maht sich nu wedder fir schön. Toirst seilt 'ne Flucht Duven övern Park un Hof in witt Ballkleeders mit himmelblagfiden Strümp. Weck hebben Silgenkonfalggen in 'n Snavel, de laten's up Dörchläuchten sin' Balkon fallen un kamen in ne schöne Wagenflucht wedder bi Adebör an.

„Allens in Ordnunk“, jeggen se, „Dörchläuchten sitt all up'n Balkon!“

Nu maht 'ne Flucht Swölken dat of so; | „de ganze Brink is fri, de Ratt is von 'n Hof, wi können uptrecken, Dörchläuchten hett sin Pip all ansteckt.“

„De Kamerjägers vör!“ kummandirt nu Adebör. De burren vörut un verdeelen sich up de Fledderbüsch un in de Hecken. Bagel Bülow böhrt Abdelaiden ut de Kutsch un sett' se bi 'n lütten Sprinkbrunn dal ünner de Rosenbüsch un Rejeda. De Musikanten kamen up dat Gordenstacket, de

Sparlinksdemelkraten burren up dat Husdach. Adebör un de Hofadel hollen sick an dat Hofdur, weck gahn ünner de Hollunderbüsch, blot Baron Bülow un Stigligsch stellen sick mit Respekt nich wid von Dörchlächten up; de wille Frackschon biwt bin'n Diek, de Raven un Kreien sünd all in de Pappel.

Allens i's müschenstill! Dor leggt Dörchlächten sin Zeitunk up de Sid un tickt von 'n Balkon, denn eben hebben de beiden Tenurs Amjel un Wachtel 'ne lütt Inrudufschon to 'n besten geven, un Dörchlächten freut sick, wo nütlich de beeden Wägels dorunnen up'n Busch sitten. Nu is de grot Ogenblick kamen. Baron Bülow bringt de Primtunn' 'n beten neger, Luscing maht 'n Knix vör Dörchlächten, sleit ehr Rodenbläder up un nu geiht dat los in 'n langen löten Triller:

Wir bringen Dir, Dörchlächting, dar
Zum achtzigsten Geburtstagsjahr
Den Gruß der ganzen Vogelwelt
Wie es die Zeitung schon vermeld't.

Wir bringen Dir der Wünsche viel
Für Dein und unser Reiseziel,
Du weißt, wir wandern gerne fort
Und kehren heim an diesen Ort.

So oft die Frühlingssonne lacht
Hab' ich den Glückwunsch Dir gebracht,
Du kennst den Primadonnenschlag
Des Nachts bis an den jungen Tag.

So höre, was die Nachtigall
Verkündet heut' mit lautem Schall:
Noch viele Jahre sollst Du's hören,
Soll Dich der Vogelsang bethören.

Und wenn Du thust, was wir Dich bitten,
Die wir auf Reisen viel gelitten,
Dann kommen wir zu Tausend wieder
Und bringen unſ're beſten Lieder.

Doch dazu brauchen wir den Schuß,
Sind ohne ihn nicht viel mehr nuß,
Die Sängervelt, die Federn trägt,
Wird nicht wie früher mehr gehegt.

Berüdet ſteht der deutſche Wald,
Kein Schmetterln mehr, kein Flöten ſchallt,
Wie Du's aus Deiner Kindheit Tagen
Noch kennſt, nicht bloß vom Hörenſagen.

Denn ach, auf Südenwanderschaft
Der wälſche Mann die Neze rafft,
Und tauſend Schlingen, große Not,
Sie bringen Waldeſfängers Tod.

Und was wird einſt das Ende werden,
Wenn uns nicht ſchützt Geſetz auf Erden?
Es kommt die Zeit, wo ganz verſtummt,
Was heut' noch Lieder ſingt und ſummt.

Drum bitten wir, laß ein Geſetz,
Daß unſ're Rechte nicht verletz',
Ein Völkerrecht dem Vogelleben,
Den deutſchen Waldeſfängern geben.

Geprieſen und geſungen all'
Hat dieß für Dich die Nachtigall;
Ich bin die Primadonna heut'
Und bleib's für Dich in Ewigkeit!

Dörchlächting hett nipp tohürt, he nickt früntlich mit'n Kopp: „Siehr schön, siehr schön, min leeb Früntin, un wo nütlich Se dat nige Kleed lett“, he reckt sin' witt Hand ut, strakt Luscing sacht övern Buckel un kraut se 'n beten up'n Kopp. All' Bägels freuen sick, dat Dörchlächten so früntlich is. Grasmücksch kam ok 'n beten neger, se wull ok 'n beten up'n Kopp krabbelt warden, äverst Burmeister Stiglisich, de dat ok all 'n beten in de Been sohrt is, verperrt ehr 'n Weg un seggt: „Ist kam ick!“ He treckt sin witt Halsbind 'n beten torecht un langt ut de Post 'n Popierstremel, dat is sin Kunzept. He maht sinen Diener för Dörchlächten un fängt an:

„Großmächtichster Rikskanzler, Herzog von Launborg! Wenn Dörchlächten gütigst erlauben, denn stah ick hier im Namen von de Bagelwelt; ick bün dorto utseihn, Dörchlächten dat Leed von Fru Nachtigal to verfloren, wilbat de gebunden Red swor to verstan is un Dörchlächten je ok mihr för dat Prosa'sche jünd. Dörchlächten, dat möt anners warden! Wie stahn hier all Mann för Mann: de Singvägels, de Wintervägels, de Sump- un Watergöös, de Hofadel von Dörchlächten sin' Hof, de Pipers un Rättnackers, de Tochs un Överwintervägels. Nu is dat jo klor as de hellichte Dach, dat wenn uns Brüder un Swesters afflacht warden, wi Överlebenden alleen nich för'n Nawajs sorgen können. Dat könt wi nich! Old warden wi jo ok; un unj' Minners, na, de kriegen dat jo ok nich veel beter. Schäpelwief' warden wi upgrappst von de italljänischen Slökendrivers, un wur is dat Erbarmen, wenn de arm' Lif in Tucken liggt un de Rövers uns 'n Hals ümdreich'n? Nu hev ick hier so 'ne lütt' Refnunk mibröcht för Dörchlächten. Bi de Welschtirolers, de ehr dütsch Moderspraf verluren hebben un 'n beten wider dal an de itallsche Waterkant,

wur de Minjschen hengan, wenn jee 't up de Post hebben, un in Sardinien un Njockſcho, up Smerna un in 'n griechſchen Archipel dor is unj' jung Leben keen Ogenblick jäfer. De Stalljänschen, wat je Oberitalljen nennen, de hebben alleen dreeduſent Bagelhirds, un wat nich in de groten Nett geit, dat blivt in de Sneer un up de Leimruten, un ſcheeten doon je jo of, wenn wi in grot, Familljen antrecken. Nu kamen up jeden Bagelhird fiev= un jöſtichduſent Singvågels, dat maht von de franzöſſiſche Köſt bit na Genua un bit an de Alpen alleen dat Johr teigen Millionen Singvågels un Swölken, un denn heit dat: „— rin in de Pann'!“ Un unj' Feddern, de ſtäken de Frugenslüd ſick an 'n Höter un an de Ballkleder. Nu is dat bi de Welſchen all een Doon, wat dat goot ſmecken deit oder wat nich, freten ward'n wi lifers, un de Knaken kriecht de Katt. Un wat unj' leev' Wachtel is, de jo nütlich in 'n Weitenſlach: „Fürchte Gott!“ un „Glick de Büz!“ ſingt, dee ward of as goode Koſt bi de Muſelmedaners bi Millionen upfreten. Dee treden je de Flüchten ut un de Feddern bi lewigen Liſ un denn ſtippen je de Wachtel 'n bäten in 'n Pummeranzenöl, hollen dat arme Dingschen an 'n Mez über dat Talchlicht un ſpenn ward dorvon afbeten. Un as de Görn bi uns jeden Dach ehr Bötting mit in de School krigen, jo hett dor 'n jedes Kint 'ne brad' Wachtel in de Büzentasch. Dörchläuchten, wi bruk'n Gottesfreden för de Bagelwelt, un wat de Singvågels ſünd, dee ſünd de beſt' Polezei hier in Fell un Wald. Wi will'n uns nich überheben, äverſt wenn unj' Singvågels dat an' Kragen geit, denn möten wi ſeggen, wat ſeggt warden möt. Wi ſchütten din' leev'n Saffenwalt vör Rupenfras, Nonn' un Barkenkäfers, wi maken di de Luſt reid'n un ſorgen, dat Bremjen, Fleegen un Immen di nich in 'n Middelſlaap ſtören. Wenn de Sing= un Tochwågels utrott'

ward'n, denn kümmt 'ne grot Blaag in 't Land, de is düller as de wille Besti. De gröttsten Löwen, Tigers, Adlers, Geiers, Panter, Slangen un wat süß's noch up Minschen geit, de hebben vör de minschlichen Nedderlatungen un Planter's wecken möten, äverst Fleege, Migisten, Heuspringer's, Cigallen, Musketier's, dee slagen, wenn je to Hoop kamen, de Farmer's un Van'lüd' in de Flucht un sünd lifer's de lüttsten Kreturen un keen Löw' un Tiger's. Dat is nu mal so in de Welt: dat Lütt bringt oft mihr Verdarben as dat Grot, wur lütter dat Bieft, wur gröter de Gefor. Äverst, Dörchläuchten, wi doon un können noch mihr as Fleegefangen, wi sünd of Planter's un Forstlüd. Wi drägen 'n Wald- un Blomenfamen in uns'n Snavel oft wiet furt, öfter's up hoge Felsen un in Moos un Gestein, wur nümmer's 'ne Minschenkretur ehren Foot hensetten kann, dor planten wi Bööm un de Minschen fragen sich: wur kümmt up dissen hogen Felsen man blot 'n Boom hen? Hoch up de Felswand an de lütt Moosack, wur dat an de duzent Foot pil in 'n Afgrund geit, dor dräg ick 'n lütt Samenkurn hen un, Dörchläuchten, teidn Johr later steiht up so 'n Felsvörsprunk 'ne lütt Eddeltann un nümmer's weit Gen, wur de Boom dor haben hett Wöttel faten können un wurans as he dorup kamen is. Un wat an bunte Blöömings in de Wijchen un Acker's un Kurnfeller wassen deicht, dat is de Utsaat, de laten wi Bägels runfallen ut hogen Heben. Wi verisleepen of Gefel un Bookmast un planten dat Luch an Steden, wur keen Förster's henkamen." (Wi disse Würd perren 'n por von de Bageldeputatschon neger an Dörchläuchten, dat sünd de Holtpicker's, Drauffels, Stohrs un Meisen, as wullen se seggen: „de besten Boomplanter's dat sünd wi!") Ja, Dörchläuchten, Windesweihn un Bagelfloch hebben ganze Wälder anplant un Blomen sei't, un upgahn laten hett je de

leev Gott, wur jüj's nümmer 'n Saatfurn hendragen würd,
wenn de Bägel nich wiren. De Schöpfer hett uns Bägels
to Gordners un Forstlüd anstellt un denn jünd wi ok noch
de Dokters, wi sünd Bertilgers un Bewohrers vör Pestilenz
un Utslach, wi kennen de lütten Bisters all, äberst de Minschen-
ogen können se nich seihn un griepen. Un dat anner ward
Baron Bülow vörbringen.“

Lütt Burmeister Stiglitzsch maakt sin Diener un nu sleit
Bagel Bülow sin Notenbook up. Dee fängt nu mit sin'
hell Tenurstimm an to singen, so schön, dat allens ganz
lising still ward:

„Nu hör uns an, du grote Mann,
Een Wurd von di maakt veel geschan,
Din Wurd wickt swor, din Wurd is goot,
Stütt' un'n Plan, schütt uns vörn Dot.
Din Hart is goot, din Hart is wif,
Din Sinnen düchtig, din Ur't'l rif,
Dat dörch de Länd' din Wurd erschallen:
„De Bägel brufen Schutt vör allen!“
Süs kümmt de Tid, wur niz mir fleegt,
Wur Dach un Nacht keen Flünk sich rögt,
Keen Bagel mir an'n Heben feilt,
Keen Singsang mir dat Hart die heilt.
Keen Drauffelsant klingt dörch'n Haag,
Keen Amselroop, keen Finkenslach,
Blot asgetafelt Bläderwart
Berkräpelt Rawuß, leegen Quart;
Hier schult de giftig Sfenhoot,
De Flegenswamm, so rot as Blood,
Dullkrut, Alrun, un Farrenkrut
Dat kickt ut alle Ecken rut;
Un sünt de Bägels ut de Welten,
Denn kann keen Överförster helpen!

Wi sünd de Baden von'n leeven Heben,
Un Leeder maken langet Leben.
Du heft 't hüt hürt, wo 't kwinkelirt,
Wo sööt dat Fläuten de Schöpfung miert.
Von wat up Erden all krüppt un rönnt
Givt nig so'n Tüchtniß in'n Land un Frömb
As uns' lütt flinkert Bagelleben
Dat süht een doch vör Dgen sweben.
Schütt uns in italljensche Lan'n,
Bör Nett uu Bagelhird un Pan'n
Un denk dorbi an din lütt Leeben
Dat's marken, dat't noch Wägel geben,
Un din lev' Enkels- und Kinnerkinner,
Nich seggen: „'n Bagel kennt wi nümmer,
'n Bagel? Wat 's denn dat för'n Dirt?“
— De Antwurt givt de Bagelhird.

Bagel Bülow is too Enn'; he maht sin' Deener, un nu böögt Dörchläuchten sich över 'n Balkon un smitt 'n por Krümels von sin' Kaffeeringel up'n Rasen. Lusinnig äverst winkt he rupper un dee sett sich up'n Balkonrand, un he strakt ehr mit sin Hand wedder 'n bäten övern Kopp un seggt: „Na, min leev Filomel!“ un frögt se, wur se denn herkamen, un wat se ne goode Reif' hadd. Un Fru Nachtigal mit ehren schönen Dgenupslach kickt Dörchläuchten trug in de groten Dgen, as wull se seggen: „Sch folge Deinem Stern!“

Nu kümmt of de Gräfin up'n Balkon, wat Dörchläuchten sin leev Döchting is, un seggt: „Mein Gott, wur kamen denn hüt all de velen Wägels her?“

„Se“, seggt Dörchläuchten, „wi möten för de Singwägels doch 'n Schuttgejeß maken, de lütten Gottesgeschöpf hebben jo of ehr Völkerrecht jo goot as de Minjchenkinner, un wenn wi dat Bagelgeschlecht neger studiren, denn let sich dat nich verkennen, dat se körperlich un geistich doch hochbegavte

Wesens sünd, un wenn se singen doon, denn ringt dat Hochgeföhl in de lütt Bost na 'n Utdruck un dat seihn wi hier“.

Nu flücht lütt Abelaide wedder dal to Bülow'n un Stieglitzich un seggt mit Stolt: „Es ist allens bewilligt!“

Dor givt denn Bagel Bülow dat Teeken förn' allgemeinen Kurfesank; Kanter Pirol set't sich up'n lütten Zwerchappelboom un wivakt mit 'n Tackstoc, un de Kamerfänger Sproffer set't toirst in un singt von Leev un Leevessluft; denn kümt Madaming Swölk mit ehren fööten Diskant un singt ehr Leed ut de Kinnertid.

Ut de Kinnertid, ut de Kinnertid
Klingt dat Leed mi ümmertoo:
Ach wur liggt so wid, ach wur liggt so wid,
Wat süß hört mi too.

As id Affscheidung nam, as id Affscheidung nam,
Rist un Rasten, ach so swor,
As id wedder kam, as id wedder kam,
Was nig mihr dor.

Söte Rinnerstuck, söte Rinnermund,
Nig bewußt, in Klostheit froh,
Bagelspraken kund, Bagelspraken kund,
As Salomo.

Na min Heimatsloß, na min Heimatsloß,
Wur de dichten Bööken stan,
Mi noch eenmal bloß, mi noch eenmal bloß
Dat mi gan.

As dat Swölken kam, as dat Swölken kam,
Was de Rasten dull und dull,
Is dat Hart vull Gram, is dat Hart vull Gram,
Ward't nich mihr dull.

Ach, keen Swölken bringt, ach, keen Swölken bringt,
Di torügg, wurnah du weenst,
Äverst Swölken fingt, ja, dat Swölken fingt
In' Dörp as eenst.

Nu kümmt de groot Finkenkur un singt von Wanner-
lust un Heimwehdag; dortüsch en röppt de Kukuk sin Staccato-
rezitativ, un Kiwitt maht 'n kort Intermezzo un all de
Amfels lachen hell un früntlich mit ehr grell Stimm. Dat
is up'nmal as, wenn hier ne grot Leeveshymfoni losgüng
un uplezt klinget dat as 'n groten Meisterfant vun Waltern
sin' Bagelweidhof ut olle Tiden 'röver.

Dörchlächten un sin leev Dochter lachen so früntlich
dorto un uplezt, as dat eben utklingen will, dor föllt in 'n
lehten Drauffel-Akford noch Luscinia in un behölt noch 'n
Degenblick alleen dat Wurd un givt dat Finale.

Uplezt drängen sick nu noch all de Swölken, Sparlinks,
Meissen un Grasmücken vör, danzen un hüppen um'n Reseda-
busch un geven ne nütlich Operett to'n besten, dat geit so
fidel un is so goot inövt, dat of de annern Damens ün
Herrschaften von Dörchlächten up'n Balkon rutkamen, un
wat de prächtich Fru von Arnim-Kröckeldörp is, dee treckt
ehr langstilich Konjett up un lacht vör Freud un seggt: „Ne,
so watt! dat möt jo belahnt warden.“ Un dorbi schütt' se
twei groot Schöttel mit Kokenkrümels un Zuckerkringels in'n
widen Wagen tüschen de leeven Bägels. Dunn kümmt Graf
Herberten sin lütt smuck Fru un stellt vör Dörchlächten 'n
lütten Töller mit Kiwitteier hen un verflort em: ünne bi
de Kätsch wir'n Bagel ut Sewer kamen, dee hadd se fragt,
wat se of Plattbütsch verstümm; se künn äverst keen Platt,
dat Geschenk äverst hadd se doch annamen.

„Dat is min leev' Snider Kiwitt“, seggt Dörchlächten,
„he sall mal rupp kamen“.

„De Kiwitt jall ruppfamen!“ böllt nu Köster Kufuf, dee satt up de Daerönn' haben un habd nipping tohürt. Snider Kiwitt is nich to fin'n. Wur mag he woll blot sin, uns Snider?

Upleß kümmt noch jo 'n Kumpan, dat is de Bagel mit dat lange Gesicht un Dörchläuchten denkt dorbi glicf an Okuli, Judika, Lätare un Palmarum; dat is de Snepp, de smeckt an disse Kalennerjünnädäg jo am besten.

Snepp will of noch ne Red hollen, se habd jo all lang nog doran rümmaifebert un kümmt nümmers recht dormit togang, un as Dörchläucht se fröggt, wat denn nu de kort' Sinn von de lang' Red is, dor kümmt dat denn mälich rut, dat se of nich mihr in de Pann will un dat Rabhoon of nich.

Als nu de ganze Bageldeputatschon wedder mit Musik aftröck, dor stunn Snider Kiwitt noch ümmer bi de Käfsch un de Stukenmätens an de Achterdör un maht sin Spijökens mit de Dirn's up'n Hof. Up'n Balkonrand äverst dor drippelt noch so'n Mann von der äußersten Linken. He will of noch s'nen Deener bi Dörchläuchten anbringen, dat is uns' Naver Swartspecht mit de Jakobinermütz, de behölt he up un seggt: „Dörchläuchten kennen mi all, se nennen mi den'n swarten Timmermann.“

„Gewoll, min Jung“, seggt Dörchläuchten, „du büßt jo min Frünt, de mi'n Sassenwalt pacht hett, na, Pacht brukst du jo nicht to betalen, du büßt jo een von de flitichen Wägels.“

„Sehr gütig, Dörchläuchten“, seggt de Jakobiner, „ick wull Se man bidden, wat Se sicc nich mal min nige Hobelbänk anseihn wullen, wenn Dörchläuchten wedder vorbitamen, nu kümmt jo de Tid, wur ick de afbraken Eddeltannen un Hasselfichten wedder torecht kloppen do, un denn verstah ick mi of up de Smarokers, up Kollerbujch, Hexenbessen un Kufufspeichel; Dörchläuchten können jo de Waldverdarbers

nich liden. Ich wull Se man seggen, dat ick nich to de Waltleedertafel hüren doo, äverst wenn's mal wedder bi mi vörbikamen, denn wi'ck Se mal wisen, woans as ick de Trummel slagen kann; dat geit moi mit Resonanz an de Dannzacken un klinget beter as de best Musik. Ich mücht Se mal 'n Kunzert geven."

"Na, wur wahnst du denn, min lütt Jung?" frögt Dörchläucht.

"Ich bün jiz gliet bi Köthel achter de Hahnenhaid, bringens Ehr Damens man all mit, de Frugenslüd mägen mi girn."

"Na will'n mal seihn, Dannenap", seggt Dörchläuchten un kloppt sin Pip ut.

"Ne, 'n Dannenap bün ick nich", seggt de Sakobiner, „unf' Dannenap dat is de Kattecker, de smitt uns ümmer de Nätjhalen up'n Kopp un süppt unf' leeve Frugens de frischleggten Eier ut."

"Na, abjchüs, min leev Timmermann, un kumm of nich in'n Dönenstieg."

"Ne, Dörchläuchten, so dämlich sünd wi Holtpickers nich, dat överlaten wi de Kramsvägels, de vör luter Devotjchon all bi Dörchläuchten Ehr Käfch in de Pann gan; so düfsich sünd wi nich."

Dörchläuchten lacht, un unf' Timmermann geit in de Reeg von de annern Vägels un böhrt'n Kopp to höchst as wull he seggen: „Hest of hört, wat ick em seggt hew. Ich bün'n statjchen Kirkl; dat hett em noch keeen seggt."





Luscinia.

Filomeling sitt still to Hus in 'n Gorden un blädert in
 ehr Singnoten, dor künft Breesdräger Düffert; he hölt
 dree lütt Billjets in'n Snavel un kloppt bi 'n Flederbusch
 an. „Herrein!“ seggt Filomeling un nümmt em de Breef af,
 givt Düfferten irst noch 'n lütten Sluck to drinken un fängt
 an to lesen.

De irst Breef is up Rojenpepier un dorin steit :

O, lat mi seen, din leebet Angesicht,
 Luscinia, du schöne Eddelfru,
 Un hör min Leevesleed, so kort un slicht,
 Min een un allens büßt, Luscining, du.

Kumm lat uns flüchten, will'n toosamen gan,
 Wi möten furt, verlaten hier dat Nest,
 Ich weet 'n beter Plach, wur hoch Cypressen stan,
 Kumm mit, Luscining, du min Allerbest.

Uu-Mäl, Pingsten 1895.

Milan Baron Bagel van Bülow.

Fru Nachtigal folgt dat Billjett tosam un denkt sick:
„recht nütlich, min leev Bagel Bülow, äverst jo swinting
geit dat nich; vör twee Däg bün ick irst ankamen von de
wilde Reij un nu fall dat all wedder wechgan? Ne, min
leev' Hägstolt, hier in 'n Sassenwalt bi Dörchläuchten is dat
ok schön un nich so heet as bi de Cypressen. Wat scheeren
mi de Pinien un Palmen, uns' dütsch Dannenwalt un de
Ruch von frisch mecht Heu un Kleever is mi dujsentmal
leever“. Äverst idel as all' Frugens bekickt se sick doch 'n
beten in 'n Spegel un dreiht sick üm, wat dat nig' Frühjors-
kleed noch nich verknutscht is. Dat is nu mal Wiverort. Dunn
grippt Silomeln a 'n annern Breef. „Dee is ok nich wit her“,
denkt se, „de kümmt von Hahnenkaten odder Bürenschenken“.

In dat Ruvert is blot 'ne Kort mit Goldbrand, dor
steit up:

„Luscinia, ick hew di leev,
Ick mücht woll mit di gan,
Du büst min süötest' Hartensbeef,
Dat mi nich ünne stan.
Min Hart is vull, min Flünk is licht,
Ick dräg di dörch de Welt,
Ick bün too dull up di verpicht,
Min Leev up ewig hölt.“

Alexander Sprosser,
Tenor aus Budapest.

„Ok nich ävel“, seggt Luscinia, „äver ick weet nich, wat
dat fall, de Lüd sünd jo reidn dull, wat will 'n se denn all
von mi?“ Äverst se kickt sick wedder in 'n Spegel un treckt
sick dat Halsband torecht.

Nu kümmt de drütt Breef an de Keeg. Ok 'n Ge-
dicht? Nichtich, un rückt 'n beten na Taback.

Bürenschenken, 'n tweiten Pingsdach, achteinhunnert-
siebunnägentich.

Leev Filomel, ick kam too di
Hüt' Abens halwer söben,
Ach, smiet 'n Stötel dal to mi,
Dat mi too lang nich töben.

Veel schöne Frugens hew ick küßt,
Veel Mätens drückt in 'n Arm,
Von Allen du de smuckste büßt,
Nu mak of keenen Larm,

Wenn ick hüt Abens too di kam,
Ick möt di mine Leev gestan,
Ick hün Student von Bonn am Rhein,
De Welt is rund un möt sück dreihn.

Studiojus Bruno von Eddelfink.

„Na, dat wiren jo drie Leevsandräg in fiv Minuten;
wenn dat so furt geit, denn möt ick mi woll mit 'n Papier-
form befatn.“ Überst dat mößt se doch seggen, dat de drüüt
Breef ehr to'n besten gefallen, un dat de Welt rund is un
sück dreihn möt, dat söll se jo hüt Abens up'n Rassinoball
noch mitmaken. Überst dat hadd jo noch Tid. Fru Filomel
was ganz na Frugensort, se wull an all drie Bewarwers
glief antwurten. Se jett sück an ehren lütten Schriftdisch;
se was hüt na 'n groten Erfolg bi Dörchläuchten lustich too
Mood un wull ehren Spijök mit de Mannslüd hebben. Se
schrew an all drie ganz 'n sülvigen Breef:

Fledderbusch bi Dörchläuchten, 'n tweiten Pingsdach,
achteinhunnertfivunnägentich.

Dat is in 'n Leben häßlich utgetrichert,
Dat bi de Rosen glief de Duren stan,
Un wat dat arme Hart of sehnt un dichtert.
Upleß kümmt doch dat Ut'nannergan.

Mit Hochachtung
Adeleide Luscinia Filomele Nachtigal,
Primadonna bi de Scala in Mailand.

Dissen Breef schreev se dree mal un maht de Upschriivt. As Breefdräger Düffert wedder vörbikümmt, givt se em de dree Billjets un 'n lütten Dubbelkäm, klingelt ehr Kamerfru Tümmersich un maht sich farig vör'n Kassinoball.



'N tweiten Pingsdach is Danzmusik in alle Dörpers; dor danzen de Knechts un de Dirns, wer noch keen Brut hett, de söcht sich een, wer keen hebben will, let't bliwen. Of bi de Bägels is' Danzmusik; Danzmeister Krohn hett de Bollenes' anführt mit Fru Burmeister Stiglitzich. Nu is de lezt' Regelmadrillch un de Koltrav blöjst dat Klasnett entwei, de Krei ehr Fidel hett of all „knacks“ seggt, nu is dat Danzen gliet to End! Geelgöschchen seggt: „Nu gah 't na Hus, ick möt min leev' Gören todecken, de strampeln sich ümmer so blot; Maifröst sünd nich goot för de junge Saat.“ Armes Mudding, din Nest is leddich; Mining Fleegensnepper hett se leeg wohrt, Nachtwächter Uhu hett sich de lütt'n Geelgöschchen to'n Abendbrot halt.

Baron Bülow hett noch 'n lütt'n Schottchen mit Fru Filomel afdreihet, dor sleit oll Oberamtsrichter Kuhnshahn de Pauken intwei; dat is dat Teeken, dat de Kassinoball to End is. Ut is dat Vergnügen!

„Darf ich Ihnen meinen Arm anbieten, Fru Kamerjängerin?“ frögt Baron Bülow. Nachtigal nümmt 'n an

un beid' schuwen's af dörch de Saaldör. Bagel Bülow is eenſichlich, he hett keen Fru, de inverſöchtich ward, he is ſin egen Herr. Jung' Mannslüd können ſich dat verlöwen. Buten in't Düſter gibt 'n anner von ehr Kurmakers Filo- melen dat Umſlagdooſ üm 'n Hals, dat ſe ſich of nich ver- füllt, un he möt mit anſeihn, wur Bülow mit ſin Fründin in 'n Fledderbujch afburrt. Dat For is alleen.

„Dat is ſo düſter hier“, ſeggt Nachtigalsch.

„Schad' ihm nich“, meent Bagel Bülow, „ic do ſe nix, min leev Madamming, äverſt ic hev wat up'n Harten un dat möt hüt 'run'. Se hebben jo schön hüt jungen, un danzen können Se as 'ne richtig Theaterprinzess, nu wir dat doch recht schön, min leev Früntin, wenn wi dat öfters geneten können. Ic mücht wol up ehr Kunſtreijen ehr Inpreſſario ſin; ſe hebben jo gorkeen Frünt', Se brufen 'n Frünt. Dat Leben nümmt uns ſo mihr Fründ as de Dot. Se bliwen woll nich lang mir hier, trecken bald wedder af mit Kuffert un Reiſtaſch un dat maht mi Dröffniß. Können wi de Rei nich toſam maken?“

„Ja“, ſeggt Madamming, „dat ſchickt ſich man nich för 'ne jung Wittfru, un ic bün of am leevſten alleen för mi.“

„Wat“, röppt Bagel Bülow, un freut ſich ontlich 'n beten, „Se ſünd Wittfru, Se ehr Männing is doch nich dot? Wur is denn dat togahn?“

„Wurans dat kamen is? Dat is 'ne kort Geſchicht, Herr Baron, min leev Pietro — ſo was ſin Nam, un he was in Meſſina to Huſ un bi uns groot Oper in Neapel — was jo ſo 'n Stimmbagel, dat güng bit in dat hoge C, un keen von de annern Sängers up duſent Mil kunn ſo schön ſingen as Pietro. Nu was he min Singlirer, denn dat beten, wat wi Frugenslüd ünner de Nachtigals können, dat

hevt wi jo all von uns' Männings, dee sünd jo de best Tenurs, wilbat wi up de Eier sitten un de Lütten wahren. O, wo hett he eenmal schön sungen! Dat güng mi dörch Hart un Start un glück 'n annern Dach was uns' Hochtied. Dat Glück wohrt' nich lang", un dorbi drückt de lütt leev Wittfru sick 'ne blank Tran ut de Ogen — „so 'n verdamtigen Stalljäner habbd em hürt un lockt em von mi af. Nu heit dat jo, min leev Baron, dat wi Nachtigals noch schöner singen, wenn se uns de Ogen utstaken. Uns' Stalljäner piekt em mit 'ne Natel sin beid' Ogen ut un spunnt em in 'n Burken. Ich wull em in dit swore Unglück nich verlaten, un min leev Manning süng nu an, vör Sehnsucht un Hartwehdag na mi to singen, dat was, as wenn all de Sammer un dat Hartleed rut möst ut de Bost; he süng in sin Bertwiflunk so lud un schön, as wull he dörch sin sööt harmonisch Stimm, dörch Gloom un Empfindunk dat verluren Sünlicht wedder ersetten, äverst blind was he nu doch un dit was sin Dodesank. Dat Burken hüng an 't Finster von de Kövers, he hadd to Fretten 'nog, äverst he röög nix an; blot wat ick em bröcht, dat piekt he mi trurich ut'n Snavel wech un dunni säd he: „Min leev Luscing, gif mi swint 'n Ruß un treck alleen furt.“ Äverst dat föl mi gornich in, ick wull em wedder hebben, un so satt ick denn Dach un Nacht bi em in de Naverschaft un töwt un töwt, bit een Dags de Burkendör tofellig apen was, un min Manning hurrt blindlinks rut; wi sinnen uns wedder un nu güng dat över de Alpen; he immer dichtung achter mi, so lang as he min Stimm un min Sluchsen hören kunn. Äverst een Unglück kümmt nümmers alleen. Dat was bin 'n Gardasee, nich wid von Riva. Horch in de Nacht 'n Schuß, min Mann stört dal; ick weet nich, wur he bleven. Mit knappe Not kam ick dorvon af; trurich bün ick, wil dat

ick em nich helpen kunn un dat ick, ahn 'n Dot mit em to deelen, alleen in de Wicken güng.“

Luscining satt dor, as wull se seggen: „Der bessere Theil des Künstlers ist der Schmerz.“

Re lütt Tid fatten de beiden Bägels trurich un spröken keen Wurt. Dunn rückt Bagel Bülow neger an de arme sööte Wittfru, böhrt de Flücht över ehr Schuller un seggt truhartich: „Min leev Madamming, wur schad üm de grellen Dgen, wenn Se roren; dat möten's all vergeten, stütten's sief man up mi, ick meen dat jo goot mit Se. Se sünd so 'ne schöne Fru un sünd noch jung un ick will Se schütten, ick hew Se bannich leev, up't höchste Leev folgt det gröttste Lust; kamen's mit, kamen's mit!“ Un nu fängt unse' Bagel Bülow an to singen un fleut een Stückchen up't anner un maft sin Kumpelment för de Kamerjägersch un stölt' mit de Been so manirlich as 'n Danzmeister. Luscining sitt dor in de Telgeneck, hett dat Fedderröckchen 'n beten hoch böhrt un de lütten Been överslagen, so as dat de Damens maken, wenn's ehr hübsch nige Stäbel wisen doon. Dunn rögt sief wat in 't Unnerholt, un as Baron Bülow sin'n Kniper upset't, ward he Fru Elsterich gewor: „Ha, ha!“ denkt he, „wi sünd beluert, dat Klatschmul ward nu morn frü min grot Leev to Filomelen dörch'n ganzen Sassenwalt drägen.“

Wenn 'ne Hulligungsdeputatschon in 'n Sassenwalt Besök maft, denn kamen de Minschen ut all' Land'n tohop, Mannslüd un Frugenslüd un junge Frölen, de sief gornich kenne un sief ok in ehren ganzen Leven nich sehn hebben; äberst dat gemeinsame Doon un de Freud, disse Reis' toosam to maken, dat bringt de Minschenharten neger an'anner ran un maft se bekant, un dor drapen sief denn ok ümmer junge Minschenharten, de finnen sief so goot in'anner, dat se sief bi't Afcheednehmen 'n Kuß geven. Männich seggen

sich of gornich Adschüs un sluten glic 'n Bund för 't ganze Leben. So is för mennicheen of de Leev upgahn, un de Schuld doran is Badding Bismarck.

Züsthö is dat of mit de Bagelharten in unſ' Geſchicht. Dat Bagelgeſlecht hett wat liert von de Minſchen, wurans as dat ſe 'n groten Mann in 'n Saffenwalt leev hebben möten. Diſſe Leev deelt ſich unnernanner, un de Freud un dat Upwallen för de grot Saaf bringt of de lütten Bagelharten neger; de ſööte Leev treckt of in de junge Bagelboſt un de lütten, bunten Frugen in ehr jööt Fedderhemd ſünd as 'n ümdanzt' Heiligdoom, un nu geit dat Kurmaten denn los un dat Hochgefööl, wat de Boſt ſwellt, dat ringt na 'n Utdruck, un ſo kamen de allerſchönſten Leeder to 'n Börſchin.

De Leev, de Leev, de ſchöne Leev, dee knütt Weſen an Weſen; deepinnig un warm käd ſich Geſlecht an Geſlecht un ſlingt üm beid' 'n faſtes, ſchönes Band, dat blot de ünerebittlich Dot to löſen de Macht hett; de Leev beſtimmt dat ganze Weſen un Dorſin un tekent de Ban för dat Leben vör.

Überſt of de Iwerſocht treckt jüſt as bi de Minſchen in de lütten Bagelharten, un de lütten un groten Männings hebben dat jo jo an ſich: Fedwereen will as des Irſt gellen bi de lütten Wivken. Dat warden wi nu glic gewor warden.

Baron Bülow hett eben ſin leev Filomelen adſchüs ſeggt un geit in'n Düſtern de Telgentrepp dal, dor ſtött he up'n Nebenbuhler.

„Ha, Glendiger, muß ich dich hir fin'n“, röppt Bruno Eddelfink, un rempelt Bagel Bülow'n an, „was hat man hir zu ſuchen?“

Bülow perrt 'n Studenten up'n Foot, denn wat'n Flegel is, dee verlangt jo ümmer 'ne höflich Behandlung un

he böllt: „Wer dat legt ut de Kann' drinken will, den'n fölt de Deckel up de Snut.“

„Ihre Karte, wenn ich bitten darf!“ jeggt de Student.

„Jewölling“, jeggt Bülow, „dat Vergnügen is ganz up min Sid: Baron Schult von Milow — Bülow, wenn ich bitten darf.“ „Eddelfink, Studiosus bi de Markomannen!“ böllt dee Student.

„Schön“, jeggt Bülow, „vielleicht morn früh Klock söß, Forst Hahnheide, fiv Schritt Barrière?“

„Hahnheide, fiv Schritt Barrière!“ böllt Eddelfink pazig un rempelt Bülow'n wedder an, dorför perrt Bagel Bülow em wedder up'n Foot un so güng'n je ganz kummangmäßig utn'anner. Nu wüßt Eddelfink nich, wat he noch rupgahn föll to Filomelen odder wedder ümfiren; de Iwerjocht satt em doch 'n beten in de Lifdüren. „Ach wat“, denkt he, „ich habe noch ümmer bei die Frugenslied gesiegt un de Sassenwalt hört mi so goot as em; ick lat mi nich verfiren“. He kloppt an, Tümmlerich maht em de Dör up, Eddelfink steit vör Filomelen, dee is eben dorbi un knütt sick de Strumpbännings af; je will to Bedd gahn.

„All 'n beten spät!“ jeggt Luscining.

Äverst Eddelfink störrt ehr to Fööt un fängt an to deklamiren: „Der ist ein Rasender, der nicht das Glück fasthölt in unauflöslicher Umarmung, wemms ihm ein Gott in seine Hand gegeben!“

Un nu vertellt he, wurans em dat eben gahn is.

„Jeja, jeja“, jeggt Filomel, „wer dat Glück hett, fört de Brut heim; äverst dat wore Glück dat möt man irst verdeen un erwarven, dat dörrt nich blote Glücksaak fin, de man so mit de Dör in't Hus föllt.“

„Gneddigste, ick kan ahn Se nich leben.“

„Schön“, jeggt Filomel, „setten Se sick!“

Eddelfink klemmt sich up'n lütten Telgenknast un denkt sich: „Ümmer noch beter as ut de Dör rut smäten.“ Swinting fängt he an to singen:

„Auf jedem Rosenblatte pranget dein Name, oh Abelaide!“

„Mein lieber Freund“, seggt nu Filomel up hochbütsch un ganz vörnem: „Ihr Brief hat mir von drei Bewerbungen am besten gefallen; äverst ik nehm dat all as'n Spijök.“

„Se warden doch nich, Gneddigste, de Saak is mi fir heilich: ick will nu of mal Ernst maken; wat möt ick doon, mi ehr Hart ganz to verdeenene.“

„Min leev jung Frünt, ick kenn dat Leben beter, wenn ick of nich so veel 'rümment' hev as Se.“

„Äverst eben was doch Bagel Bülow of hier un de will doch of ehr Früntschop.“

„Früntschop“, seggt Filomel, „is 'ne Kulissenwant; lehnt een sich an, föllt he mit ehr dörch; un de Leev —“

„Na, wat is de Leev?“ frögt Eddelfink hellhörig.

„De Leev is Tidverdrägen, 'ne köstspillig Modsaak; marken's sich dat, min leev Student: de besten Harten warden verschenkt, de klößten vertuscht, de leegsten verköfft, un nu töven Se't ruhig af!“

„Hoho“, röppt nu Eddelfink, „ick will mi dat verdeenene, Se föllen von mi hören!“ — un dormit stört he ut de Dör.

„Schön“, seggt Luscinia, „oh, min leev Tümmlesch, sluten 'S de Dör too, süß kümmt de Drütt of noch.“

Up de Trepp find' Eddelfink 'n Breef, den'n hett Baron Bülow ut sin'n Snipel verluren; Eddelfink steckt em in de Tasch. He geit do Hus na Bürgenschinken in sin Hotel un sitt nu ganz gemütlich in sin lütt Stuv un verteert sin Besperbrod; dor kloppt wat an sin Fenster.

„Wat is los?“ fröggt Eddelfink.

„Allens, wat nich fast is!“ is de Antwurt un dee kümmt von Dokter Martin. De Stohr geit geruhich up Eddelfinken los un seggt: „Oh, min leev Bruno, ick wull Se man 'n Wurd seggen: Se hebben jo'n grugelichen Strid hadd mit un'n Baron; können Se dat nich beglifen?“

„Ne!“ seggt Eddelfink kort, un dreiht 'n Stohr'n sin'n Buckel too.

„Se, wi hebben äverst Walt- un Borgfreden över Pingsten un dor dörfst een dat so ackrat nich nemen.“

Nu böhrt Eddelfink sück wat tohöcht un geit 'n pormal up un dal; dunn stellt he sück for Dokter Martin hen: „Dat hannelt sück hir üm 'ne irnste Saak, de mit'n Borgfreden nix to doon hett; wenn Een 'n Annern up'n Foot perrt, denn mag de Borgfreden noch recht hebben; aber in der Liebe zum andern Geschlecht verstehe ich keinerlei Fijematenten. Haben Sie mich verstanden, Herr Dokter? Die Sache hat ihre gemiesenen Wege; sprechen wir von was anders, will'n Se ne Bigarr, min leev Stohr?“

Dokter Martin brennt sück een von Eddelfinken sin Krutstengels an, vertüt dat Gesicht 'n beten dorbi un jett sück in Lehnstohl mit överslagen Been: „Also fiv Schritt Barrière?“

„Fiv Schritt, ahn mit de Ogen to plinken“, seggt Eddelfink un knuspert wedder an sin Vesperbrod. „Will'n Se 'n Happen af, min leev Dokter?“

„Nee, ick dank veelmals, ick hev hüt all'n beten to veel dan, laten's sück man nich stüren, min leev Studios?“, dorbi langt he na sin'n Höter un deit so, as wenn he gan will.

„Na adichüs, Dokter“, seggt Eddelfink un wenn ick Se nich wedderjehn jöll, denn grüßen S' mi Filomelen un seggen S' er, ick wir för je in'n Dot gahn.“

Nu bliwt Dokter Martin noch'n Ogenblick in de Dör

stahn un jeggt: „Eddelfink, de Frugenslüd jünd dat gornich wirt, dat wi uns för se dotſcheeten laten.“

„Will ick of nich“, jeggt Eddelfink, „aber diesen Kerl werde ich in den Dreck schießen! Dat ward Filomel jewoll noch wirt sin.“

„Ne!“ jeggt de Stohr, „ick weet, wat ick weet, un wenn ick se nu segg, dat Filomel unſ'n Baron gornich mag.“

„Wen mag se denn?“ fröggt de Student, „mag se mi denn?“

„Ne!“ dat kann man of nich seggen, Luscinia ist eine Kofette, laß ab von ihr!“

„Ja, also eine Kofette?“

„Ja“, seggt de Stohr, „un dor is Gen, de hüt of mit sungen hett, de Tenor ut Ungarn —“

„Sproffer?“ röppt Eddelfink, „schön, dann schieße ich auch den in'n Dreck!“

Min leev Eddelfink, ick will mi hier nich striden mit Se, wat Ihr is un wat nich; äverst so'n dreemaligen Kugelwessel mit fiv Schritt Barrière un Avanziren is Murd, un de Murd maht een'n keen Ihr. Dat givt Lüüd, de dat Bedörfnis hebben, ehr schadhast Ihr dordörch wedder uttoslicken, dat se sich mit'n irstbesten gliestgülllichen Kirkl scheeten blot vonwegen 'ne dumm' Kempeli un glöven, de Upbu von de minschlich Gesellschop mößt ut'nanner breken, wenn de Su richtunk von 't Duell affschafft wörd; 'n düchtichen Backs an'n Däk is tworst of keen Bewies' för de Unschult, äverst dat is doch een Doon, wat 'ne Dotfindschop dormit anfängt, dat di Gen in de Snut bitt odder di sin Bisitfort henlangt. Ick meen man blot, dat is ümmer noch veel beter, de Utverschamtheit windelmöör to schachten as'n dot to scheeten. Ihr hett bi Jedwereen allehant Schwuladen, in de 'rintofieken nich goot is. Wenn Se mit ehr söſtein Semesters nich mihr begrepen

hebben as'n Beerfumming un'n Shrenkoder, denn laten 'S man de Boten dorvon af!

Dokter Martin treckt nu 'n Billjet ut de Tafch: „Dat hev ick up'n Ijenbandam fun'n, vilicht kennen Se de Schriwt“ — he leggt dat ruhich up Eddelfinken sin' Disch un seggt: adschüs. —

Swölkenvadding, de up't Finsterjims bi Eddelfinken säten un dat mit anhürt hadd, flücht of to Nest: „Wenn Een nich to helpen is“, seggt Swölkenvadding to Swölkennudding, „denn is em nich to helpen.“

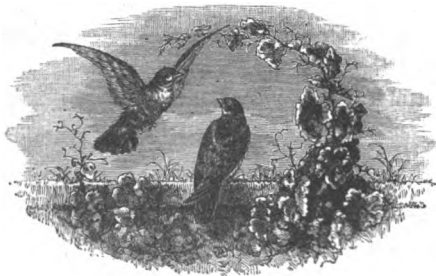
„Ach“, seggt Mudding Swölk, de all binah slöppt un sück eben up de anner Sid leggt: „Diffe Theaterprinzessen maken of gor to veel Ündäg ünner de Mannslüd; dat du mi man blot wid dorvon af blivst, Gottlieb; lat se sück vertüren, lat se sück verdrägen; ick holl min Hus reidn, drink min' Kaffe in Freuden un nu goode Nacht of!“

„Goode Nacht of, Lowising, ick kam of gliek, will man irst min Zigarr to En'n roken.“ Vadding sickt noch'n beten ut'n Finster rut in de Nacht, dor süht he Dokter Martin noch up sin'n Stohrnkasten sitten un flüggt 'n beten to em räver. De Dokter treckt of noch an Eddelfinken sin'n Zigarrenstummel un heid' Vägels fangen an to filosofiren.

„Wat dat woll bi de Minschen of so is, dat so veel up Freierfittichen dörch de Welt reirn? De Bruthäg mägens gewiß all girn, äverst so'n Bagel, ne, dat is doch to dull; un denn noch dorto so'n Hägstolt as Baron Bülow. Mit alle Mittels söcht he de lütten Frugens ehr Hart to umstricken; un wur de Leev rumort bi de Düfferts un Duben! Dat geit ünner dreimal de Ban; in'n dullsten Sinnenküsel fleegen's eren Lustreigen un bidden de Frugens um ehr Gunst, klatfchen mit de Flüchten un sitten bi'nanner Post an Post un strafen sück de Snaveln. Gläunich heit is dat Warven,

rührend fööt un gedullich dat Rosen, äverst mit de Tru is dat doch man leeg bestellt. De Duven sünd gornich so trug un dat Sinnbild von de Unschuld, ne, dat's nich wor; dat givt keen grötter'n Leveman as de Düffert un keen Wivken, wat jo flatterhaft is as de Duv. Un wur güng dat hüt bi Billenkamp up'n Danzplaz to! Dat was jo grad, as wenn de Deputatjchon all de Bägels vör luter Leev halfnarrsch maht hadd; dat was jo 'n Wettlingen un Wettfleegen as ick min' Leven noch nich sehn hev. Un wur se all de Frugens gor to girn gefall'n müchten, un uns leev Filomel, wat hebben's dee nich all andan; dee was jewoll de Ballkönigin; dat was jo 'n Wippen un Stippen üm se 'rüm. De Gen flög vör se in de Luft un maht dee lustigsten Swenfungen un störrt sick piplinks mit halfantraken Flüchten pilgrad wedder dal, dat een meent, he brök sick Hals un Been, un de Ammern un Geelgöschens un Tümmlers un Feldflüchters de scheeten Kopheister ut luter Leev un setten sick vör Filomel'n un sleut'n 'n lütten Leebesjalm.

Wildat hett Eddelfink de twei Breef upmaht un wunnerwartt sick, dat dorin ganz datjülwisch steit as in sin'n Breef von Filomelen. „Na, dit is jo nütlich, de Gen smit sin'n Breef över't Treppengelenner, de anner up dat Bang'leif', na denn will'ck in min' Breef man min Bodderbrot för mornfrü inwickeln.



Fru Nachtigal is noch ümmer nich to Bedd, se sitt an ehr Kamerfinster, Bullmand glitscht dörch dat Doof. „Nu is't Tid, nu kan'ck woll geruhig slapen“, denkt se, dor röög't sich noch wat in'n Naverbusch! Horch, wat is dat? De Locktroop is Filomelen bekannt; ehr lütt Hart fängt an to puckern, dat hett se lang nich hört. Un nu kümmt dat neger; dat is as'n lustig Snaizen un Sluchjen un Picken un Flöten, un denn geit dat wedder in'n langtaken Trillerflag bit in de höchsten Musiknoten rupper. Dat is doch nich ehr Pietro? Ach ne, dee is jo all lang dot; ävers't een von sin Bröders odder Verwandshop! Wur sööt dat klingt! Hartleed un Hartlust röög't sich up'nmal in disse lütt Frugenseel, se böög't sich wid ut ehr lütt Kamerfinster, se süht nix, se hört blot, wurans de Sproffer singt:

Ich hört de leeve Nachtigal,
Min Hart wat sall dat geben: Tid, Tack!
Weck ümmer di de sööte Schall,
To niget Jünglingsleben? Bid, Bäck!

Treck ni de Klokheit bi di in
So nüchtern un bestännig? Tid, Tack!
Dat se de Lust an Klang un Schien,
De alltoforsche bännig. Bid, Bäck!

Fru Klokheit snack so veel se mag,
Min Hart liggt längst in Bannen, Tid, Tack!
Fru Nachtigal mit ehren Slach
Makt Klokheit all to Schannen. Bid, Bäck!

Dat Hart is junk, dat Hart is fri
Un föölt sich doch bedwungen. Tid, Tack!
Bon sööte Früjorshegeri
Ümklung'n un ümsprungen. Bid, Bäck!

Disse schöne Sant hett of Filomelen wedder vermüntert; se is gornich mihr mööd. Wur hett se denn disse Stimm all hört? Na 'n Ball hadd Een to ehr seggt: „Min leev Luscinig, nemens sick of 'n beten wat üm'n Hals, se sünd noch eschhoffirt“. Dor hadd ehr Een dat Umslagdooft üm de Schuller leggt; dat hadd se freut, äverst as se sick ümkeek, was he nich mir dorwest. Nu was he dor, dat was de sülvich grelle Stimm. Se nöddigt 'n Sänger nich to ehr rupp, se lett sick gliest to em dal.

Dee dat Ständschen ehr bröcht hett, dat is richtig de Tenor Sproffer, een von Luscinig ehr widjschichtig Better. He danzt denn of gliest de smucke Fru entgegen, he markt dat sin Leed ehr gefallen hett, he glüht vör Nachtigal dal un se freun sick beid, as wiren se oll' Bekannten.

„Min leev Better, mi is dat up'nmal“, seggt Filomel „as möhten up disse Städ Rosen wassen, so schön hebben Se eben jungen“. Un Sproffer, galant as se in Ungarn all sünd, küßt de sööt Fru, un de beiden leeven Wägels smegen sick an'anner, as wiren se all in de Bruthäg.

Sproffer seggt: „Min leev Luscinig, wenn ick' n Recht verdeent heb up min leev, leev Kusin; denn kamens mit in'n Rosenbusch“.

Luscinig burrt vörut, he achter an un nu sitten's ünner de Pingstrosen, de eben ehr Knuppen upbraken hebben, un nu geit dat denn los mit'n Wesselfesant, dat schallt dörch'n ganzen Park un Gorden von Döchläuchten de ganze Nacht dörch, un in dat Herrenhus geit noch'n Finster up; dor steit de brav Mann mit sin achtich Tor un in sin witt Hor un ficht in'n Heben, wur dat Sternenzelt de Wacht hölt över un'n lütten Erdball, un he folgt de Händ un denkt t'rügg an sin leev Jugendtid un woans de Leev of in sin Hart trafen is, un he hört, wur Luscinia singt:



Wi'ft bugen din Nest,
Denn mak dat up't Best,
Möst söken 'n Knast,
Wur't hölt of recht fast,
Dat't de Wind nich verdbreit
Un de Storm 't nich verweit,
Dat keen Wisel tolangt,
Un keen Warder di hangt.

Un is't Nest noch so lütt,
Bugst alleen, is't nig nütt,
Is din Fruking dorbi,
Denn geit nich heidi;
Denn din Fru er lütt' Hand,
Is de halve Verstand,
Un de Leev, un de Trug.
Stütt'n all'gröttsten Bug.

Hest ne Fru, denn is't recht,
Denn geit't di nich slecht,
Un din Nest ward di gefall'n,
Kann keen König betalen.
Keen Tütshern ward stüren,
Warst de Lütten irst hüren,
Kief, wo leev as se doon
De lütt' Zuckerhoon!

Un wo grot of de Mäu,
Makt dat Nestdutt doch Freu'
Wenn't Flüchten ward regen,
Un von't Nest di ward flegen,
Un de Grooten vöran,
De sünd all, all dorvon
Un denn seggst wol: ho, ho!
Aber 't is nu mal so.

Luscining is to End, Dörchläuchten hett dat hürt un freut sich. Dunn set't uns' Sprosser nochmal sin Tonledder an un in de hellsten Aefords geit dat wedder bitt in dat hoge C rupper:

„Willst du nach den Nachtigallen fragen,
Die mit Jeelenvoller Melodie
Dich entzückten in des Lenzes Tagen:
Nur so lang sie liebten waren sie.“

Dat is de Nacht, Pingstnacht in'n Sassenwalt, o sööte Nacht, nu rooht dat Hart ut von all' Gedanken! Hannisworm stickt of sin lütt Latern an un söcht sin lütt Brut; in'n Dief rätern wedder de Boggen, in'n Dörp gan noch Fidel, Klasnett un Brumbaß, Nachtwächter Schuhut tut' in sin Hurn un röppt de Stun'n af:

De Klock hett elben slan,
Elben is de Klock.
Bewohrt dat FÜR un dat Licht,
Dat jo keen Schaden nich geschücht,
Makt ut of de Latern,
Un labet Gott den Herrn!

Dörchläuchten makt sin Finster too, un treckt de Kolohs dal. Nu is all'ns still, keen Flünk rögt sich mihr. Over Filomelen ehr Hart hängt 'n Droom.

In Dörchläuchten sin Hart treckt 'n Gefööl von Glück un Nooh un he weit, dat of frömd Minjchenglück 'n Wedderhall in uns Seel wachroopen kann. Hürst du doch of de Nachtigal in Navers Gorden girn mit an!



Averst dor is noch 'ne anner lütt Gesellschop, de hett ne anner Tid för ehr Danzvergnögen, dat is bi dat Riefersholt nich wid von Holtentlinken. Hest du, min leev Lejer, woll mal in de bayrischen un Tiroler Alpen de Schohplattlers dancen sehn un wurans de Lüd dat maken un üm'nand rümmhüppen un de Mätens sich up een Städ ümmer in'n Küsel dreihn un de jung Mannslüd sich vor Vergnögen mit de Händ up de Ledderbürgen un dat Achterdeel klappen, un mit de Tung' un de Fingers snalzen un schilpen un juchsen, as wulln se mit dat wille unbännig Dancen sich de Leev ut'n Tief strampeln un sich of vör ehr Leevst up de Händ un up'n Kopp stellen? Na, wenn du dat all mal sehn hest, denn kan'ck di man seggen, dat disse Schohplattlers in ehren Danz dat natürlich Vorbild bi de grooten Walthöönners hebben. Dee sünd hüt in all' Hergottsfrü dorbi, sich dat Vergnögen to maken, för sich alleen Dörchläuchten to fieren, wid af von de annern Bägels, de nu all slapen. Eben, wenn Badding Homer mit sin Cos-Rosenfinger 'n irsten roden Stripen in Ost an'n Horizont malt, denn stolziert in sin' ganze Männlichkeit de Urhahn up'n Ballplatz, jet't sich up'n dicken Riefersholten un nu kann de Theedangjang losgahn. Dor sünd nich veel: 'n por Urhööner, 'n por Waldhööner, 'n Birkhoon, 'n Willdüffert, 'n por Willduven un Tümmers, un de hollen sich hier för ehr Vergnögen 'n Danzmeister. To-

irst hört man em blot, he knappt mit de Tong', he schilpt un sleist un de Flüchten rutschen em dal. Seine Majestät der Auerhahn wird sichtbar. Nu röppt he von baben dal too sin' leev Frölens, dat he dor is un fängt toirst' n lütt Leevsflustern an un dorbi dreiht he sich as'n Danzmeister up een Been, denn lett he 'n ganzen Hochtidsgesank von Stapel. Nu sleit he dat Rad mit de Swanzfeddern, treckt sin Hollermüg up un kloppt sich mit de Flunxfeddern up beid' Siden drippelt mit de Been un maakt vör de Damens sin Diners, bald na vörn, denn up de Sid, denn na achter un het gor keen Tid, up wat anners Acht to geven as up sin lütt Balldamens. Upleg, wenn he sin Seildänzerkünst baben upn Telgen 'nog wieft hett, denn geit dat runn un nu is he de König in de Regelquadrill. Toirst kümmt 'n langes Herrnsolo — „Chassez-croissez!“ seggt de Franzos — denn de Hüpperlink bi em to'n Börschien un he danzt as'n Bijag bi de Kunsttriders mit allehant Fagen un dreiht sich up een Been as'n Hampelmann. De lütt Frugens kiefen to, wur nüdlich em dat lett, un is de Quadrill un de Hundprummenad maakt, denn kümmt woll een von de lütten Damens neger ran un vermüntert em 'n beten un he ei't un strakt se düchtich af. Un wenn he noch nich 'nog hett, denn seggt sin lütt Dam to em: „Kumm will'n mal Däskopp tanzen“, un dat lütt Wivken ward kloffenfidel. Bi dat Däskoppdanzten ward nu Pralhans Urhahn wedder so düsich, dat he gornich süht, wur noch 'n Nevenbuhler up sin' Danzplaz kümmt; denn geiht dat Striden los, he mücht girn alleen mit sin Frölens tanzen. Nich wid dorvon geit dat denn ebenso lustich too; de jung'n Frölens freun sich un lachen un glucksen; dor is 'n anner Regelquadrill toogang; dat sünd de Wirkhööners un de Spellhahnen. Wadding Spellhahn dee het glicke sin' Leierswanz achter uptrect un maakt de Musik sülden. Dat's

'n plitschen Kirl, äverst he is of iverföchtich. Kümmt dor 'n anner Kumrad in sin Quadrill, denn stellt he em un figirt em dörch sin Lonjett; denn maken se sich irst 'n deepen langen Diener too, dat de Kehlbeddern an'n Danzbodden sleppen, wat so veel heeten sall as: „Höflichkeit is eine Zierde, äverst kumm man her, Brödding, wenn du wat wist“, un de Anner fröggt: „Een an't Mul?“ „Se sla' mal too, wenn du kannst“. Denn hölft de Anner wedder: „Se, lang mal een' her“. Un wedder jegggt de Anner: „Wist een an'n Dätz?“ So stahn sich de beiden gen'äver un keen mag toirst utlangen. Hüt is dat nu so, dat de Klöfst nagibt un de Een lett 'n Annern dat Feld un jegggt mit Verachtunk: „Ach Jung, ga hen un fleut din Mudder de Manten von'n Dief.“

Irst wenn de Sün'n' upsteit, denn is de lütt bal separé as de Franzos seggt — to End; de Danzgesellschaft is döstich un geit to Holt. Äverst de Sün'n' verkrüppt sich hüt gliet achter ehren düstern Mantel un lett'n Dach dormit anfangen, dat de Regen över Wischen un Muhr platscht.

De Dach bräkt an, äverst hüt kümmt dat nich to'n Morgenweckroop bi de leeven Vägels; dat gütt vun'n Heben dal un regent preusch' Dalers un Buerjungens.

Bagel Bülow hett sin' Regenschirm upspannt un geit mit forschen Tritt de Bill entlanke; achter em trippelt de Redaktür Krüznavel, dee is sin Sekuntant. Nich wid von Köthel is'n Wechwiser, dee hett de good Gegenschop as de meist von sin Kollegen, dor steit nix up to lesen. „Na, dat's man goot, seggt Krüznavel, „wenn dor nix upsteit, denn geit dat hier of nich in de Hahnenheid.“

„So?“ seggt Bülow, un klemmt sich den Kniper in dee Dogen un will sich von de Inschrift overtügen; äverst de Wechwiser schüttkoppt un seggt gornix. Krüznavel hett nu gor-keen Lust, to dat grote Duell 'n Sekuntanten to maken un

denkt sich: „will'n man 'n Wechwiiser nagan, drapen wi Eddelfinken, denn is dat goot, drapen wi em nich, denn is dat noch beter“. Nu geit dat över Muhr un Haid. „Dat's 'n leegen Wech hier“, seggt Bagel Bülow, „hier können wi jo gornich dörch, hier möten wi versupen.“ Krüznavel will sich de dröögst Stääd utfööken, perrt äverst in'n Sünnbackstooken, glitsch ut un leggt sich linger-lank hen. „Ick glöv, ick hev mi dat Been verstuft, Sichias hev ick of un döstich büün'ck of all! Weet'n 's watt, min leev Baron“, seggt he to Bülow'n, „ick ga in'n Kroog na Röchel un möt mi irst 'n beten vermütern, Se können jo of ehr Thrensaak mit Bruno'n allee'n astatern.“

Na, Baron Bülow bekickt denn sin natt Büxen un denkt: jo 'n lütten Dubvelkäm in Röchel wir gornich so ävel, de Regen ward ümmer düller; ick 'löv, de Annern kamen gornich.“ Bi'n Dubvelkäm kunn he sich denn jo of noch överleggen, wat em Eddelfink überhaupt ebenbürtich. Up'n-mal kümmt Snider Rivitt üm de Eck.

„God'n Mor'n, Herr Herrenkleidermacher!“ seggt Bülow, „na, wo is dit?“

„Se, ick loop all de ganze Bill af, üm Se to jöken“, seggt Rivitt, „dat is jo hütt meßnatt.“

„Na, un wur is de Anner?“

„Herr Studiosus Eddelfinken wartet all auf die geehrten Herrschaften bi de Papiermäl.“

„Bi de Papiermäl? Is dat noch wid?“

„Se“, seggt Rivitt, „ne lütt halv Stund', wi hebben uns verbistert“.

„Na, denn schächten's man los un seggen Se Bruno'n, wi töben in'n Kroog bi Röchel up em; wenn he äverst nich bald kümt, denn künn he sich man begriesmulen laten.“

Rivitt i'sn good'n Kirl, eeg'nlich hadd he dat jo gor-

nich nöddich, he nümmt sin'n Snipelswanz över'n Kopp un ract ut na de Papiermäl.

In Köthel löppt dat Water von alle Däfer, un vör'n Kroog is ne Bütt binah so grot as de Rakeborger See, dat man nich in de Döör 'rin kann. „Ick hal gliet 'n Brett“, jeggt de dick Kröger, dat is Sochen Kuhnshahn, dee steit wid-beenich in de Döör un maht 'n Gesicht as alle Kuhnshahns, wenn se sünsch sünd.

„Na, denn maken's man 'n beten too, dat wi wat Warm's ünner de Fööt frigen.“

„Allehant Hochachtunt“, jeggt de Kuhnshahn, bliot ruhich stahn un rögt sich nich. Nu sieken dee up disse Sid 'n dicken Kröger an; dee steckt sin Knävels in de Bürgenklapp un argert sich, dat so frü all Lüüd kamen. Wildat kümt de Goos antüffelt, dee hadd'n Inseihn un swemmt too de beiden vörnemen Herren's över de Bütt.

„Na, Knipoogich, wat will'n denn Se?“ fröggt de Krüznavel.

„Klattern's man up min Buckel, ick föhr je räver.“

Na, dat was denn 'ne lütt Schippspost, över de of Kuhnshahn lachen mößt, Krüznavel stünn ünner up de Wipp un Bagel Bülow höll sich an't Stüer fast, dat is dat Swippjwanzend von Mamjell Goos. As nu de beiden Passajiers utstiegen grivlacht de Kröger un jeggt: „De beiden Schapsköpp hebben bi all'n Regen un Dreck jo ganz vergeten, dat je of fleegen können. Nu perrt de Kröger 'n beten up de Sid un achter em kümt Studiosus Eddelfink to Börshien.

„Wat is dit?“ jeggt Krüznavel, „de Kivitt is na de Papiermäl.“

„Papiermäl hen, Papiermäl her“, jeggt Eddelfink un gütt sich 'n lütten Knickebeen in sin' Hals. „Wi können dat of hier afmaken; Medizinalrath Adebör is all up'n Hoff“.

Dee mößt jo wat verschriven, wenn een von de beiden Helden up'n Dot to liggen kam.

„Na, denn man los“, jeggt Ruhnahn, „äverst hier geit dat nich, in'n Birdstall is Platz 'nog“. Baron Bülow flemmt sich wedder dat Monofel in dat linke Dog un süt Eddelfinken so von haben dal an as wull he seggen: „Knirps du, ick scheet di to Appelmoos.“

„Sekuntant Kivitt is noch nich dor, de Goos möt ran“, jeggt de Ruhnahn. Nu bitt äverst Bagel Bülow 'n vörnemen Herrn rut un jeggt mit'n guittschävigen Blinker up jin'n Gegner! „Es giebt vom rein ethischen Standpunkt eine Satisfaktionsunfähigkeit; wer bloß zum Ulf anrempelt, ist jatisfaktionsunfähig.“

„Ho, ho“, jeggt Eddelfink, „Se hebben mi up dat Been perrt! Ist das Bildunk?“

„Wo ist Ihr Sekuntant?“ fröggt Bagel Bülow scharp.

„Ick bruk keen!“ ballert Bruno.

„Se hebben woll koll Fvöt?“ fröggt Bagel Bülow un treckt sin Gummikaloschen ut. Adebör tellt de Schritt af, stellt sich 'n good End' af un kummandirt: „Eins — zwei — drei, los!“ Un nu harken un döjchen de beiden Helden up'nanner los un tüdern sich an de Uhren un Halsfeddern un kriegen sich an de Been, dat de Feddern dorvonsleegen. Up'nmal föölt Bülow sich up de een Sid flüchtenlahm, hett äverst noch Pust 'nog un tellt Eddelfink'n 'n por up de Snut, dat unj' Markomannenseniör de Goos ünner de Been rutjcht, un nu is de Kummanng vergeten. De beiden Gegners kamen jo in de Hitt, dat oll dick Ruhnahn 'n Insein hett un tortüjchen bullert. Dormit was de Saak utdragen. —

Nu kümt Kivitt, dee hett de ganz Trittauer Heide na jin' Markomannen afföcht un vertellt, wur een dat gan is un helpt Adebör de beiden Helden wedder lebennich maken un verbünzeln.

Nannern Dach dröcht Baron Bülow sin linke Flücht in'n Disterverband, un Eddelfink hett 'n grooten Klunker Salzilwatt' midden up de Snut. He blev geruhig mit sin' Kennomirsmiß in Bürgenschinken bi Saatkreisich up'n Sofa sitten un säd: „Güt speel ick nich mir mit.“ Ernestining is 'n beten iversöchtich up Nachtigal, se sett sick to em un frögg: „Willu's wat eten, Studiösing? Töw'n's man, ick hev noch'n lütt'n Maikäber in'n Kook un'n Happen Göösmolt!“

Nu ward äversst de Saak von dat Röhel-Duell in'n ganzen Sassenwalt ruchbor, un wur dat nich kummangmäßich togan, wildat Sekuntant Rivitt up de Papiermäl de Tid verdragen hadd.

As Eddelfink 'n annern Dach, wedder goot too wäg, sin' irsten Utgank maht, kamen de Sparlinksstratenjungs mit Korl Breedspräker vörop un singen achter Bruno'n:

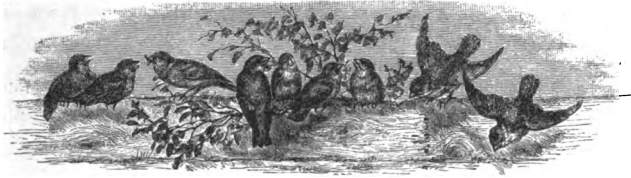
Hans Wust vör'n Steendur,
Hett sin Müß up een Ur!“

un as Bagel Bülow eben up'n Wech to Filomelen is, üm sin Dankvestit to maken, wildat se sick na dat Befin'n von de beiden Helden verkunnigt hadd, dor kümt de Schüttengill em entgegen un speelt 'n lustich Stückchen:

„Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen —“

Bagel Bülow geit äversst de Dvatschon ut'n Wech. Eben will he bi Filomelen an de Dör klinken, dor kümt Sprosser de? Telgentrepp dal un un? Bülow maht 'n Gesicht as Blücher in Teterow, as se em sin Bip afnamen hadden. Dor ward em weckledich too Mod un geit lising up de Sid. He mößt miteens an sin eegen Würd denken, de he to Eddelfinken seggt hadd: „Wer dat leht ut de Kann' drinken will, den' föllt de Deckel up de Snut.“





Kaffesnack.

Achter'n ollen verlaten Backaben bi Drenhusen dor flattern de Brummelbeerstrük de Wand tohöchten. Dor wohnt Fru Kummertschenrat Irdigisch in ehr nibugt Palleh. De Wohnung is grot nah de nigst Mod; Architekt Büdelmeist hett dorbi hulpen. Fru Kummertschenrat is 'ne lütt behäwisch Fru, se hölt sich 'ne grot Vörratskamer un dat Hus hett of'n lütten Balkong. Ehr leev Mann hadd bi de Bugeri 'n Balkong sporen wult. „Min leev Bumeister“, hadd he jeggt: „wat doo ick woll mit 'n Balkong! Sett' min Fru sich dorup verschanfirt se mi dat ganze Hus.“

Hüt is nu dat ganze Damenkummitteh von Drenhusen up'n groten Kaffeplatjch bi Fru Kummertschenrat; ehr Mann is utgan; dat is ümmer so, wenn de Fru 'n Kaffe givt, denn klemm' sich de Mannlüd up de Sid. Ünner de Gordenveranda bi'n Backaben ward Kaffe drunken un all de Swigermuddings von de gesammte Singvögels sitten hier too Hoop un verdarben sich 'n Karackter. Dor geit dat denn: „räter, räter“, un „piep, piep“, un „huching“, un wedder „räter, räter“, un „huch Lotten!“ Up'nmal ward dat still, Fru Kopmann Elsters, de to'n düllsten rastern kann, hett nu dat Wurd alleen. Dee ehr Mann hannelt mit allehant

oll Scharfeken un Antifwitetenſ un halbjülvern Lepelſ, un Urring, un afräten Spizen un verluren Armbänners; dat is mal ſin Geſchäft, he hett dat Gewarv all von ſin Böröllern arvt un ſin Verwandſchop mag de blanken Saaken girn. Sin leev Fru Eliſabett Elſter helpt em dorbi un künt in allehant Hüſer un dorbi ſnappt ſe denn allehant Niglichkeiten up un drücht dat von Huſ' to Huſ' wider. Elſterſch ehr Snavelwarf geit ümmertoo, ſe ſnackt in' Droom un wenn's mal dot blivt, möt man dat lütt Muhlwarf noch extra dotſlagen.

„Ne“, ſeggt ſe, „'wis un waraftich, ick hev dat jülben mit anſehn; mit Baron Bülow'n is ſe in'n Buſch krapen un dor hett ſe jungen un ſpelt, un he hett mit ehr ſcharmirt un hett ſe ſtrakt.“

Dat is nich to 'löven!“ meent Graſmückſch un rückt 'n beten dichter 'ran, dat ſe beter hören kann.

„Ja, un küßt hebb'n's ſick of, dat ick mi beid Dgen tohollen hev.“

„Ne, ſowatt!“ wunnerwarft ſick Graſmückſch, un watt lütt Mudding Fleegſnepperſch is, de ſeggt: „Schamen jüll ſick Filomelen wat, ſo 'ne Fru, de verleden Sor irſt ehren Mann verluren hett un nu allwedder kafentiren deit.“

„Dat Truerjor jüll ſe doch irſt aftöven“, meent Boofſintſch, äverſt Fru Emanuele Zeiſich ſeggt: „Ach wat, Truerjor, dat ſchickt ſick überhaupt nich.“ Äverſt Fru Kummertschenrat Hänſlink, de grad 'n Stück Koken tüſchen de Tänen hett, dreicht 'n Kopp överlägen bi Sid un ſeggt: „Man möt diſſe Damens von't Theater wat nachſeihn, ſe ſünd jo de Bertoch von de Mannſlud un man künnt Abdelaiden jüß nix nachſeggen.“

„So!“ ſeggt Elſterſch, „dree Brüjams up eenmal un dree Leevsbreef up eenmal un all von'n jülbigen Inholt,

un ne heemlich Landparti na Schönbööken hebben se of matt, dat's doch'n beten too dull, un denn: dat Duell bi Röhel!"

„Nehmen Se noch'n Stückchen Zuckerkringel, Fru Pastern“, seggt nu Fru Kummertschenrat to Fru Pastur'n Wibeheupp, üm de Sprak up wat anners to bringen; denn Fru Kummertschenrat hadd of mal so'n lütt Dächelmächtel hatt mit Bagel Bülow'n un se weit ganz good, dat keen Fru ne ganze Fru is, de nich 'n beten idel is, dat hört mal to'n Leben. Nu treckt överst Elsterich 'ne Kort ut de Tasch un smitt'n Triumpf up'n Disch. „Hier meine Herrschaften sünd die Beweise:

Luscinia Nachtigall

Alexander Sprosser

Verlobte.

„Si ist verlobt!“ kreischen nu alle Damens.“

„Es ist empörend“, piept Elsterich in'n höchsten Disfiant, „verlobt un lett sic de Kur sniden von Bülow'n, von Eddelfinken un watt weit id, von wen noch.“

Nu föllt Fru Kummertschenrat binah in 'ne Ahnmacht; Sprosser, dat is jo de Tenur ut Budapest up den' je jo sülsen 'n Dg smeten hadd.

„Is nich minschenmöglich! Dat is jo gräfsich! Fui, wie abscheulich! Das muß gerochen werden.“ So geit dat nu üm 'n Disch 'rüm.

„Ja un bi Dörchläuchten is je to'n Abendeten bifahren“, seggt Elsterich.

„Of dat noch!“ krijschen de Frugen up, dat geit doch nich, dat möten wi Dörchläuchten steken laten. Diese unmoralische Person bi Dörchläuchten to'n Eten!“

Nu steit sick Fru Kummertschenrat sivr good mit Dörchläuchten sin Mamsjelling un mit de Käsch. Jeden Dach is jo Bisböf in dat Herrenhus, un wat 'ne goode Kopmannsfru is, dee weit sick de lütten Boresten von de Tafel intosameln un uptohängen. Nu ward denn Fru Kummertschenrat von dat Damenkummitteh in Drenhusen tooset't, watt se nich dörch de Käsch dat anbringen künn bi Dörchläuchten, dat de Nachtigal nich mir höffähich wir. Dat is nu 'ne afflaten Saak: Filomel ward öntlich bi Dörchläuchten ansehünnt un denn möt se wech.

„Hebben's all hört“, bräkt nu de Kastertrin Elsterich wedder los, „dat Timmermeister Holtpicker jo gott as panke-rott is?“

„Is nich minschenmäglich!“

„Ja, un wenn he't noch nich is, denn ward he't bald, dat is of keen Wunner, sin Fru hett of 'n beten gortoveel ut'n Hus' dragen.“

„Ja“, seggt Grasmücksch, „över ehr Verhöltnis hebben's lev't, un he drinkt jo of“.

„Dat is ümmer so, min leev Grasmücksch, wenn de Mann nich mir wieder kann, fängt hei't supen an!“ seggt Tanten Zeifich mit de rode Näj'.

„De Lüd' duren mi schrecklich“, seggt Fru Pastern, „un Minners hebben se jo ook. Ich kann mi dat gornich denken, Holtpickers sünd flitich Lüd' un Dörchläuchten het se jo of ümmer bijöcht.“

Nu möt Elsterich wat Niges upbringen, süß geit de Ünnerhollunk ut un se hett noch 'n ganzen Sack vull, de Hävelstajch: „Na, Schofsteenfejer Kolkrav hett sick je nu of

vertürnt mit sin Mamjell; Sanitätsrat Adebör kann mi dat betügen; Mamjell Stohrn is jo eegenlich 'ne Kusin von em; 'n grugelichen Spitaler up dat Schündack hett Adebör mit-anhürt. Koltrav wull sin Kusin döörch'n Schofteen smiten, wil dat Stohrsch ineen'furt gegen em anrastert hett."

„Se, dat is ok jo'n Wiew, wat de Lung nich to rechte Tid hollen kann“, jeggt Fru Burmeister Stiglisch un dorbi kiekt se Elsterich 'n beten von de Sid an.

Fru Elsterich äver lett sich nich stüren, se möt nu Eddelfinken ok noch Gens utwischen: „Ne un disse Student, dat's 'n gefeulichen Kirl, de hett jo Döörchläuchten sin Hus anstecken wölt, un mit jo'n Kirls givt sich de Nachtigal af. Fru Burmeister dat möten 'S ehren Mann jeggen, Eddelfink, möt inspun'n warden“.

„Ick hev't all hürt“, jeggt Fru Drauffel'n, „Gerichtsdeener Schuhut weet all Wischeed.“

Dat Sprekwurd jeggt: „Fründschop tüschen Frugen is Waffenstillstand“, un de Höflichkeit is'n Sleier vör't Gesicht achter den'n sich jo veel verbargen lett. Ok an dissen Rasterkaffedisch is dat jo. Een will sich över de Anner überheben, keen gunt de Anner dat nige Kleed un dorbi küssen se sich un seggen: „Ach, meine Liebe, wo haben Sie das machen lassen, das steht Ihnen mal jüh.“

Fröln Karnalljenvagel un lütt Baroneß Distelfink sitten sich vor luter Leev binah up'n Schoot un doch mücht een de anner de Dgen utpieken. Karnalljenvagelsch hett hüt ehr niges geel Surra-Kleed an. Distelfinksch is mihr för dat Kafelbunt; se striden sich över de nigsten Toiletten un dat geel Kleed mit de swarten Flüchtenstriepen un de Schinkenärmels. Karnalljenvagelsch hett dat von ehrem Brüjam sin' Vadder, wat de Justizrat Boockfink un'n vermäglichen Mann is. Up'nmal geit de Dör up un Rebecka Seidenswanz kümmt

in grot Tolett 'rinsegt: „Entschuldigen Sie, Fru Kummertschenrat, ick künn nich irer kamen, Krüznabels hebben hüt bi uns too Middach geten un de bliven ümmer so lang sitten. Meine Damen haben Sie schon das Neueste gehört? „Unj' nüdlich Baron Bülow is mit de Kammerjängersich dörch!“

„Na, watt hev ick seggt!“ freischt nu unj' Bläkerbüß Elster.

„Ja, se sünd över Hamburg un denn will'n's na Paris, he hett dat farich bröcht bi Filomelen un hett ehr dat ansehünnt, se jüll de Inladunk bi Dörchläuchten nich annehmen, wil dat he keen Utteeknung von Dörchläuchten kregen för sin Ansprak un dat mit de Kirrschen hett em of bannich argert. Nu sünd se dörch toojam un unj' leev Sproffer hett dat Nahseihn.“

„Herremein, wie interessant!“ seggt Mamsjell Zeisich.

„Nun, wissen Sie meine Liebe, seggt Rebecka 'n bäten argerlich, „intressant find ick dat gornich, dat is 'ne Schand, dat uns dat hier bi unj' Festlichkeit passiren möt, un denn — ick birr Se — Nachtigal hett jo gorkeen Tolett, nix up'n Dief, se kann sich jo gornich anständig seihn laten.“

„Dorför hett he äversjt üm so mir“, meent oll Swartdraussel, un dat's doch gliek 'n annern Snack, dee brufen nich drütt' Klafz toführen as vörleeden Jor Assesser Boockfink mit Karnalljenvagelsich ehr Mudder.“

„Ich muß doch sehr bitten!“ seggt Mamsjell Karnalljenvagel un stülpt de Nas' 'n beten hoch, „in unj' Famili kümt sowat nich vör, un wenn of mal 'ne Mißfallshants tüschen de Boockfinks un de Karnalljenvägels vörkamen is; denn is dat doch ümmer öntlich toogan.“



Von watt hebben den Se de swart Stripen up de Flüchten?“ fröggt Grasmücksch, „de slagen of'n bäten in de Boofkinkensfamilli.“

„Dat geit keen wat an“ freijcht Mamselling Karnalljenvugel, „dat hett säker Fru Elsterjch wedder upbröcht!“

„Ick bring nix up, ick vertell man blot, wat ick weet; jnuv di man irst de Näs', min Döchting, wem du mit kloof Damens jnacken deist.“

„Na, Elsterjch, nämens mi dat nich ävel“, seggt Fru Zeisich, „äverst Se sünd jo'n oll Kaffetanten, de ehr Heimlichkeiten nich för sich, äverst för de Annern behölt. Leggens doch ehr Windeier nich ümmer in anständich Gesellschop af. Wat würden Se woll seggen, wenn ick hier vertellen ded, dat Se verleden Werk 'ne sülvern Halskäd up'n Hof funnen hebben. Ick segg nich, dat Se dat stalen hebben; ick segg man blot, wat de Lüd sich vertellen, un dat kann man jo of wedder vertellen.“

„Wer hett dat seggt?“ röppt Elsterjch nu fünsch un stött dorbi ne Kaffetaß üm.

„Wer dat seggt hett? Dörchläuchten sin Käsich hett dat seggt un dat Halsband hett jo ehr toohürt, se hadd dat upn Hof verluren.“

„Na, denn hett dat säker de oll Stohr wegnahmen“, rementert nu Elsterjch, „hal de Däuker dissen ollen unheimlichen Dokter Martin; dat is 'n gefehrlicher Kirl, he is, 'löv ick, nich ganz kloof, he hett jo of all mal säten un sin Fru is mit'n Annern dörchburrt, wildat he in Hamborg 'ne Urkäd stalen hadd. Ne, ick kan'n gornich verknusen, he fickt mi of ümmer jo fünsch an.“

„Ne, säten hett he nich, he is man blot up de Dne-verjeteh west un dor hett he dat Snacken liert“, seggt Grasmücksch.

„De Stohr duert mi“, seggt Fru Bastersch, de Dneverseteh is nig anners as Dörchlächten sin' grotten Bagelbuer, dort hett he veel seihn un all de grot Lüüd kennen liert as Moltken un Roohn' un dor hett he ümmer mit anhürt, wat je spraken hebben un wurans dat toogahn is in de Bulletin un dort hett de Karnalljenvagel eens hürt dat Moltken seggt hett: „De Lütt Kirl dor is 'n Spijohn, vor den'n möten wi uns in Acht nehmen de vertellt alles wedder.“ Dor hett Dörchlächten em fleegen laten, un richtig, he hett bi de Franzosens allens wedder vertellt, un bi Sedan satt he up'n Tefigrafendraht, äversst as dat Ballern losgüng neit he ut.“

„Se, un nu schriwt he sin Memoahren“, seggt Elstersch, dat ward woll 'n schön'n Leegenfram warden.“

„Ach, wat Se seggen, Madamming Elstersch, dorvör gäv ick nich ne duw Mät“, seggt Tanten Zeisich. Nu will Elstersch allwedder losballern un verfloren, wurans as dat toogahn is mit de Halskäd, dor stemmt sich Fru Kummertschchenrat dorwedder un smitt de Kaffeekann hen, wil dat je de Sprak swinting wedder up wat anners bringen mücht, denn je ehr leev Männing hadd jo de Halskäd von Elstersch köfft un je hadd je jo grad üm 'n Hals hengen. Eben will je Elstersch ehr Saak up sich nehmen un verfloren, dat de Köfsch ehr Halskäd in de Dranktunn' follen was, dor kümmt mit'n 'mal Dörchlächten sin Tiras mirren mank de Kaffegejellschop 'rinsprungen un — burrr! sprengt he all de leeben Kastertanten hoch in de Luft ut'nanner. Das Damenparlament von Drenhufen ist aufgelöst. Tiras blivt 'n Dgenblick stahn, berücht 'n ganzen Disch, böhrt das Been 'n Lütt bitjehing hoch, kratzt mit de Achterpooten wurmit he dat Damenkummiteh von Drenhufen allehant Hochachtunk kundgibt; dunn pädelst he wider. Bläkerbüß Elstersch is mit

ehren langen Start in' Backaben rutscht un kümt ut'n Schofteen wedder rut. So maken dat all de ollen Wiver, de dat Muhl nich wiß hollen können, de doon jo of up Walpurgi up'n Hexenbessensteel up disse Ort utracken.

Mit Drenhusen is dat nu to End' un de Drensnack von dit Boof is nu of glick ut. Überst dat leg' Kapittel möt noch beter utklingen un dortoo hev ick nu noch 'ne schöne Hochtidstunkel hier torecht bun'n för de leev sööte Lauenborger Dirn Marjanning, denn wat'n smuck jung Fruken warden will, dee spennt sich ehr flassen Sinnen jülben. Paß goot up, min Döchting, nu kümmt du an de Keeg!





Marjanning.

An 'n Rand von de Bill, wur de Widen stan, klättern de Bülgen, ne lütte Bänk ahn Röchlehn steit an 'n Footstiege. Dor sitt Marjanning, dat smuckste Mäten in 'n ganzen Herzogdoom Lauenborg, in ehren karrirten sünndachschen Rock in schott'sch Klür un üm 'n witten Hals hett se hüt 'n witten Spizenkragen, dee lett ehr goot to dat swarte Hor un de groten swarten Dgen. Dit is dat Plach, wur he Afshed nahmen hett von Marjanning; dat sünd nu all jäben Jor, dor hadd he se küßt un seggt: „So lang as de Bill hier vörbislütt un de Sassenwalt steit, so lang wohrt min Tru to di, min all'best' Mäten.“ Dor was de Leev bi ehr upwaakt un de Knosp upsprungen. Dunn is he in de wide Welt na Hamborg un to Schöp wech na England. Dat was 'n Schöpstimmermann, dee hadd bi Dörchlächten Buholt küßt un in dat Frömdenboock in 't Gasthus, dor steiht noch sin' Nam: Rudolph von Rudolfi. Dee was rif' Lüüd Kind. He hadd man 'n por Däg bi Dörchlächten to doon hatt, äverst as he dat smucke Mäten vör Dgen kreeg, dor bleev he noch un kam jeden Dach in 't Banwächter-Hütschen. Marjanning set't sich dal up de Bänk un fickt in de Bill. So flor as dat Water, so flor is süßs ehr Hart. Hüt smitt dat ok lütte Bülgen. Dat Sünlicht will scheiden,

jülvern glißert de Abenddau up ErLEN un Widen, dat is Klaas-Abendsegen, blage Schummerjchatten malen sich an de Sassenwaltwand, geelbrun flürt sich dat Holt, de will Wien-rant an dat Wächterhüßchen hett ehr robes Harwstkleed an-trefft. De Raw mit sworen Flüchtenslach geit to Horst, Kooßlocken lüden von wid her, de Knechts sünd mööd un gahn too Abendbrot. De Nahmahd von Grummet un Klewer rückt sööt dörch de Nachtlust un de Heben stäkt sin irst Lichting up, dat is de Abendstirn. Ne lütt Nachtswölk sitt noch an de Bill un drinkt un stippt de Flüchten in 't Water. Hüüt is dat Harwst worden, he treckt över de Stoppeln.

„Du leeve Swölk, oh, segg mi doch,
Wur mag min Leevst woll sin?“

Äverst Swölken seggt: „Ick hev keen Tid, möt Kuffert packen, mor'n geit dat furt!“

„Bliv hier Swölken, verlaat mi nich, mi is dat Hart jo swor; wat deist du in de Frömd? Du salst nich reisen, Swölk, ick will dat nich.“

„Min sööte Dirn, wist du uns Swölken dat Wannern verbeeden? Sehnsucht ahn Kooß, dat is dat olle Leed, mor'n geit dat furt, up Döorchläuchten sin' Geburtsdach bün 'ck wedder dor.“

'Ne Wih kreist baben in de hoge Luft. Is dat de Wih, de üm Zehr Glück kreist un dorup luert, sich dorup to störtten as övern lütten ünshülllichen Bagel? Willicht bringt Swölken mor'n 'n Breef von em!

An Marjanning ehr Bänk künnt allehant vörbi. Lustich Feddervolk, dat sünd Bagelhandwarfsburjßen de singen Wannereeder; dor is of Eddelfink dormank un Marjanning hürt wur he seggt: „Na, Nätknacker, nu kumm mit, nu geit de Rei' toirst in't Rheinland, de Wienbeeren sünd riep un sööt, heidi, dat geit moi' wi supen uns 'n lütten Dujel.“

Achteran kümmt Klaas Gimpel un Marjanning frögt em: „Büßt of noch dor?“

„Je, ick kam von dat Markt in Oldesloe mit min' Dudelkasten, dor ga 'ck ümmer girn hen, dor sünd de smucksten Dirnings to Hus, dat is bekannt sid Adams Tiden, jüst so smuck as du büßt. Un Klaas Gimpel sett sich to Marjanning up de Bänk.

„Vertell mi doch mal, Klaas, wur du to dat hölten Been kamen büßt.“

„Dat sünd olle Kamellen“, seggt Klaas, „ick satt in 't Kurn un fläut' „die schöne blage Donau“, de hev 'ck all so oft hört, dat ick 's in 'n Slap speelen kan. Wadding seggt to mi „de Saat is rip, de Swaden fallen, wi möten uns spoden, süß kamen de Seijs'n un meihden uns de Knaken intwei. Up'n'mal kümmt de Seijs un flitscht mi dat linke Been af. Üverst ick kun goot singen un speelen un de lütt'n Dirnings müchten mi to girn, wildat ick ümmer lustig was mit min hölten Been.“

„Na, denn s'ing mal wat, Klaas Gimpel“, seggt Marjanning, un un' lütt Bagel treckt sin Register up un nu geit dat denn los:

Ich habb woll mal 'ne Leevst, dat was 'ne leewe Dirn'
Dee wir mi good un sööt, wi müchten beid' uns girn,
Ehr Wuss, ehr Gank so schön, ehr Stimming rein un klar
An Kraft un Smuck so vull, dat leewe kruse Hor.

Up Wech un Gank un Fell, hev ick se mit mi namen
In 'n Walt, in Dörr, to Hus wi weren meist toosamen
Dor dröp sich mal eens Aben's, dat se 'ne Anner fün'n,
Bi mi, de ick nich mücht; se höll dat för 'ne Sün'.

Dor slög de Leevst mi furt, weet nich wurhen se kamen,
Doch Aebor de seggt: se habd' 'n Annern namen.
Nu is de Welt mi leeg; wat of in min'n Leben
An smucke Dirns ick fün'n, keen kunn de Nooh mi geven.

Un Hedwich was ehr Nam', ehr Öllern rife Lü,
De Kamern vull von Kurn, ji weet wat dat bedüt',
Jck habb min Glück verpasst, nu drööm ick noch von ehr,
Un weet nich wat min Glück is kamen in de Duer.

Wilsdat Marjanning ganz trurich Klaas Gimpeln sin
Leed mit anhürt hett, is Lütt-Hinning mit 'n apen Bagel-
burken un Foder dor un leggt sich up de Duer un fläut.
Up'n'mal, bauß, lett he de lütt Klappdör fall'n, un in 't Burken
fitten, Musch Eddelfink, Irdigisch, Distelfink un Rättnacker.

„Zü da! nu hebben wi 'n Salat“ jeggt Distelfink, „nu
is dat nix mihr mit: „Freiheit, die ich meine,“ nu sünd wi
Basallen von Hinning Wenten.“

„Klaas Gimpel, sta mi bi!“ röppt Eddelfink ut vullen
Hals.

„Zu Hülfe, zu Hülfe!“ röppt Irdigisch un hett sich
dat Been in de Stangen klemmt.

Äverst Hinning dröcht sin' gooden Fank vergnöögt äver
de Koppel, he versteit sich goot up de Wägelsprak un fangt
an sin Basallen lütt Spottleders to fläuten. Dat hürt nu
de Gesezeswächter, Gerichtsdeener Schuhut, dee is 'n beten
duhn un sett sich bi dat Burken dal un verflort Hinning;
„De annern dree Bagabunden kann'st behollen, äverst de
Student dee hürt mi too. Rut mit 'n Glennigen, he hett
Dörchlächten sin Hus in 'n Brant sticht, he möt mit up't
Gericht, rut mit dissen Brantstifter!“

Nu hett Rättnacker mit sin'n forschen Snabel de een
Stang von dat Burken all dörchbeeten un Eddelfink, fri-
heitsdöstlich un ahn Furcht, glitschts sachtig dörch, äverst
Schuhut hett em glick bi de Slafitten: „Du warst hütt
krumm flaten, min Sähning, ahn Water un Brot.“

„Jck hev nix dahn!“ böllt Eddelfink un will Schuhuten
in de Smut biten; dat help em äverst nix. Schuhut sleppt

'n Studiojus up't Wigelrathus un ward nu in't Verhör namen, wurbi de tru Frünt Klaas Gimpel 'n Tügen maht.

Wilstat hett nu Marjanning sich in't Middel leggt un Hinning bedüdt, dat he de annern Arrestant 'n glick wedder fleegen lett, Hinning deit dat den of un as Distelfink ut dat Burken krüppt, seggt he: „Zü wur nütlich dor achter kümt jewoll oll Düvel'n sin Grotmudding:

Spitz Näs' un spitz Kinn,
Dor sitt de Düvel in.“

Unj' Handwarksburjsen burren vergnügt af, se will 'n up't Gericht un Eddelfinken fri maken. Lütt Hinning rohrt, äverst bi Marjanning geit över ehr jmuck Gesicht 'n sööt Lächeln, dorachter kam richtig Grotmudding an' un humpelt an ehr Bänk vorbi mit 'n krummen Buckel un ne jwore Dracht Lüttholt, dee stütt sich up ehren krummen Knüppel un bliwt alle teid'n Schritt stan, üm sich 'n beten to verpusten.

„Abend of, Mudding Schultsch, wurthen noch so laat?“

„Se, min lütt Döchting, ick möt noch bit Kröppels=hagen, bün hannich mööd, kann woll bald min oll Knaken in 'n Snuvdoof na Huß' drägen“, — un nu vertellt se wur leeg se wedder west is un dat för so oll Lüd dat Leben doch keen Vergnügen mir is.

„Kannst of woher seggen, Mudding, war' ick of so old as du büst?“

„Ne, min Döchting, dat wünsch ick di nich; äverst lat mal seihn!“ Un nu nümmt se Marjanning ehr Hand, dee lett so as ne smalle witte Damenhand: „Se ja, je ja, dat jüt 'n beten krus ut bi di, jüst so krus as din swart Hor; na, he ward bald kamen, äverst süß jegg ick di nizing. De Minjchen fleegen jo of so dörch de Welt, de Een bliwt hier behacken, de Annern dor, un de lütt Mätens warden jo of oft verßlagen.“

Marjanning verfiert sich 'n beten.

„Äverst dat Glück, dat wohre Glück, min Döchting, dat is swor to fin'n.“

„O, Mudding Schultsch, ick hev jo hüt irst 'n veerblattert' Kleewer fun'n.“

„Ach, du leeve Tid, min Döchting, ick hev so veel Beerblatts fun'n in min Leben, as ick noch jo 'n jung Ding was un up 'n Danzbodden güng, dat hett mi doch nix hulpen.“

Marjanning lacht 'n beten un weist de blanken Tän' un de Kuhlen in de Backen. Dor blivt de Dlsch wedder stan, verpußt sich uu stütt sich mit beid Händ up'n Krückstock: „Du hüßt von anner Ort as wi, du heßt lewig Blood un 'n witten Vief, kannst noch mal 'ne Prinzess warden. Na, in de Netteln warst du di jewoll nich jetten.“

Marjanning langt in de Tajsch un will de Dlsch 'n beten wat schenken.

„Sck bruk nix, min Döchting, äverst wenn du mi 'n por Sößlinks geben magst, denn kannst du dat jo doon: 'n beten Kaffe, 'n beten Thee, 'n beten Rumm, 'n beten Toback för min lütt Pip, denn bin 'ck tofreden, mir bruk ick nich.“

„Wat, smöcken deihst du of, Mudding?“

„Se, min leev Döchting, de Een nümmt dat Leben jööt, de Anner nümmt dat basch; ick bruk dat of 'n beten basch. Wenn ick min' lütten Räm to Vief hev, jett ick mi an' Aben un smök min lütt Pip mit Haberstro, un Sünndachs tüg' ick mi 'n beten Toback, dat Bund to dree Sößlink. Paß' up, min lütt Kinning, wat ick di seggen doo: „Rief is nich, wer veel hett; rief is, dee nich veel brukt.“

„Na, wenn dat Glück to mi kümmt, denn ward ick di wat afgäben, adschüs Mudding!“ seggt Marjanning, un will över de Koppel na Hus. Dor hölt Mudding Schultsch ehr

'n beten an 'n schottischen Rock fast, richt' 'n krummen Buckel
wat höger, süht dat Mäten fast in de Ogen, böhrt de drögen
Knakenfinger tohöchten un seggt up hochdütsch: „Da wo du
nicht bist, da ist das Glück! 'n grot' Saatfeld is de Tid,
du seihst de Lust un ornst dat Leet.“

Marjanning schüttkoppt, de Olsch will vördwaß humpeln,
dor bliwt se nochmal stan: „He ward nu woll bald kamen,
wenn he kümmt holl 'n fast; all wat uns hürt, dat hürt
uns nich to, wi möten 't wedder an Anner gewen; paß
mal up, ick weit 'n lütt Leed to singen, kannst di 't marken:

De oll lütt Fink de bugt sin Nest
Bi 'n schönsten Waldboom in't Geäst:
„Up Ostern fall de Hochtid sin,
De Boom is min.“

Dor kümmt 'n Mann in 'n Jägerrock,
Dee meßt 'n Boom mit sin'n Stoß
Un maßt 'n Stamm 'n Teeken in:
„Dee Boom is min.“

'N lütten Worm kückt ut de Bark
Dee satt all bi 'n Boom in 't Mark
Un lacht un seggt ganz lising: „Ih,
De Boom hürt mi.“

„Abjchüs, min Dirning, he kümmt nu bald, abjchüs, lat
di de Tid nich lanf warden!“

„Abjchüs of, Mudding!“

Marjanning will na Hus, dor kümmt oll, lütt Frünt
Dokter Martin ehr in 'n Wech: „Abjchüs, min leev Marjan-
ning, wi möten furt, wid furt, dat is so fremen in dat grot
Naturgesezbook. Sehnsucht ahn Nooh, dat is dat grote
Bagelwurd un bi de Minschen is dat jewoll of so; dat is
de Floch sid Adamstiden; wi seilen in dat warme Land.

Überst jmöllt hier in de Wijchen de Snee, denn treckt de Leev wedder na dat jöö't Heimatland, un unj' Hart un unj' Leeder grüßen wedder dat oll leev verlaten Nest. Adschüs, Marjanning, villicht kam ick noch vörn Nstoch an din Kamerfinster.

„Sehnjucht ahn Nooh“, denkt Marjanning, un sitt nu un dreicht 'n Faden von de Kunkel flitich för ehr flassen Hochtblinnen; dat jnurrt jo lustich; de lütt Foot perrt dat Swunfbrett, dunn ritt de Faden.

„Ritt of de Leev?“

„Da, wo du nicht bist, da ist das Glück“; hadd de Nisch jeggt. D, wo hart un drang was ehr dat to Harten gan! Kummerjwor süht se na'n Heben, dor blänkern de Lichter un de Wodanswagen*) mit sin jöben Stirns un Marjanning folgt de Händ; dor seilt 'ne Stirnsnupp in'n leeven Sassenwald. Gedult is 'n ragen Struf, vull Durn an alle Enden; wer jick de Möö nich verdreten lett, de ward belahnt un ut'n Durnbusch wassen Rosen.

N annern Dach schient de Harvstjünn in de Welt, de blanke Heben jpannt sief över de Lan'n bit na Hamborg. Dor an de Waterkant is dat schön, dor seilen de Schöp, grot un lüit dörchnand, un up de grot Schöpswarf von Blohm un Boff dor arbeiten flitich Lüd as'n Immenjwurm. Dor steit of 'n jmucken Kirl up dat Achterdeck, de hett de Upsicht över dat grote Warf, wat hier farich ward un dichting bi em up dat Fallrepp sitt'n lütten Kirl, den'n, meint he, mößt he kennen. „Rudolf“, jeggt de Kirl. „Dokter Martin“, jeggt Rudolf, büßt du't odder büßt du't nich? Dokter Martin flüggt Rudolfsen up de Schuller, sleit lustich mit de Flüchten un jeggt: „Nu is't Tid“! Un: „Nu is't Tid!“ jeggt Rudolf un leggt sin Handwarfstüch up de Sid.

*) Großer Bär.

„Marjanna“, seggt de Stohr.

„Marjanning“? fröggt Rudolf.

„Höchtid“, seggt Dokter Martin.

„Höchtid?“ fröggt Rudolf.

„Höchste Tid“, röppt de Stohr, un flüggt af, Richt up Saffenwalt. —

Achter de Mergelkuhl bi Friedrichrooh sitten jewoll an Dufent Bägels, Swölken, Raven, Sidenwänz, Schackerts, un allehant Feddervolk. Hier is grot Beradunk vör de Keij. Weck fleggen all wech in langen Tögen, Anner kamen wedder dortoo un dat is'n Snatern un Flüchtenstripen. Miteens kümmt de Sjenban, de fläut' un klabaftert un rement' dörch'n Saffenwalt mit groten Spittafel un lett 'n scharpen Waterdamp mit alle Macht von sich afgang. Dat können de lütten Bägels nich liden. Mit grot Geflutter un Geischwerr böhrt sich de ganze Bagelverjamlunk tohöchten; de Luft ward düster, heidi! wech sünd se. Adichüs nu, up goode Keij un Wedderkamen!

Baben an dat Finstersims bi Marjanning is noch dat oll lütt runde Swölkennest. De Jungen un ehr Mudding sünd mit afburrt, äverst in dat lütt Hüschen rögt sich noch wat. Köster Kufuk steit vör de lütt Pirt un will eben swint mal nachsehn, wat Swölkens nig vergeten hebben. Ja, je hebben wat vergeten: Badding Swölk sitt noch dorin, ledweef un lahm. Marjanning hört nipping too, se kennt de Bagelspraak; de Kinneres up'n Land liern dat jo von lütt up un verstan wat de Bägels snacken.

„Na“, fröggt Köster Kufuk, „wat is dit?“ Wat deihst denn du hier noch? Kumm doch mit Badding, de Toch is all vörut.“

„Ach, min leev Kösting“, seggt Swölkensbadding, „is kann nich mit, min Klock is entwei, Kösting, je is nich mehr

to maken, je is aslopen, dat geit to End. Dat leed Marjanning hett mi min däglich Foder streut; ick mag nich mihr, keen Eten jmedt, keen Drinken, un Been un Flüchten sünd slapp. Abschüß of Marjanning, wi möten Platz maken vör'n Mahwuß, paß up wat ick di seggen do: Hoffnunksgröön liggt vör di de Toofunft un schier is de Wech di maft för din Lebensglück. Abschüß, ick kann nich mihr."

Marjanning maft trurig dat Finster too: „Da wo du nicht bist, da is das Glück!“ De lütt svartwäller Klock deit ehren eendönichen Pennelslach. In ehr Kamer spelt de Weddersehien von dat Abendrot. Dor böhrt sich de lütt Post. Dat ward ehr to eng, je treckt dat Postband up, je lövt to sticken. Bleiþwor liggt dat up de lange Wimmern. Oh, wur ehr de Tranen soltich un heet in de Ogen brennen!

De Isenbantoch von Hamborg hölt 'n lütten Ogenblick up de Statshon bi Friedrichsrooh, gliest möt he wider. Äverst he hett sich doch so veel Tid laten, dat 'n junges strammes Mannsbild hadd utstiegen künnt. Stramm un forsch in'n niemodischen Rock mit 'n witten Hemdsfragen un' breet svart Halsdooß geiht dat schöne Mannsbild an'n Banstieg entlanke bit an dat Wächterhüsch. Dor steit Jochen Went, de 'n Toch vörbilaten hett, mit sin uprollt Fahn un blivt stahn un fickt sich 'n slanken Kirl an, de dor rankümmt. Äverst de frömde Mann marrt, dat Vadding Went em nich kennt, he bögt von'n Wech af, geit achter dörch de Wißch üm dat Hüsch rüm un deit so, as wenn he sich verstecken will.

Marjanning hett sich in ehr Kamer eben 'n beten de schönen Ogen utwuschen, de wiren jo noch natt von dat Hartweh un as se dal will, üm wat na de Kläk to seihn, dor kloppt wat an ehr Dör. Se röppt nich „herrein!“ he steit all vör ehr. Dör deit se de Arms wid up.

„Rudolf!“ — „Marianna!“ Se liggen sich an de Post,

un jегgen keen Wurd, äverjt de Harten pufcern toojam un he dröcht jin smucke Brut up sin'n starken Arm de lütt Trepp dal un küßt je un seggt: „Marjanna, wi schön, wi schön bist du geworden!“ Un Hinning un Micking loopen nah Badding un roopen: „Badding! up Ostern fall de Hochzeit jin!“ Up sin' Stohrenkasten sitt Dokter Martin, he fickt in 't Fünster un röppt nochmal „adschüs“! un „nu is Tid!“ dunn böhrt he vergnügt sin Flüchten un flücht na Süd de annern leeven Vägels na.

Up dat Vagelgericht hett lütt Burmeister Stiglitzsch de Saak mit Schuhuten un Eddelfinken fort maht.

Unj' Student hadd vörbröcht, dat Schuhut de Geelgöschens freeten, Klaas Gimpel hadd betügt dat Eddelfink jick 'n groten Orden verdeent, wil dat he Dörchläuchten sin Hus vör Füerscheden schütt hatt, un Burmeister Stiglitzsch jeggt: „Min leev Gerichtsdeener Schuhut, Se jünd jewoll duhn, maken's gliest dat je rut kamen, mor'n lat ick Se up'n Aufknaß fastsluten too'n Spott von de Kreien un Lünks un Kolkraven, Herr Studiosus Eddelfink, Sie sind ein braver Mann, Se können geruhich aatrecken.“

'N annern Dach sitt unj Nachtwächter up de Kreienhütt', he rallögt un hett bannich Koppweidag.

De Överwintervägels jünd t'rügg bleven; dat jünd de Lünks un Ruhrsparlinks, de Kolkraven un Kreien. Willgös un Willanten un Krohns jeilen hoch baben in de Wolken. In Dörchläuchten sin' Donenstieг hängen sück de Schackerts in de Sneer un laten ehr Leben för Dörchläuchten sin' Disch. Se weiten dat je mit Appelmoos good smecken doon.



Dat Spätharvstloof is foll'n, nu geit dat
kolt dörch Busch un Boom, de Bööken=
telgen ruschen, un weegen Dörchläuchten
dat Slummerleed.

Bald liggt de Snee deep up
Dörp un Dannen; de Sassenvalt
is still, de Bööken stan in witt
Spitzenkleders un unſ' lütt Rot=
feel, de Wihnachtsvigel sitt up'n
Dannenboom, he denkt all up
Wihnachten för Dörchläuchten sin Kinnskinner. He is of de
goode Frünt von de Holthackers in'n Walt un he fleut de
Lüd wat vör:



„Ick bün up Waldesfad',
Holthacker, din Rumrad,
Ick bün 't, wenn dörch de Führen
De Harvstwind gresig weiht un bang,
Ick lat di denn of hören
In'n Walt noch 'n Stückchen Lustgesant;
Büßt trurich du, denn sing ick,
Dat allerbeste Leed di vör,
Dörch dicksten Nevel dring ick
Hendörch bit an din Hus un Dör.

Lat dörch'n Sant di heben
To Hoffnunk din so sacht Gemüt,
De Drom fall di ümweven
Wenn Abens di dat heimwärts tüht.
Un kümmt dat Winterweder,
Piek ick an 't Finster an bi di:
De Walt hett jo
keen Bläder,
Lat doch den'n
Vigel in to di,



Wie sünd jo Harvestgenossen,
Nu kam ick wedder her to di,
De Heben smitt sin Slossen,
Mat Holtkumrad, doch apen mi.
Dat in de Iegen Eiden
'N lütten Wandrer good sück doon,
Giv em von dinen Eten
Un lat em bi' d'n Aven roohn; —
Bün jo up Walbesfad,
Holtacker, din Kumrad!“



Wihnachten, du süötes Wurd, du
schönstes Wurd, wat de Moderspraak
hett, un wur hell un früntlich klingt
dat Wihnachtsglöckchen ut de Kinnertid
dörch dat ganze Minschenleben!

Went 'n sin twei oll Lütt sitten ünnern
Dannenboom, dee hett ne Fahn ut Knitter-
gold. Wat hett de Wihnachtsmann, Unkel
Rudolf, nich all mitbröcht un wur schön lett de
smuck Marjanna dat Hochtidskleed! Nu hett se dat Bull-
glück in'n Garten.

Un bi Dörchläuchten in 't Herrenhus dor brennt of 'n
Dannenboom mit achtig Wihnachtslichter. Kotkeel sitt up
de Finsterbänk un fleut ehr Wihnachtsleed un denn kamen
Hinning un Wiking mit all de Dörpfanners un singen vör
Dörchläuchten sin Dör:

„Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden
und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Un nu is bal' wedder Geburtsdach bi Dörchläuchting. As 'ne sööt Wunnerbloom ut Waldesdüster steit Marjanning dor, ehr Wuß so hoch, ehr Dg so swart ehr Hor so dark! „Hochtid!“ schallt dat dörch dat Dörp un „Hochtid!“ lüden de Klocken up'n Kerckenturn. Wur Swölken bugen dor kümt dat Glück in 't Hus. —

Dee dit lütt Boof schreven hett, dee kennt 'n Sassenwalt all ut sin Kinnertid. De Bööken un Eeken ruschen noch dat olle Leed, de Telgens sünd wußen un breeder; männicheen von de Bööm is of fellt odder de Borwurm hett'n to faten kregen. Schattendüster liggt de Gorden von Dörchläuchten. Wid in Dörp is noch Danzmusik un up de Regelban rätet de Kugel un de Regeljung röppt „Schosterhüfer, Quinque un Een biluert!“ —

Half vergeten Geschichten ut min' Jungenstid stigen vör mi up: de Bek, de Schüns, dat Strohdack mit dat Adebornest un de leeven Swölken, Bloomen vör'n Finster bi'n Paster 'n halvverfollen Gotteshus in'n Dörp un of de stille Fredhof mit Krüzers un Grävers von min Leeven; fövtich Tor hett dat Gras dorup all sin Farvenkleed wesselt, un de Truerwiden, von de min Rinnerhand de Stämm ümspan'n künn, de sünd nu grot un stark un decken de Gräver dichtung too. De Tid is wechgan över Lust un Leet, över Gram un Arbeit, över Gorden un Kerckhof, veel is anners worden, äverst lütt Bewark singt noch jüst so schön as dunnmals, un sticht up in 'n blagen Heben, un dat grot gülden Sternenhээр danzt sin'n ew'gen Reigen.



Brudmann'sche Buchdruckerei, München.

Verlag von Friedrich Adolf Afermann

München

Hof-Kunst- und Verlagsbuchhandlung, Gemälbefalon.

Hoch Bismarck!

Preislieder der Deutschen Studentenschaft

zur

80. Geburtstagsfeier

des

Kürsten Otto von Bismarck.

In eleganter Ausstattung mit dem Porträt des Fürsten.

Preis 1 Mark.





3-

16/11/86

H. —

This book should be returned to
the Library on or before the last date
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.

Please return promptly.

